# Was hat Kinderund Jugendbeteiligung im Zukunftspaket bewirkt?



Evaluationsbericht von Förderfeld 1 im Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung



# Inhaltsverzeichnis

Zu	sammenfassung	4
	andlungsempfehlungen zur Stärkung der Kinder- und gendbeteiligung	10
1.	Ausrichtung des Zukunftspakets und der Evaluation	18
	1.1 Hintergrund und Ziele des Zukunftspakets	18
	1.2 Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1	19
	1.3 Evaluation der Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1	20
2.	Theoretische Einordnung zur Kinder- und Jugendbeteiligung	24
	2.1 Wirkungslogik der Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1	24
	2.2 Das Würfelmodell nach Stange zur Strukturierung von Beteiligungsprojekten	33
3.	Methodisches Vorgehen der Evaluation	36
	3.1 Monitoring	37
	3.2 Quantitative Befragung der Kinder und Jugendlichen	38
	3.3 Quantitative Trägerbefragung	43
	3.4 Qualitative Erhebungen	44
	3.5 Vorgehen bei der Entwicklung von Handlungsempfehlungen	51
4.	Beteiligungsprojekte im Zukunftspaket	54
	4.1 Nachfrage an der Durchführung von Beteiligungsprojekten	55
	4.2 Geförderte Beteiligungsprojekte im Zukunftspaket	56
	4.3 Geförderte Trägerorganisationen	59
	4.4 Ansätze zur Kinder- und Jugendbeteiligung	61
	4.5 Zielgruppenerreichung	68

5.	Wirkungen des Zukunftspakets	76
	5.1 Befähigung von Kindern und Jugendlichen zur Beteiligung	76
	5.2 Beteiligungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen	89
	5.3 Sensibilisierung und Qualifizierung von Erwachsenen	97
	5.4 Gelingensbedingungen und Lösungsansätze beim Umgang mit Herausforderungen in Beteiligungsprojekten	106
	5.5 Strukturelle Verankerung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Trägerorganisationen	112
6.	Diskussion	122
	6.1 Einordnung der Ergebnisse	122
	6.2 Limitationen der Evaluation	124
	6.3 Offengebliebene Fragen	125
7.	Literaturverzeichnis	130
8.	Abbildungsverzeichnis	134
9.	Tabellenverzeichnis	135
10	10. Anhang	
Impressum		150

# Zusammenfassung

# Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit

Mit dem Bundesprogramm *Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit* will das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt stellen und ihnen die Möglichkeit geben, eigene Ideen umzusetzen. Sie werden eingeladen, mit ihren Meinungen und Anliegen ihr Umfeld zu gestalten und zu verändern (BMFSFJ, 2022). Dafür fördert das BMFSFJ in den Förderfeldern 1 und 2 des *Zukunftspakets* Projekte und Angebote zur Beteiligung. Das Bundesprogramm ist zum Zeitpunkt der Berichtslegung für den Zeitraum vom 01.01.2023 bis zum 31.12.2023 angelegt. Es wird umgesetzt von der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) und der Stiftung SPI. Den Programmteil "Kinder- und Jugendbeteiligung im *Zukunftspaket*" verantwortet die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS).

Ziel des Bundesprogramms ist es, junge Menschen in ihren Beteiligungsmöglichkeiten und -kompetenzen zu stärken. Beteiligung – also die Mitsprache und Mitbestimmung bei Entscheidungen, welche die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen betreffen – muss geübt werden. Eine Methode dafür ist die praktische Durchführung von Beteiligungsprojekten und -angeboten – wie sie im *Zukunftspaket* gefördert wird. Im Förderfeld 1 des *Zukunftspakets* werden sowohl Kinder- und Jugendprojekte (Förderfeld 1a), die von Kindern und Jugendlichen selbst initiiert und gemeinschaftlich mit Trägern umgesetzt werden, als auch Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b) gefördert, bei denen Träger kollaborativ und kooperativ Projekte mit Kindern und Jugendlichen planen und umsetzen. Die DKJS arbeitet stets wirkungsorientiert und evaluiert daher das von ihr verantwortete Förderfeld 1.

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung (Team
Wirkung und Entwicklung)
und nexus Institut

# **Ausrichtung der Evaluation**

Gegenstand dieses Evaluationsberichts sind die im Feld 1 geförderten Kinder- und Jugendprojekte und Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) führt die Evaluation gemeinsam mit dem nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung (nexus Institut) durch. Die theoriebasierte Evaluation besteht aus einem quantitativen und einem qualitativen Teil. Das nexus Institut wurde von der DKJS für den qualitativen Teil der Evaluation beauftragt. Die Ergebnisse der Evaluation basieren auf

- einem Monitoring, das zentrale Kennzahlen zum Programm liefert,
- einer quantitativen Vorher- und Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen, die sich an den geförderten Projekten aktiv beteiligt haben,
- einer quantitativen Befragung der geförderten Träger zum Ende des Förderzeitraums
- sowie qualitativen Erhebungen z.B. in Form von Gruppendiskussionen, Beobachtungen und kreativen Workshops – bei 18 nach Kriterien ausgewählten Projekten.

# **Ergebnisse der Evaluation**

Vielfältige Förderung von Beteiligungsprojekten Im Förderfeld 1 werden insgesamt 681 Projekte gefördert – davon sind 194 Kinder- und Jugendprojekte und 487 Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt. Jedes Projekt ist für sich einzigartig und geht mit der Beteiligungskonzeption auf die jeweiligen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen sowie die derzeitigen Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort ein. Die Projekte reichen von A wie Aufklärungskampagnen und Ausstellungen bis Z wie Zukunftswerkstätten. Die gemeinsame Klammer: Die Kinder und Jugendlichen gestalten alle Projekte aktiv mit.

Hoher Beteiligungsgrad in den geförderten Projekten Die qualitativen Erhebungen zeigen, dass die geförderten Projekte einen hohen Grad an Beteiligung aufweisen. Besonders viel Selbstbestimmung und -organisation ermöglichen die Kinder- und Jugendprojekte. Die Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt basieren zum Teil auf einem niedrigeren Autonomieniveau – Mitbestimmung bis Konsultation – und schließen damit an die individuellen Unterstützungsbedarfe der beteiligten Kinder und Jugendlichen an.

Zusammenfassung 6

Ziel des Zukunftspakets ist es, alle jungen Menschen und insbesondere jene, die in Risikolagen leben¹, zu erreichen. Um alle Kinder und Jugendlichen – z. B. mit unterschiedlichem Bildungsstand – zu beteiligen, braucht es auch niedrigschwellige Angebote und den Einsatz von Multiplikator:innen. Projekte erreichen insbesondere dann eine breite Zielgruppe, wenn Trägerorganisationen Projekte gezielt an Schulen, Kindertagesstätten, Gemeinschaftsunterkünften bzw. an kommunale bzw. städtische Kinder- und Jugendeinrichtungen andocken und vor Ort den Weg für Beteiligung ebnen.

Die Vorher- und Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen zeigt, dass junge Menschen im *Zukunftspaket* dazu befähigt werden, sich zu beteiligen. Durch das Mitsprechen und Mitbestimmen bei Entscheidungen und deren Umsetzung erweitern Kinder und Jugendliche ihr Wissen zu ihren Beteiligungsrechten und -möglichkeiten, ihre Fähigkeiten, Entscheidungen demokratisch auszuhandeln und ihre Motivation, sich zu beteiligen. Zudem wird die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen gefördert. Das führt dazu, dass Kinder und Jugendliche ihr Recht auf Beteiligung durch das *Zukunftspaket* besser wahrnehmen können. Folgende Ergebnisse aus der quantitativen Befragung von Kindern und Jugendlichen sowie der qualitativen Evaluation konkretisieren diesen Befund:

- Kinder und Jugendliche verändern durch das *Zukunftspaket* ihre Haltung zu Problemen, die ihre Lebenswelt betreffen. Die quantitative Befragung zeigt: Kinder und Jugendliche sind mit aktuellen ökonomischen, sozialen und ökologischen Problemen grundsätzlich vertraut. Jedoch haben weniger als ein Drittel der Kinder und Jugendlichen das Gefühl, etwas an den Problemen in ihrer Umgebung verändern zu können.<sup>2</sup> Die Beteiligungsprojekte im *Zukunftspaket* setzen hier an und stärken die Selbstwirksamkeitserwartung von Kindern und Jugendlichen. Daraus geht hervor, dass Beteiligung insbesondere in krisenreichen Zeiten ein wirkungsvoller Hebel ist, um mit Problemlagen umzugehen.
- Die Evaluation zeigt, dass Kinder und Jugendliche, die sich im Zukunftspaket aktiv beteiligen, besonders ihr konkretes Wissen um

Kinder und Jugendliche können ihr Recht auf Beteiligung durch das Zukunftspaket besser wahrnehmen

In Risikolagen wachsen nach der Definition im *Zukunftspaket* Kinder und Jugendliche auf, für die mindestens eines der folgenden Merkmale gilt: (1) kein Elternteil ist erwerbstätig, (2) beide Elternteile sind gering qualifiziert (weniger als ISCED 3, haben also weder eine Hochschulreife noch eine abgeschlossene Berufsausbildung), (3) das Haushaltseinkommen liegt unter der Armutsgefährdungsgrenze, (4) sie sind in staatlicher Obhut aufgewachsen oder darin befindlich, (5) sie weisen diagnostizierte Beeinträchtigungen ihrer physischen oder psychischen Gesundheit auf, die sie längerfristig in Alltag, Schule, Ausbildung oder Arbeit einschränken, (6) es besteht staatlich dokumentierter sozialpädagogischer Interventionsbedarf.

<sup>2</sup> Quelle: Vorher-Befragung der Kinder und Jugendlichen.

ihre Beteiligungsrechte sowie über ihre Beteiligungsmöglichkeiten erweitern. Beispielsweise werden Kinder und Jugendliche für ihr Recht, bei Entscheidungsprozessen Abstimmungen einfordern zu können, sensibilisiert. Zudem erwerben sie Kenntnisse über die gesetzliche Grundlage ihrer Rechte – die UN-Kinderrechtskonvention – und erfahren, wer Ansprechpersonen in ihrer Stadt oder Gemeinde sind.

- Das Zukunftspaket stärkt Kinder und Jugendliche in ihren Demokratiekompetenzen. Beteiligung meint die Mitsprache und Mitbestimmung bei Entscheidungen und deren Umsetzung. Die damit verbundenen Aushandlungsprozesse erfordern demokratische Kompetenzen wie soziale Kompetenzen, Perspektivübernahme und reflektierte Selbstkenntnis. Sowohl der Abgleich der Vorher- und Nachher-Befragung als auch die qualitativen Erhebungen zeigen, dass das Zukunftspaket Kinder und Jugendliche in ihren Demokratiekompetenzen stärkt. Durch die projektbasierte Beteiligungsmethode mit der Einbindung von Planungsgruppen aus Kindern und Jugendlichen, die bei projektbezogenen Entscheidungen mitsprechen und mitbestimmen, haben die jungen Menschen zudem projektplanerische Kompetenzen erworben. Beispielsweise lernen sie, Ziele für ein Vorhaben festzulegen und einen Zeitplan zu erstellen.
- Kinder und Jugendliche wollen sich beteiligen insbesondere bei Themen, die sie betreffen. Sie haben jedoch vor allem bei politischen Entscheidungen häufig nicht das Gefühl, mitsprechen und mitbestimmen zu können. Der Aussage "Kinder und Jugendliche können politische Entscheidungen beeinflussen." stimmen zu Beginn des Zukunftspakets lediglich 25 Prozent der befragten jungen Menschen ziemlich oder völlig zu.³ Zum Ende des Zukunftspakets liegt der Anteil bei 35 Prozent und hat sich damit erhöht. Die Beteiligungserfahrung im Zukunftspaket führt somit zu einer positiveren Haltung der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Beteiligung und stärkt ihre Überzeugung, (auch politisch) Einfluss nehmen zu können.

Insbesondere Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, brauchen Förderung, um ihr Recht auf Beteiligung wahrnehmen zu können Die Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt im *Zukunftspaket* zielen darauf ab, vornehmlich Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen aufwachsen, zu erreichen. Nach Angaben der Träger zum Zeitpunkt der Antragsstellung beläuft sich der Anteil dieser Kinder und Jugendlichen im Durchschnitt auf 55 Prozent.

Bei Trägerprojekten mit einem höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben⁴, weisen Kinder und Jugendliche

<sup>3</sup> Quelle: Vorher-Befragung der Kinder und Jugendlichen.

<sup>4</sup> Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die in Risikolagen aufwachsen, wird im Rahmen der Antragsstellung von den Trägern eingeschätzt.

Zusammenfassung 8

geringere Werte in ihrem beteiligungsbezogenen Wissen, Können und ihrer Motivation auf. Dieser Befund wird durch Ergebnisse der qualitativen Evaluation untermauert. Daraus lässt sich ableiten, dass Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, ihr Recht auf Beteiligung weniger gut wahrnehmen können als jene, die sich nicht in Risikolage befinden. Das zeigt, wie wichtig es ist, in Beteiligungsprogrammen einen besonderen Fokus auf Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, zu legen. Zudem zeigt der Abgleich der Vorher- und Nachher-Befragung, dass Kinder und Jugendliche – unabhängig davon, ob sie in Risikolagen leben – gleichermaßen vom Zukunftspaket profitieren. Dies deutet darauf hin, dass junge Menschen im Zukunftspaket nicht nur erreicht, sondern auch bedarfsgerecht gefördert werden.

Bei der Förderung junger Menschen, die in Risikolagen aufwachsen, ist besonders darauf zu achten, für Beteiligungsprojekte mehr Zeit – z.B. für Vertrauensaufbau – einzuplanen und Kinder und Jugendliche ihrem individuellen Unterstützungsbedarf entsprechend an Beteiligungsformate und -verfahren heranzuführen. Dies sollte sich auch im vorgesehenen Autonomieniveau widerspiegeln. Ideal sind wohnortnahe Beteiligungsmöglichkeiten im umgebenden Sozialraum. Hier ermöglichen kostenlose Angebote einen niederschwelligen Einstieg, wie die qualitativen Erhebungen zeigen.

Die im Feld 1 geförderten 681 Projekte werden von insgesamt 582 Trägern kooperativ und kollaborativ mit Kindern und Jugendlichen umgesetzt. Es gibt eine große Bandbreite an Trägern unterschiedlicher Organisationsgröße – z.B. Sportverbände, Kommunen, Schulen, Kitas, kulturelle Vereine und Jugendorganisationen.<sup>5</sup>

Die geförderten Träger sind in der Regel sehr beteiligungserfahren. 84 Prozent der befragten Träger haben bereits vor dem *Zukunftspaket* Projekte mit dem Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendbeteiligung umgesetzt.<sup>6</sup> Dies spiegelt sich auch in dem hohen Wissensstand zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung der erwachsenen Personen wider, die die Kinder und Jugendlichen in den Projekten begleiten. Trotz des – bereits vor der Beteiligung im *Zukunftspaket* – hohen Wissensstandes zeichnet sich ab, dass die Erwachsenen ihr Wissen zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung durch das *Zukunftspaket* gefestigt bzw. erweitert haben. Nach ihrer Selbsteinschätzung haben Erwachsene im *Zukunftspaket* insbesondere gelernt, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung eigener Projektideen zu unterstützen

Das Zukunftspaket sensibilisiert und qualifiziert Erwachsene zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung

<sup>5</sup> Quelle: DKJS-Monitoring.

<sup>6</sup> Quelle: Trägerbefragung.

bzw. gemeinschaftlich Projekte umzusetzen. Zudem stimmen knapp zwei Drittel der Befragten der Aussage ziemlich oder völlig zu, dass sie die Bedarfe und Anliegen von Kindern und Jugendlichen vor Ort durch die Projekterfahrung besser verstehen. Darüber hinaus zeigt sich bei den erwachsenen Begleitpersonen eine grundsätzlich hohe Motivation, Kinder und Jugendliche zu beteiligen. Diese hat sich durch das *Zukunftspaket* noch gesteigert, wie aus den quantitativen und qualitativen Evaluationsergebnissen hervorgeht.

Das Zukunftspaket setzt Impulse zur strukturellen Verankerung von Beteiligung in den Trägerorganisationen Das Zukunftspaket soll nicht nur auf personeller Ebene wirken, sondern auch in Strukturen der geförderten Trägerorganisationen hinein. Konkret zielt das Zukunftspaket darauf ab, dass die geförderten Projektträger Kinder- und Jugendbeteiligung über die Projektlaufzeit hinaus in ihrer Arbeit verankern.

Die Trägerbefragung zeigt: Das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung bekommt durch das *Zukunftspaket* ein stärkeres Gewicht in den Trägerorganisationen. 91 Prozent der Hauptansprechpersonen der Träger geben an, dass Kinder und Jugendliche seit dem *Zukunftspaket* stärker in Entscheidungsprozesse der Träger eingebunden werden als vorher. Auch in den Interviews waren viele erwachsene Begleitpersonen motiviert, in Zukunft Kinder- und Jugendbeteiligung auch strukturell stärker zu berücksichtigen. Einige sind durch die positiven Projekterfahrungen nun bereit, bei künftigen Beteiligungsvorhaben Kinder und Jugendliche bereits in der Projektkonzeption einzubeziehen.

Träger verfolgen verschiedene Ansätze zur Verstetigung und nachhaltigen Verankerung von Beteiligungsprojekten. Die Mehrheit der im Zukunftspaket geförderten Projekte wird voraussichtlich in ähnlicher Form verstetigt. Inwiefern dies realisierbar ist, hängt maßgeblich von der finanziellen Förderung ab. Die Träger verfolgen unterschiedliche Ansätze zur Verstetigung und nachhaltigen Verankerung von Beteiligungsprojekten. Dazu zählen:

- die erneute Durchführung etablierter Aktivitäten wie beteiligungsorientierte Festivals oder Feriencamps – in gleicher oder ähnlicher Form,
- die Institutionalisierung von Beteiligungsformaten wie z. B. Kinderund Jugendversammlungen und Beteiligungsplattformen,
- die Pflege und Verankerung von entstandenen Netzwerken,
- die generelle Einbindung von Kindern und Jugendlichen bereits bei der Planung von Angeboten,
- die Um- und Neugestaltung von Räumen und Flächen, die dauerhaft von jungen Menschen genutzt werden können.

# Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Kinderund Jugendbeteiligung

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung (Team
Wirkung und Entwicklung)
und nexus Institut

Die Handlungsempfehlungen wurden auf Grundlage der Evaluationsergebnisse im Zukunftspaket entwickelt. Das schließt insbesondere einen Workshop mit Kindern und Jugendlichen sowie sie begleitenden Erwachsenen zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen mit ein (vgl. 3.5), aber auch die qualitativen und quantitativen Erhebungen im Zukunftspaket.



# Vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten schaffen:

Beteiligung ist gewollt – nicht nur von Kindern und Jugendlichen, sondern auch von Erwachsenen und Trägerorganisationen. Um Kinderund Jugendbeteiligung breitflächig fest zu etablieren, braucht es jedoch vielfältige und langfristig planbare Beteiligungsmöglichkeiten. Kinder und Jugendliche sprechen sich für die Förderung von Beteiligungsprojekten und für mehr (politische) Mitbestimmungsmöglichkeiten aus. Viele junge Menschen haben das Gefühl, politische Entscheidungen nicht beeinflussen zu können. Mehr politische Mitbestimmung könnte konkret durch Kinder- und Jugendparlamente, Jugendbeiräte oder ehrenamtliche Jugendinitiativen wie Jugendforen, die Herabsetzung der Altersgrenze im Wahlrecht und mehr Mitbestimmung bei kommunalen Entscheidungen gewährleistet werden. Junge Menschen wollen insbesondere bei Themen mitsprechen und mitbestimmen, die sie betreffen. Dazu zählen große gesellschaftliche Themen wie der Klimawandel und die Gleichstellung, aber auch praktische Entscheidungen wie die Umgestaltung eines Skateparks.



# Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Lebenslagen durch aufsuchende Kinder- und Jugendbeteiligung gewinnen:

Ein zentraler Qualitätsstandard für Kinder- und Jugendbeteiligung lautet: Beteiligung schließt alle jungen Menschen mit ein (BMFSFJ/ DBJR [Hrsg.] 2023). Um Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Lebenswelten für Beteiligungsprojekte zu gewinnen, eignet sich die aufsuchende Beteiligungsarbeit. Das meint, dass geförderte Träger als Multiplikatoren fungieren und frei zugängliche Beteiligungsprojekte z.B. gezielt an Schulen, Kindertagesstätten, Wohngruppen und Gemeinschaftsunterkünften anbinden oder/und Stadtteile mit besonderen Bedarfen aufsuchen und das dortige Angebotsportfolio erweitern. Vor Ort können pädagogische Fachkräfte Kindern und Jugendlichen leichter den Weg zur Beteiligung ebnen. Dafür eignet sich u.a. das Einbeziehen von Peers – das sind junge Menschen, die andere Kinder und Jugendliche aus mit ihnen vergleichbaren Lebenswelten vor Ort für Beteiligungsvorhaben aktivieren. Hilfreich ist auch die Einbindung von geschulten Mentor:innen, Sprachmittler:innen oder anderen Vertrauenspersonen vor Ort. Über die aufsuchende Beteiligungsarbeit mit Fokus auf Kindern und Jugendlichen, die in Risikolage aufwachsen, werden verstärkt junge Menschen mit geringerem formellem

Bildungsstand und mit weniger Vorerfahrungen erreicht. Beteiligungsprojekte, die stärker von Kindern und Jugendlichen selbst initiiert werden und damit einen hohen Grad an Eigeninitiative erfordern, erreichen hingegen eine weniger diverse Zielgruppe. Jedoch eröffnen sie einen höheren Spielraum für Selbstorganisation und Selbstbestimmung.



# Zielgruppengerechte Methoden wählen:

Es gibt nicht nur eine Beteiligungsmethode, sondern Beteiligung ist vielfältig und muss immer von den spezifischen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen heraus gedacht werden. Daher ist es bei der Konzeption von Förderprogrammen wichtig, Raum für vielfältige Methoden zu lassen. Gleichzeitig kann eine Rahmung – wie die Benennung eines verbindlichen Beteiligungsgremiums – den Qualitätsstandard für Beteiligung erhöhen. Bei der methodischen Ausrichtung von Beteiligungsprojekten sollten Trägerorganisationen und pädagogische Fachkräfte neben der Zielgruppe – insbesondere im Hinblick auf Alter, Vorerfahrung mit Beteiligung, Interessen, Kompetenzen sowie zeitliche Verfügbarkeit – auch die Umsetzungsbedingungen vor Ort sowie bereits vorhandene Beteiligungsstrukturen in den Blick nehmen. Zudem sollten die Interessen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der jungen Menschen Ausgangspunkt für die Ausgestaltung von Beteiligungsprojekten sein.

Eine Methode, die sich bei der Durchführung von Beteiligungsprojekten altersunabhängig positiv auf die Verbindlichkeit des
Engagements und die Gemeinschaft der Beteiligten auswirkt, ist das
Etablieren sogenannter Planungsgruppen: kleinere, feste Gruppen
von z. T. altersgemischten jungen Menschen, die sich über eine gewisse Zeit regelmäßig zur Diskussion, Planung und Umsetzung der
Projekte treffen. Die Methode stärkt neben der Verantwortungsübernahme auch Handlungssicherheit und Selbstständigkeit der Kinder
und Jugendlichen. Bei Bedarf stehen die begleitenden Erwachsenen
unterstützend zur Seite, lassen aber den Planungsgruppenmitgliedern
genügend Raum zum Ausprobieren und um aus Praxiserfahrungen
oder Fehlern lernen zu dürfen.

Bei jüngeren Kindern bieten sich für die Ausgestaltung von Beteiligungsprojekten und das Treffen von Entscheidungen die "Wunschbaum-Methode", sogenannte Kinder-Konferenzen oder einfache Abstimmungen von Ideen an, die später gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften umgesetzt werden. Anlässe für das Ausgestalten

von Beteiligungsprojekten in der jeweiligen Altersgruppe können das gemeinsame Entwickeln von Geschichten oder das Vorbereiten von Theater-/Tanzaufführungen sein. Jugendliche und junge Erwachsene wiederum beteiligen sich und treffen Entscheidungen vorzugsweise im digitalen Raum, z. B. in Gruppenchats über Kommunikations-Apps auf ihren Smartphones. Allen diesen Methoden ist gemein, dass sie auf Freiwilligkeit basieren. Dies bedeutet auch, dass Kinder und Jugendliche selbstbestimmt entscheiden, wie und wie lange sie sich beteiligen möchten.

Bei der Wahl von Beteiligungsmethoden sind mögliche Grenzen der Mitbestimmung und Selbstverwaltung zu berücksichtigen und transparent zu kommunizieren.



# Beteiligungsprojekte bedarfsorientiert begleiten:

Eine bedarfsgerechte Begleitung durch Erwachsene ist in den meisten Fällen wichtig – auch wenn Projekte in hohem Maße von den Kindern und Jugendlichen selbst organisiert sind. Die Begleitung von Beteiligungsprojekten stellt vielfältige Anforderungen an die Erwachsenen. Erwachsene Begleitpersonen sehen ihre Rolle insbesondere darin,

- Hierarchien abzubauen und auf Augenhöhe mit jungen Menschen zu arbeiten,
- den Kindern und Jugendlichen von Anfang an Vertrauen entgegenzubringen und dieses gegenseitig zu vertiefen,
- vorurteilsfrei in den Beteiligungsprozess zu gehen und einen geschützten Raum zum Meinungsaustausch zu schaffen,
- vermeintliche Fehler als Lernereignis zu nutzen und die Kinder und Jugendlichen für ihre Stärken und bereits erbrachten Leistungen zu sensibilisieren,
- mit Fingerspitzengefühl die individuellen Bedürfnisse und Charaktere von Kindern und Jugendlichen zu erfassen (dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche, die in Risikolage leben),
- und Perspektivwechsel zuzulassen und sich damit als Erwachsene:r selbst zu erlauben, von Kindern und Jugendlichen zu lernen.

Auch Kinder und Jugendliche heben die Bedeutung von Vereinen, begleitenden Sozialarbeitenden und festen Ansprechpersonen hervor. Ein Jugendlicher brachte seinen Unterstützungsbedarf von Erwachsenen so auf den Punkt: "Sie sollen uns nicht die Arbeit abnehmen, sondern zeigen, wie es geht oder an wen man sich wenden kann." Andere wünschen sich, ihre Meinung äußern zu können, ohne Sorge tragen zu müssen, kritisiert zu werden. Dies verdeutlicht, wie wichtig ein geschützter Raum für junge Menschen ist.



# Selbstwirksamkeit stärken:

Viele Kinder und Jugendliche haben nicht das Gefühl, etwas an den Problemen, die sie umgeben, ändern zu können. Durch Beteiligung erarbeiten junge Menschen Lösungen und kommen ins Handeln. Dies stärkt nachweislich ihre Selbstwirksamkeit. Beteiligung heißt nicht nur, bei Entscheidungen mitzusprechen und mitzubestimmen sondern auch, diese umzusetzen. Die Erfahrung des gemeinsamen Handelns, das Vertrauen seitens der mitwirkenden Jugendlichen und das stolze Gefühl, ein Projekt trotz Herausforderungen bis zum Ende durchgezogen zu haben, stärken sowohl die Selbstwirksamkeit als auch die Gemeinschaftsbildung in den Gruppen der Kinder und Jugendlichen. Erwachsene Begleitpersonen sollten daher gezielt Entscheidungsspielräume und Handlungsmöglichkeiten eröffnen. Darüber hinaus gilt es, darauf zu achten, dass Kinder und Jugendliche, die von ihnen erreichten Meilensteine sehen und anerkennen. Dies stärkt die gesunde Selbstreflexion von jungen Menschen und ihr Bewusstsein, mit Problemen umgehen zu können.



# Netzwerke und Austauschmöglichkeiten zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung fördern:

Um die partizipative Haltung in der Gesellschaft zu stärken, braucht es eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Grundverständnis von Kinder- und Jugendbeteiligung. Begleitend zu Förderprogrammen wünschen sich Kinder und Jugendliche sowie sie begleitende pädagogische Fachkräfte deshalb projektübergreifende Austauschformate, um Inspiration für die vielfältigen Ausgestaltungsmöglichkeiten von Beteiligung zu erhalten und sich auf persönlicher Ebene zu vernetzen. Für die strukturelle Verankerung der Vernetzungsarbeit im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung bieten sich lokale Strukturen z.B. auf

kommunaler Ebene an. Insbesondere in ländlichen Räumen, wo es häufig weniger Strukturen für Kinder- und Jugendbeteiligung gibt, sollte zudem ein erweiterter Austausch in der Region bzw. im Bundesland unterstützt werden. Nach Einschätzung von Trägerorganisationen ist es außerdem hilfreich, eine Anlaufstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung auf lokaler bzw. kommunaler Ebene zu verorten und diese mit einer Schnittstellen- und Kommunikationsfunktion auszustatten. Ziel der Netzwerkarbeit sollte es sein, auch die Organisationen und pädagogischen Fachkräfte zu erreichen, die bislang noch weniger Berührungspunkte mit dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung hatten.



# Niederschwellige Förderprozesse für Kinderund Jugendprojekte aufsetzen:

Insbesondere, wenn Kinder und Jugendliche selbst die Möglichkeit haben sollen, sich bei der Antragsstellung stark einzubringen, ist ein niederschwelliges Antragsverfahren notwendig. Bei der Antragsstellung sind eine leicht verständliche Sprache sowie ein eingängiges und technisch gut bedienbares Antragstool zentral. Zudem schafft eine individuelle fachliche Begleitung des Antragsverfahrens mit einer kontinuierlichen Ansprechperson seitens des Fördermittelgebers einen geschützten Raum, um frühzeitig Sorgen und Bedarfe anzusprechen oder förderrechtliche Vorgaben auf das eigene Vorhaben anzuwenden. Bei der Terminierung der Antrags- und Förderphasen sollte der Schuljahreszyklus berücksichtigt werden. Kreative, bildgestützte und jugendgerechte Antragsmethoden – z.B. Videos – wecken die Motivation junger Menschen. Dabei könnte ein mehrstufiges Antragsverfahren, das zwischen inhaltlichen Ideen und Formalitäten trennt, hilfreich sein. Bei Letzterem können insbesondere Träger unterstützen.



# Zeitplanung für Beteiligungsprojekte realistisch aufsetzen:

Auch Beteiligungsprojekte mit Laufzeiten unter einem Jahr können messbare Wirkungen auf individueller Ebene erzielen und strukturelle Impulse setzen. Wenn die Methode zu den Bedürfnissen der Zielgruppe passt, befähigen auch Projekte mit kurzer Laufzeit Kinder und Jugendliche dazu, ihr Recht auf Beteiligung (besser) wahrnehmen zu

können. Zudem helfen kürzere Projektlaufzeiten Kindern und Jugendlichen, motiviert zu bleiben.

Jedoch eignen sich kürzere Laufzeiten nur für enger zugeschnittene Beteiligungsprojekte und sind eher für Organisationen umsetzbar, die bereits auf Beteiligungserfahrungen und geschulte pädagogische Fachkräfte zurückgreifen können. Für Trägerorganisationen, die sich neu mit dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung beschäftigen, können kurze Antrags- und Förderzeiträume hingegen besonders herausfordernd sein.

Wie viel Zeit für Beteiligungsprojekte nötig ist, hängt – neben dem Beteiligungsgegenstand – insbesondere davon ab, an welchen organisationalen und lokalen Strukturen diese andocken können. Derzeit besteht ein unterschiedlicher Stand in den strukturellen Rahmenbedingungen für Beteiligung – sowohl innerhalb als auch zwischen Trägerorganisationen. Um diese Unterschiede auszugleichen und den Aufbau und die nachhaltige Verankerung von Beteiligungsstrukturen zu gewährleisten, sind Kontinuität und eine längerfristige Finanzierung nötig.





# 1. Ausrichtung des Zukunfts- pakets und der Evaluation

# 1.1 Hintergrund und Ziele des Zukunftspakets

Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit ist ein Bundesprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Es wird umgesetzt von der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) und der Stiftung SPI. Den Programmteil "Kinder- und Jugendbeteiligung im Zukunftspaket" verantwortet die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS). Zum Zeitpunkt der Berichtslegung ist das Bundesprogramm für den Zeitraum vom 01.01.2023 bis zum 31.12.2023 angelegt.

Mit dem Bundesprogramm Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit will das BMFSFJ Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt stellen und ihnen die Möglichkeit geben, eigene Ideen umzusetzen. Sie werden eingeladen, mit ihren Meinungen und Anliegen ihr Umfeld zu gestalten und zu verändern. Damit reagiert das BMFSFJ auf die von der Corona-Pandemie geprägten Zeiten, in denen Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag stark eingeschränkt waren und "den Eindruck gewinnen mussten, dass ihre Interessen nicht berücksichtigt werden" (BMFSFJ 2022).

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

Das Bundesprogramm Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit besteht aus zwei Förderfeldern. Im Förderfeld 1 entwickeln Kinder und Jugendliche Projekte und setzen diese mit der Unterstützung von Trägern um. Im Förderfeld 2 entwickeln Kommunen gemeinsam mit jungen Menschen eigene Konzepte und Ideen für mehr Kinder- und Jugendbeteiligung in Form von lokalen Zukunftsplänen und setzen darauf aufbauende Beteiligungsstrukturen und Angebote um. Damit steht in beiden Förderfeldern die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt. Gegenstand dieses Evaluationsberichts ist das von der DKJS verantwortete Förderfeld 1. Die DKJS arbeitet stets wirkungsorientiert, weswegen der von ihr verantwortete Teil evaluiert wird.

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

# 1.2 Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1

Ziel des Förderfelds 1 im Programmteil "Kinder- und Jugendbeteiligung im *Zukunftspaket*" ist es, die Beteiligungsmöglichkeiten und -kompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Kinder und Jugendliche können eigene Projektideen umsetzen und ihr Umfeld so aktiv mitgestalten. Haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Umsetzung der Projekte und werden dabei für das Thema Beteiligung und die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen sensibilisiert und qualifiziert.<sup>7</sup> Die hinter ihnen stehenden lokalen Trägerorganisationen erhalten durch das *Zukunftspaket* Impulse, mehr Angebote für Kinder- und Jugendbeteiligung zu schaffen, insbesondere in den Themenfeldern Bewegung, Kultur und Gesundheit.

Mit Beteiligungsprojekten sind Projekte in Förderfeld 1 gemeint, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre Perspektiven einzubringen und aktiv bei Entscheidungen und Prozessen mitzugestalten. Zwei Arten von Beteiligungsprojekten werden im Förderfeld 1 des *Zukunftspakets* gefördert:

• Kinder- und Jugendprojekte (Förderfeld 1a): Hier sind Projekte gemeint, die Kinder und Jugendliche selbst initiieren und mit Unterstützung von Trägern<sup>8</sup> realisieren. Dabei werden die Kinder und Jugendlichen (sogenannten Projektgruppen) von der Antragsstellung

<sup>7</sup> Die DKJS stellte zudem Qualifizierungsangebote in Form von Wissensformaten und Veranstaltungen zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung, die sowohl Akteur:innen aus F\u00f6rderfeld 1 als auch aus F\u00f6rderfeld 2 offenstanden.

<sup>8</sup> Antragsberechtigt im Feld 1a und 1b sind Träger der freien Jugendhilfe, örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe sowie weitere juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts mit Sitz in Deutschland (vgl. BMFSFJ [Hrsg.] 2022).

bis zur Umsetzung des Projekts durch Jugendberatende der DKJS begleitet. Die Projektgruppe kooperiert immer mit einem Träger. Dieser stellt den Förderantrag und achtet darauf, dass die formalen Anforderungen an die Verwendung der Fördermittel eingehalten werden. Die Auswahl der geförderten Projekte erfolgt nach festgelegten Bewertungskriterien (vgl. gsub 2023, Handlungsanleitung zum Antragsverfahren [Feld 1a]): Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der eigenständigen inhaltlichen Umsetzung des Projekts durch Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus wird beispielsweise berücksichtigt, welche Ziele die jungen Menschen mit ihrer Projektidee verfolgen und mit welchen Aktivitäten diese erreicht werden.

• Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b):
Hier sind Projekte gemeint, die Träger gemeinsam mit Kindern und
Jugendlichen planen und umsetzen. Zentral ist hierbei, dass Kinder
und Jugendliche die verschiedenen Umsetzungsphasen der Projekte
maßgeblich mitgestalten. Die Auswahl der förderfähigen Anträge
erfolgt nach festgelegten Bewertungskriterien (vgl. gsub 2023, Handlungsanleitung zum Antragsverfahren [Feld 1b]): Hierbei geht es
insbesondere um den Beteiligungsgrad von Kindern und Jugendlichen am Projekt sowie die bedarfsgerechte Einbeziehung von
Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben.

# 1.3 Evaluation der Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1

Die DKJS evaluiert gemeinsam mit dem von ihr beauftragten nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung die Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1. Die Evaluation stellt die Perspektive von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt, beleuchtet Wirkungen, Gelingensbedingungen und Hemmnisse für Kinderund Jugendbeteiligung und entwickelt daraus konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung und strukturellen Verankerung von Beteiligung.

Dabei gilt es, zu verstehen und transparent darzustellen, wie die geförderten Beteiligungsprojekte auf die Kinder und Jugendlichen, aber auch auf die sie begleitenden Erwachsenen und ihre Trägerorganisationen wirken. Die theoriebasierte Evaluation richtet sich dabei an den Zielen (vgl. Abbildung 1) und den antizipierten Wirkungen des Programmteils "Kinder- und Jugendbeteiligung im Zukunftspaket" aus (vgl. Abbildung 2, S. 28). Dabei schaut die Evaluation zunächst auf die Umsetzung der geförderten Projekte und analysiert,

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

welche Beteiligungsmöglichkeiten die Kinder und Jugendlichen im Zukunftspaket erhalten und bei welchen Entscheidungen sie mitsprechen und mitbestimmen können. Darauf aufbauend untersucht die Evaluation, inwiefern die Beteiligungserfahrungen Kinder und Jugendliche dazu befähigen und motivieren, sich auch zukünftig für ihre Interessen einzusetzen (vgl. Kasten "Ziele für Kinder und Jugendliche" in Abbildung 1). Schließlich überprüft die Evaluation, welche Impulse sich aus den geförderten Projekten im Hinblick auf Sensibilisierung, Qualifizierung und Nachhaltigkeit für die begleitenden Erwachsenen und ihre Organisationen ergeben (vgl. Kasten "Ziele für Erwachsene und ihre Organisationen" in Abbildung 1).

Abbildung 1: Ziele des Programmteils "Kinder- und Jugendbeteiligung im Zukunftspaket"



- **1. Problembewusstsein:** Kinder und Jugendliche kennen Probleme ihrer Lebenswelt und ihre eigenen diesbezüglichen Werte und Ideen.
- **2. Information:** Kinder und Jugendliche kennen die Beteiligungsrechte und Beteiligungsmöglichkeiten in ihrer Lebenswelt, z. B. Schulgremien, Ansprechpersonen in der Kommune, Angebote in ihren Vereinen, der Freizeitgestaltung, Informationsmaterialien.
- 3. Fähigkeiten: Kinder und Jugendliche können sich beteiligen, d. h. Probleme in ihrer Lebenswelt analysieren und Lösungsmöglichkeiten ableiten, Informationen suchen und kritisch bewerten, eigene Werte und Ideen nachvollziehbar kommunizieren, Ideen und Meinungen anderer aufnehmen, Ideen in Projektziele und einen Projektplan übertragen, überzeugend präsentieren und Projekte kollaborativ und kooperativ umsetzen.
- **4. Motivation:** Kinder und Jugendliche haben ein positives Bild davon, sich zu beteiligen, d. h. sie sind motiviert, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen, z. B. in Projekten, Schulgremien, haben eine positive Einstellung dazu, sich zu beteiligen sowie eine positive Selbstwirksamkeitserwartung bzgl. Beteiligung.

# Ziele für Erwachsene und ihre Organisationen

1. Sensibilisierung & Qualifizierung:

Erwachsene sind für Interessen und Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen sensibilisiert, berücksichtigen diese in Entscheidungen und können Beteiligungsprozesse mit jungen Menschen gestalten.

2. Nachhaltigkeit: Die beteiligten Projektträger und Kommunen verankern Kinderund Jugendbeteiligung über die Laufzeit hinaus in ihrer Arbeit. Verschiedene Zielgruppen können die Evaluationsergebnisse zu unterschiedlichen Zwecken nutzen. Zunächst nutzt die DKJS die Zwischenergebnisse der Evaluation bereits während der Programmlaufzeit für die datenbasierte Steuerung und Qualitätssicherung. Auch die pädagogische Fachpraxis kann auf Grundlage von gesondert aufbereiteten projektspezifischen Auswertungen steuern, z.B. indem sie die Projekte an dem Vorwissen der Kinder und Jugendlichen ausrichtet. Darüber hinaus liefert die Evaluation Erkenntnisse zu den Wirkmechanismen von Beteiligungsprojekten und der Ausgestaltung von entsprechenden Förderprogrammen – damit schließt die Evaluation an den Fachdiskurs an und ermöglicht es Gestalter:innen und Umsetzer:innen von Förderprogrammen, Kinder und Jugendliche zukünftig noch zielgerichteter und wirksamer zu beteiligen.



# 2. Theoretische Einordnung zur Kinder- und Jugend- beteiligung

# 2.1 Wirkungslogik der Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1

Die theoriebasierte Evaluation fußt auf einer Wirkungslogik (vgl. Abbildung 2, S. 28). In dieser sind die theoretisch abgeleiteten Wirkannahmen der Beteiligungserfahrung im *Zukunftspaket* beschrieben, deren Eintreten in der Evaluation geprüft wird. Zudem beschreibt das Wirkmodell den Hintergrund, vor dem das *Zukunftspaket* ins Leben gerufen wurde, die Vision, die Ressourcen, die Aktivitäten sowie die antizipierten Zielgruppen. Im Folgenden werden diese Punkte beschrieben und in Abbildung 2 grafisch zusammengefasst.

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

Vor welchem
Hintergrund wurden
Beteiligungsprojekte
im Förderfeld 1 ins
Leben gerufen?

Kinder und Jugendliche waren während der Corona-Pandemie nicht nur in ihrer Teilhabe eingeschränkt, sondern auch in ihren Möglichkeiten, bei Entscheidungen, die sie betreffen, mitzusprechen und mitzubestimmen. Eine Metaanalyse zeigt, dass Kinder und Jugendliche während der Pandemie kaum an für sie relevanten (politischen) Entscheidungen beteiligt waren. Viele fühlten sich auf ihre Rolle als Schüler:innen reduziert und hatten den Eindruck, dass ihre Bedarfe nicht gehört wurden und junge Menschen für Politiker:innen nicht von Interesse waren (vgl. iSPO [Hrsg.] 2023): Dies bestätigen die Ergebnisse der dritten "Jugend und Corona"-Studie. In dieser stimmten ca. 70 Prozent der Befragten der Aussage "Die Situation von jungen Leuten ist den Politiker:innen wichtig" gar nicht oder eher nicht zu (vgl. Andresen et al. 2022).

Zudem zeigte sich: Bestehende Beteiligungsstrukturen waren nicht krisenfest. Selbst dort, wo es vor der Pandemie bereits etablierte Strukturen gab, wurden diese ausgesetzt. Dies betraf beispielsweise die Mitbestimmung an Schulen oder an vielen Orten in Kommunen.

Vor diesem Hintergrund ist der Rechtsanspruch von Kindern und Jugendlichen auf Beteiligung, der in der UN-Konvention über die Rechte des Kindes (Artikel 12) sowie in verschiedenen Landesgesetzen verankert ist, nicht flächendeckend gewährleistet (vgl. UNICEF Deutschland 2022).

Wo setzt der Programmteil "Kinder- und Jugendbeteiligung im Zukunftspaket" an? Die Idee hinter dem Programmteil "Kinder- und Jugendbeteiligung im *Zukunftspaket*" ist, dass Kinder und Jugendliche selbst am besten wissen, was ihnen guttut und welche Unterstützung sie brauchen. Daher können sie ihrem pandemiebedingten Nachholbedarf – insbesondere in den Themenfeldern Bewegung, Gesundheit und Kultur – am besten gerecht werden, indem sie selbst Projekte anstoßen bzw. diese aktiv gestalten.

Der Fokus auf Beteiligung ermöglicht es Kindern und Jugendlichen zudem, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen sowie bei Entscheidungen mitzusprechen und mitzubestimmen. So können Kinder und Jugendliche ihre für Beteiligung relevanten Kompetenzen erweitern und ein positives Bild auf Beteiligung entwickeln. Bei der Projektumsetzung werden sie von Trägern und den dort tätigen hauptund ehrenamtlichen Akteur:innen unterstützt, die dadurch für Kinderund Jugendbeteiligung sensibilisiert und qualifiziert werden.

#### Wie wird Beteiligung im Zukunftspaket definiert?

Beteiligung meint die Mitsprache und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen, die ihre Lebenswelten betreffen, und deren Verwirklichung. Beteiligung kann sehr unterschiedlich aussehen und ist immer freiwillig. Das Recht auf Beteiligung ist in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten

(vgl. UNICEF Deutschland 2022). Dieses Recht können Kinder und Jugendliche bestmöglich wahrnehmen, wenn ihr Wissen um Beteiligung und ihre Kompetenzen zur Beteiligung gestärkt werden sowie zielgruppengerechte Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1 werden mit insgesamt 22.188.223 Euro gefördert.<sup>9</sup> Der Großteil der Fördersumme (87 Prozent) fließt dabei in die Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt, also dem Förderfeld 1b, welche in größerer Anzahl gefördert werden. Beteiligungsprojekte<sup>10</sup> werden mit minimal 742 Euro und maximal 100.000 Euro gefördert. Letzteres entspricht der Obergrenze an Förderung im Programm.

Welche Ressourcen und begleitenden Maßnahmen fließen in die Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1 ein?

Die geförderten Beteiligungsprojekte werden durch die DKJS mit verschiedenen Aktivitäten begleitet. Diese werden im Folgenden kurz beschrieben:

- Beratungsgespräche mit Kindern und Jugendlichen: Insgesamt hat die DKJS 1.494 Beratungsgespräche mit Kindern und Jugendlichen zur Entwicklung und Umsetzung eigener Projektideen im Förderfeld 1a durchgeführt.<sup>11</sup>
- Beratungsgespräche mit Trägern: Die DKJS hat Träger in zwei verschiedenen Formaten zur Antragsstellung und Ausgestaltung der Projekte beraten. Zum einen hatten Träger vor und während der Antragszeiträume<sup>12</sup> die Möglichkeit, sich von der DKJS im Rahmen von Videosprechstunden zu informieren insgesamt wurden in 35 Videosprechstunden 715 Personen von 580 Trägern beraten. Zum anderen hat die DKJS 371 Träger individuell zu ihren konkreten Projektideen beraten.
- Wissensformate und Veranstaltungen: Die DKJS hat verschiedene Aspekte zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung in

<sup>9</sup> Dargestellt sind hier die bewilligten F\u00f6rdermittel (Festbetragsfinanzierung) entsprechend der Bewilligungsbescheide.

<sup>10</sup> Diese schließen Kinder- und Jugendprojekte und Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt mit ein. Im Förderfeld 1a liegen die bewilligten Fördersummen zwischen 742 und 99.737 Euro und in 1b zwischen 1.134 und 100.000 Euro.

<sup>11</sup> Dargestellt ist die Anzahl an Beratungen zum 06.11.2023. Zu diesem Zeitpunkt stehen noch einige Reflexionsgespräche mit Projektgruppen aus.

<sup>12</sup> Anträge in Förderfeld 1b konnten zwischen dem 01.02.2023 und dem 15.09.2023 in vier jeweils mehrwöchigen Antragsphasen gestellt werden. Anträge aus dem Feld 1a wurden fortlaufend im selben Zeitraum gestellt.

Veranstaltungen und Wissensformaten (z. B. "Wissen geht raus") beleuchtet. Mit den digitalen Begleitmodulen wurden Erwachsene bei Trägerorganisationen, Verwaltung und ehrenamtlich Engagierte für die Beteiligung junger Menschen sensibilisiert und gestärkt. Das Format "Austausch geht raus.kommunal – Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in der Praxis" richtete sich gezielt an Akteur:innen in kommunalen Einrichtungen und Verwaltungen. Insgesamt gab es 2.418 Teilnahmen an den Begleitformaten.<sup>13</sup>

- Begleitende Qualifizierungen und Beratungen: Ergänzend zu den Wissensformaten und Veranstaltungen erhielten geförderte Trägerorganisationen aus dem Förderfeld 1 die Möglichkeit, sich für individuelle Beratungen zu bewerben. 20 Trägerorganisationen wurden zu drei Themen der Organisationsentwicklung beraten, um nachhaltig arbeiten zu können ("Beratung geht raus Nachhaltig wirksam: Beratung für Träger"). Zudem gab es eine Beratung zum Thema Kinderrechtbasierte Schutzkonzepte ("Gemeinsam auf dem Weg zum kinderrechtsbasierten Schutzkonzept"), an der zehn Organisationen teilnahmen.
- Methoden-Impulse: Die DKJS hat mit Trägern interaktive Workshops zu drei bewährten Beteiligungsmethoden – Stadt(teil)spaziergang, Zukunftswerkstatt und Jugendmeeting – durchgeführt.
- Öffentlichkeitsarbeit: Die DKJS hat auf verschiedenen Kanälen über das Bundesprogramm Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit und das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung informiert, darunter die Programmwebsite (www.das-zukunftspaket.de), ein Newsletter, Social Media (z. B. Instagram und TikTok) sowie über Kooperationen mit Influencern und der Fach- und Medienöffentlichkeit.

<sup>13</sup> Dabei wurden folgende drei Begleitformate umgesetzt: "Wissen geht raus" elf Termine: 919 TN; "Wissen geht raus.kommunal" acht Termine: 765 TN; "Austausch geht raus.kommunal – Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in der Praxis" vier Termine: 240 TN. Zudem wurden vier Einzelveranstaltungen realisiert: "Haltung geht raus – Methoden inklusiver Beteiligung": 60 TN; "Austausch geht raus – Das Zukunftspaket-Barcamp": 84 TN; Fachveranstaltung "Alle können sich beteiligen! Können sich alle beteiligen? Zugänge zur Beteiligung für Jugendliche": 16 TN; "ZUKUNFT GEHT RAUS: An alle, die was bewegt haben – Ergebnisse aus dem Zukunftspaket 2023": 186 TN. Personen, die mehrfach an Terminen teilnahmen, werden mehrfach gezählt.

Abbildung 2: Wirkmodell der Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1

# Wirkmodell Programmteil "Kinder- und Jugendbeteiligung im *Zukunftspaket*"

#### Problem für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche fühlen sich häufig nicht gehört und haben den Eindruck, dass ihre Interessen nicht berücksichtigt werden (Andresen et al., 2022). Insbesondere während der Corona-Pandemie waren sie in ihren Teilhabemöglichkeiten stark eingeschränkt. Dies zeigte sich zum einen darin, dass Kinder und Jugendliche nicht oder nur begrenzt an Freizeitaktivitäten in den Bereichen Bewegung, Kultur und Gesundheit teilnehmen konnten, was zu vielfältigen Belastungen geführt hat (Schnetzer et al., 2022, Ravens-Sieberer et al. 2021, Schmidt et al. 2021). Zum anderen wurden Mitbestimmungsmöglichkeiten in ihrer Lebenswelt z. B. an Schulen, im Wohnumfeld und in kommunalen Prozessen reduziert (ispo, 2022).

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie laufen aus und ein zielgerichteter Aufbau von Beteiligungsmöglichkeiten und -strukturen für alle Kinder und Jugendliche – auch in Risikolagen – ist nötig, um dem Rechtsanspruch auf Beteiligung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes (Artikel 12) gerecht zu werden (UNICEF, 2022). Hierfür braucht es auch für Beteiligung sensibilisierte haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen, die Kinder und Jugendliche darin bestärken, sich zu beteiligen.

#### **Vision & Ziele**

Kinder und Jugendliche – auch diese in Risikolagen – beteiligen sich in ihrem Wohnumfeld, ihrer Schule und ihrer Kommune und gestalten ihre Lebenswelt dadurch aktiv mit.

- Kinder und Jugendliche auch in Risikolagen setzen eigene Projekte um und erweitern ihre Kompetenzen, sich zu beteiligen.
- Haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen unterstützen Kinder und Jugendliche auch in Risikolagen bei der Umsetzung ihrer Projekte und erweitern ihre Kompetenzen, Kinder und Jugendliche zu beteiligen.
- · Leitungen in den Projektträgern ermöglichen die Durchführung der Projekte mit Kindern und Jugendlichen.

#### Aktivitäten (Output)

#### Aktivitäten der DKJS

- **Beratungen** für Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung und Umsetzung eigener Projektideen.
- **Beratungen** für haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen und Leitungen in den Projektträgern bei der Antragstellung und Ausgestaltung der Projekte.
- Qualifizierungen für haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen zur Kinder- und Jugendbeteiligung und den Themen Bewegung, Kultur und Gesundheit.
- Öffentlichkeitsarbeit wie Projektwebseite, Social Media (z. B. Instagram), Kooperation mit Influencern und Fach- und Medienöffentlichkeit.

#### Aktivitäten der Träger

- Kinder- und Jugendprojekte, die von Kindern und Jugendlichen geplant und mithilfe von Projekträgern umgesetzt werden.
- Beteiligungsorientierte Projekte, die Kinder und Jugendliche zusammen mit Trägern in den Bereichen Bewegung, Kultur und Gesundheit planen und umsetzen.

#### Zielgruppen

#### **Direkte Zielgruppe**

- Kinder und Jugendliche insbesondere in Risikolagen – bundesweit.
- · Leitungen in den Projektträgern.

 Hauptamtliche Akteur:innen in den Projektträgern, z. B. pädagogische Fachkräfte, Mitarbeitende der Kommunalverwaltung und ehrenamtliche Akteur:innen in den Projektträgern, z. B. in Vereinen, Jugendclubs, Verbänden, in den Themenfeldern Bewegung, Kultur und Gesundheit.

#### Wirksamkeit Zielgruppen (Outcome)

#### Kinder und Jugendliche ...

- ... kennen Probleme in ihrer Lebenswelt und ihre diesbezüglichen Werte und Ideen.
- ... kennen die Beteiligungsrechte und -möglichkeiten in ihrer Lebenswelt, z.B. Schulgremien, Ansprechpersonen in der Kommune.
- ... können Probleme in ihrer Lebenswelt analysieren und Lösungsmöglichkeiten ableiten, z. B. Projektideen.
- ... können Ideen in Projektziele und einen Projektplan übertragen.
- ... können Informationen suchen und kritisch bewerten.
- ... können eigene Werte und (Projekt-)ldeen so kommunizieren, dass andere sie nachvollziehen können.
- ... können kollaborativ und kooperativ Projekte umsetzen.
- ... können die Meinungen anderer einholen, nachvollziehen und einbeziehen.
- ... sind motiviert, sich zu beteiligen, z.B. in Projekten, Schulgremien.
- ... haben eine positive Selbstwirksamkeitserwartung bzgl. Beteiligung.
- ... fühlen sich für ihre Lebenswelt verantwortlich.
- ... führen eigeninitiativ Projekte in ihrer Lebenswelt durch.

# Haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen in den Trägern ...

- ... kennen die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen.
- ... kennen Beteiligungsrechte (z. B. UN-Kinderrechtskonvention).
- ... kennen Beteiligungsmethoden (z. B. Zukunftswerkstatt oder Stadt(teil)spaziergang) für Kinder und Jugendliche.
- ... planen Projekte mit Kindern und Jugendlichen und setzten diese um.
- ... können kollaborativ und kooperativ Projekte mit Kindern und Jugendlichen umsetzen, z.B. durch Anwendung von Beteiligungsmethoden.
- ... sind motiviert, Kinder und Jugendliche zu beteiligen.

#### Leitungen in Trägern ...

- ... kennen die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen.
- ... kennen Beteiligungsrechte (z. B. UN-Kinderrechtskonvention).
- ... sind motiviert, Rahmenbedingungen für Projekte mit Kindern und Jugendlichen zu schaffen.
- ... schaffen Rahmenbedingungen für die Durchführung von Projekten mit Kindern und Jugendlichen.

#### Wirksamkeit Gesellschaft (Impact)

- Kinder und Jugendliche entwickeln sich bis hin ins Erwachsenenalter zu aktiven Gestalter:innen ihrer Lebenswelt.
- Haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen sowie Leitungen u. a. aus Trägern, Vereinen und Kommunalverwaltungen beteiligen Kinder und Jugendliche
- dauerhaft in ihrer alltäglichen Arbeit und schaffen die entsprechenden Strukturen dafür.
- Die Öffentlichkeit nimmt Kinder und Jugendliche als aktive Gestalter:innen wahr – ihre Kompetenzen zur Beteiligung sowie ihre Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme werden wertgeschätzt.

In erster Linie adressiert das Zukunftspaket Kinder und Jugendliche, vom Kita-Alter bis hin zur Vollendung des 26. Lebensjahres. Dabei stehen Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen aufwachsen (vgl. Infobox zu Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben), im Fokus. Die Zielgruppe ist zum einen vor dem Hintergrund einer durch die Corona-Pandemie größer werdenden sozialen Schere besonders in den Blick zu nehmen (vgl. iSPO [Hrsg.] 2023). Zum anderen gilt es als besondere Herausforderung, Beteiligung für alle Kinder und Jugendlichen erfahrbar zu machen. Das BMFSFJ hat vor diesem Hintergrund folgendes Qualitätskriterium für Kinder- und Jugendbeteiligung formuliert: Beteiligung schließt alle jungen Menschen ein. Dabei gilt es, vorhandene Zugangsbarrieren abzubauen und Beteiligungsangebote so zu gestalten, dass sie unterschiedliche Bedürfnisse je nach Alter, Geschlecht, Behinderung bzw. Beeinträchtigung, sozialer, kultureller oder ethnischer Herkunft sowie Bildungsstand berücksichtigen (vgl. BMFSFJ/DBJR [Hrsg.] 2023).

Laut aktuellen Studien haben insbesondere Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, Schwierigkeiten, sich zu beteiligen. So stellen sich z.B. Jugendliche in finanziell prekären Lagen häufiger die Frage, ob sie es sich leisten können, Zeit in Engagement und Beteiligung zu investieren (vgl. Schnetzer/Hurrelmann 2022).

Insgesamt erfahren sich benachteiligte Kinder und Jugendliche eher als Objekte und nicht als Subjekte politischen Handelns: "Zu den sozial prekären Verhältnissen, in denen sie leben, der Stigmatisierung als Problemjugendliche addiert sich ein Gefühl der Machtlosigkeit. Die Jugendlichen konstatieren, kein Wort, keine Stimme zu haben, sie fühlen sich ohnmächtig" (Calmbach/Borgstedt 2011).

Welche Zielgruppen adressiert Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit?

# Wie werden Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, im *Zukunftspaket* definiert?

In Risikolagen wachsen nach dieser Definition Kinder und Jugendliche auf, auf die mindestens eines der folgenden Merkmale zutrifft:

- 1 Kein Elternteil ist erwerbstätig.
- 2 Beide Elternteile sind gering qualifiziert (weniger als ISCED 3, haben also weder eine Hochschulreife noch eine abgeschlossene Berufsausbildung).
- 3 Das Haushaltseinkommen liegt unter der Armutsgefährdungsgrenze.
- 4 Sie sind in staatlicher Obhut aufgewachsen oder darin befindlich.
- **5** Sie weisen diagnostizierte Beeinträchtigungen ihrer physischen oder psychischen Gesundheit auf, die sie längerfristig in Alltag, Schule, Ausbildung oder Arbeit einschränken.
- 6 Es besteht staatlich dokumentierter sozialpädagogischer Interventionsbedarf.



Diese Definition von Risikolagen im *Zukunftspaket* basiert auf der Definition im Bundesbildungsbericht (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung [Hrsg.] 2022, S. 46). Demnach sind Risikolagen als Strukturmerkmale des direkten Umfelds (z. B. der Eltern) zu verstehen, die mit den Bildungs- und Entwicklungsprozessen von Kindern und Jugendlichen zusammenhängen. Der Bundesbildungsbericht identifiziert drei Risikolagen für Bildung, die auch Bestandteil der Definition im *Zukunftspaket* sind:

- Soziale Risikolage: kein Elternteil ist erwerbstätig
- Risikolage formal gering qualifizierter Eltern: beide Elternteile im Haushalt haben einen Bildungsstand unter ISCED 3, können also weder eine Hochschulreife noch eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen
- Finanzielle Risikolage: Haushaltseinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze

2020 waren in Deutschland 29 Prozent aller jungen Menschen unter 18 Jahren von mindestens einer dieser Risikolagen betroffen – bei vier Prozent treffen alle drei Risikolagen gleichzeitig zu. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund befinden sich vergleichsweise häufig in Risikolagen (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung [Hrsg.] 2022, S. 46).

Die Definition des Bundesbildungsberichts wurde im *Zukunftspaket* auf Grundlage von weiterführenden Studien erweitert. Und zwar um Kinder und Jugendliche, die in staatlicher Obhut aufgewachsen sind (vgl. Thomas 2016), gesundheitlich beeinträchtigt sind (vgl. Esser et al. 2002) oder einen sozialpädagogischen Interventionsbedarf haben (vgl. Fendrich et al. 2021).

Neben den Kindern und Jugendlichen adressiert das *Zukunfts*paket auch haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen bei Trägern, die Kinder und Jugendliche bei ihren Vorhaben unterstützen und die Leitungen, welche die Rahmenbedingungen für Beteiligung schaffen.

Wie wirkt Beteiligung auf Kinder und Jugendliche und die sie begleitenden Erwachsenen? Bei der Evaluation des *Zukunftspakets* steht der Ansatz "Befähigung zur Beteiligung durch Beteiligung" im Fokus (vgl. Bettmer 2009). Dem liegt die Annahme zugrunde, dass Kinder und Jugendliche und auch sie begleitende Erwachsene durch die Mitwirkung an Beteiligungsprojekten ihre Kompetenzen zur Beteiligung (weiter-)entwickeln.

Die Evaluation orientiert sich dabei an dem Kompetenzbegriff nach Weinert. Dieser bezeichnet Kompetenzen als "die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften, damit die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll genutzt werden können" (Weinert 2001). Daraus lässt sich ableiten, dass Kinder und Jugendliche sowie sie begleitende Erwachsene Wissen, Können und Motivation brauchen, um sich zu beteiligen. Dieser Dreischritt spiegelt sich auch in den Outcomes der Wirkungslogik wider (vgl. Abbildung 2, S. 28).

In der Literatur werden vor allem drei gute Gründe für Beteiligung benannt (vgl. DKJS [Hrsg.] 2019), die sich auf die (Weiter-)Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beziehen:

- 1. Demokratische Kompetenzen stärken: Kinder und Jugendliche werden durch Beteiligung in ihren demokratischen Kompetenzen gestärkt - dieser gute Grund für Beteiligung ist in der Literatur vielfach benannt (vgl. u. a. DKJS [Hrsg.] 2019; LpB 2019; Sauerwein 2019; Stange 2021; Young 2000). Zum einen werden Kinder und Jugendliche durch Beteiligungsprojekte für ihre Mitbestimmungsrechte und -möglichkeiten sensibilisiert. Zum anderen erproben Kinder und Jugendliche durch die Mitbestimmung und Mitsprache bei Entscheidungen die Grundregeln des demokratischen Miteinanders. Dabei erfahren sie, dass Entscheidungen in Aushandlungsprozessen mit anderen Interessengruppen entstehen. Diese Aushandlungsprozesse erfordern soziale Kompetenzen wie Kollaborations- und Kooperationsfähigkeiten, aber auch Perspektivübernahme und Empathie – all diese Kompetenzen sind in verschiedenen Modellen von Demokratiekompetenzen zu finden (vgl. DKJS [Hrsg.] o. J.; Europarat 2016; Mauz/Gloe 2019).
- 2. Verantwortungsübernahme fördern: Mitsprache und Mitbestimmung bedeuten auch, Eigeninitiative zu zeigen und Verantwortung für die eigene Meinung und ihre Konsequenzen zu übernehmen. Daraus geht folgende Annahme hervor: Wenn Kinder und Jugendliche sich mit ihren Ideen einbringen können, engagieren sie sich auch zukünftig stärker und übernehmen Verantwortung für ihre Lebenswelt (vgl. DKJS [Hrsg.] 2019).
- 3. Wertschätzung und Selbstwirksamkeit erfahren: Junge Menschen fühlen sich wertgeschätzt, wenn Erwachsene oder andere Kinder und Jugendliche ihnen zuhören und ihre Anliegen wahrnehmen. Zudem ist davon auszugehen, dass sie bei der Umsetzung von eigenen Ideen die Erfahrung machen, durch eigenes Tun Veränderungen herbeiführen zu können (vgl. DKJS [Hrsg.] 2019). Im Ergebnis entwickeln Kinder und Jugendliche eine positive Selbstwirksamkeitserwartung an Beteiligung und sind motivierter, sich einzubringen (vgl. Abbildung 2, S. 28).

Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit adressiert – neben Kindern und Jugendlichen – auch Erwachsene und ihre Organisationen. Das Bundesprogramm setzt das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung bundesweit auf die Agenda von Trägerorganisationen sowie Kommunen und den dort aktiven haupt- und ehrenamtlichen Akteur:innen.

Auch für die begleitenden Erwachsenen gilt die Wirkannahme "Befähigung zur Beteiligung durch Beteiligung" (vgl. Bettmer 2009). Das *Zukunftspaket* ermöglicht es Erwachsenen, Projekte kooperativ und kollaborativ mit Kindern und Jugendlichen umzusetzen, dabei verschiedene Beteiligungsmethoden zu erproben und sich dadurch weiter zu qualifizieren. Anregungen dafür finden sie beispielsweise durch die Wissensformate der DKJS zur Kinder- und Jugendbeteiligung (z. B. "Wissen geht raus" oder die Methoden-Impulse).

Zudem wird durch das Mitsprechen und Mitbestimmen bei projektbezogenen Entscheidungen die Perspektive von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt gestellt und für die beteiligten Erwachsenen transparent. Daher ist anzunehmen, dass haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen durch die Beteiligungserfahrung für die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen sensibilisiert werden.

Eine positive Erfahrung mit Kinder- und Jugendbeteiligung – beispielsweise im Hinblick auf die Nutzung der Expertise und des Innovationspotenzials von Kindern und Jugendlichen sowie auf die Förderung des intergenerationalen Zusammenhalts (vgl. DKJS [Hrsg.] 2019) – könnte für Träger und Kommunen ein Impuls sein, um auch weiterführend Projekte kollaborativ und kooperativ umzusetzen und Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen aktiv einzubinden. Dies spricht für eine nachhaltige Verankerung von Kinder- und Jugendbeteiligung in den geförderten Trägerorganisationen.

Autorenschaft: nexus Institut

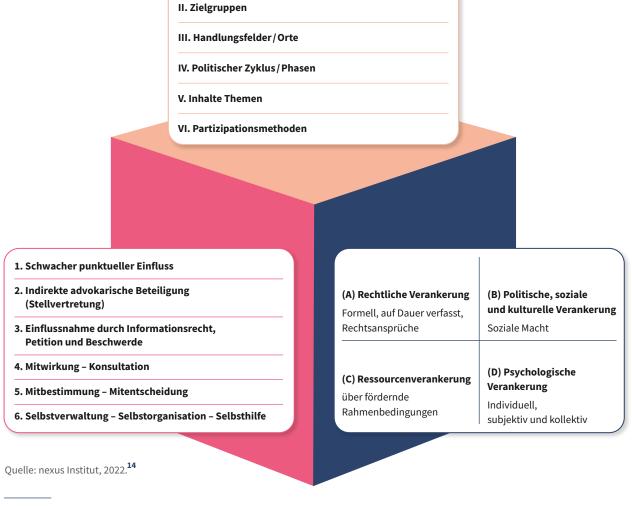
# 2.2 Das Würfelmodell nach Stange zur Strukturierung von Beteiligungsprojekten

Als theoretische Grundlage der qualitativen Evaluation dient das Analyse- und Dialoginstrument für Jugendbeteiligung – der Partizipationswürfel von Stange (2021). Dieses Modell ermöglicht die Visualisierung der Komplexität und Vielfältigkeit von Beteiligungsvorhaben. Als bekanntes Modell zur Stärkung der Kinder- und Jugendpolitikbeteiligung ist es auch zentraler Pfeiler der o.g. Qualitätsstandards zur Kinder- und Jugendbeteiligung (BMFSFJ/DBJR [Hrsg.] 2022). Der Partizipationswürfel wurde für die Planung, die Analyse

sowie für den Dialog von Beteiligungsvorhaben konzipiert und dient dazu, Beteiligungsprojekte anschaulich zu strukturieren, einzuordnen und zu analysieren (vgl. Abbildung 3). Er umfasst die wesentlichen Merkmale von Beteiligungsprojekten, die den drei Dimensionen von Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekten zugeordnet werden: Reichweite (I Ziele, II Zielgruppen, III Handlungsfelder/Orte etc.), Autonomieniveau (von 1. Schwacher punktueller Einfluss bis 6. Selbstverwaltung – Selbstorganisation – Selbsthilfe) und Grad der strukturellen Verankerung (vier Kategorien, z. B. (A) Rechtliche Verankerung). Diese Dimensionen wurden auch für die Konzeption der qualitativen Evaluation des Zukunftspakets in der sogenannten Evaluationstabelle (vgl. Kapitel 3.4) berücksichtigt.

Abbildung 3: Partizipationswürfel nach Stange (2021)

I. Ziele



<sup>14</sup> vgl. Stange 2021.

Der Partizipationswürfel dient in diesem Evaluationsvorhaben dazu, bei der Planung der qualitativen Erhebungen alle Merkmale von Beteiligungsvorhaben zu erfassen. Daher wurden die drei Würfeldimensionen in die Evaluationstabelle integriert. In Teilen wurden aus dem Würfel zusätzliche Indikatoren für die qualitative Evaluation abgeleitet. Während der Erhebungen ist er zudem für die Befragten Orientierungs- und Unterstützungshilfe (in vereinfachter Form¹5) zur Beschreibung des Beteiligungsvorhabens.

# 3. Methodisches Vorgehen der Evaluation

Die Evaluation verfolgt einen Mixed-Methods-Ansatz – das heißt, qualitative und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung werden angewandt und miteinander verschränkt. Die DKJS evaluiert gemeinsam mit dem nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung die Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1. Die DKJS hat das nexus Institut mit der qualitativen Evaluation im April 2023 beauftragt. Die quantitativen Erhebungen – bestehend aus Befragungen der aktiv beteiligten Kinder und Jugendlichen in den Projekten sowie der geförderten Träger und dem Monitoring, das durch Antragsdaten<sup>16</sup> zentrale Kennzahlen zu den geförderten Projekten liefert – führt die DKJS durch. In diesem Bericht sind die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Erhebungen zusammengeführt.

Alle Zielgruppen der Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1 werden in der Evaluation berücksichtigt. Das heißt, sowohl die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen als auch die Perspektiven der sie begleitenden Erwachsenen bei den Projektträgern fließen in die Evaluation mit ein. Die Evaluation setzt sich aus vier verschiedenen Erhebungsschritten zusammen (vgl. Abbildung 4). Diese werden im Folgenden näher beschrieben.

<sup>16</sup> Die Antragsdaten wurden mittels des Web-Portals "ProDaBa" von der gsub erhoben und für Förderfeld 2 durch das SPI ausgewertet.

#### Abbildung 4: Erhebungsdesign

#### Monitoring

Liefert zentrale Kennzahlen zu den geförderten Projekten und der Erreichung der Zielgruppen

# Befragung der Kinder und Jugendlichen

Standardisierte Vorher- und Nachher-Befragung von Kindern und Jugendlichen, die sich aktiv im *Zukunftspaket* beteiligen

### Trägerbefragung

Standardisierte Befragung von erwachsenen Begleitpersonen bei den Projektträgern zum Ende des Förderzeitraums

#### **Qualitative Erhebungen**

Beobachtungen, Interviews, Fokusgruppen und kreative Workshops mit Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Begleitpersonen bei 18 Projekten

Eigene Darstellung, DKJS 2023.

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

# 3.1 Monitoring

Das Monitoring liefert zentrale Kennzahlen zu allen Beteiligungsprojekten in Förderfeld 1, die beantragt bzw. gefördert werden. Es gibt sowohl Einblicke in die inhaltliche Ausrichtung der geförderten Projekte als auch in die Zielgruppenerreichung. Das Monitoring läuft kontinuierlich über die gesamte Programmlaufzeit.

Das Monitoring setzt sich aus verschiedenen Datenquellen zusammen:

- Antragsdaten: Die Antragsdaten ergeben sich aus den Angaben der Träger bei der Antragsstellung. Antragsberechtigte Träger beschreiben im Zuge der Antragsstellung ein konkretes Einzelprojekt für das Zukunftspaket. Die Angaben machen die Antragsstellenden auf Grundlage einer Antragsmaske, welche die wesentlichen Programmkriterien erfasst. Die eingereichten Antragsdaten werden für die Beteiligungsprojekte in Förderfeld 1 in erster Linie für die Bewertung der beantragten Einzelprojekte genutzt, aber auch im Rahmen der Programmsteuerung und der Evaluation. Der Datenstand der Antragsdaten ist der 03.11.2023.
- Förderdaten: Die Förderdaten setzen sich einerseits zusammen aus der fachlichen Bewertung der Anträge durch die DKJS, die Grundlage

für die Auswahl von inhaltlich förderwürdigen Projekten ist. Und andererseits aus der finalen Bewilligung der Anträge durch die gsub, aus der sich auch die letztendlich bewilligten Fördersumme ergibt. Der Datenstand der Förderdaten entspricht dem der Antragsdaten.

 Aktivitäten der DKJS: Die DKJS erfasst die Anzahl der umgesetzten Aktivitäten – z. B. Informationsveranstaltungen und Beratungsgespräche (vgl. Kapitel 2.1) – und die damit erreichten Teilnehmenden.

Da der zeitliche Rahmen für die Evaluation zeitgleich mit dem Förderzeitraum am 31. Dezember 2023 endet, können die Verwendungsnachweisdaten nicht in das Monitoring mit einfließen. Die Träger können die Verwendungsnachweise bis zu drei Monate nach Projektende – bis spätestens 31. März 2024 – einreichen. Damit liegen die Verwendungsnachweise überwiegend erst nach Abschluss der Evaluation vor, weswegen die Antragsdaten durch ihre Vollständigkeit aussagekräftiger für das Monitoring sind.

# 3.2 Quantitative Befragung der Kinder und Jugendlichen

Die Vorher- und Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen ist das Herzstück der Evaluation. Ziel der Befragung ist es, zu verstehen, inwiefern Kinder und Jugendliche durch das *Zukunftspaket* dazu befähigt werden, sich zu beteiligen. Zudem nimmt die Befragung die Einstellung von jungen Menschen gegenüber Beteiligung in den Blick. Adressat:innen der Befragung sind alle Kinder und Jugendlichen, die ein Projekt im *Zukunftspaket* aktiv mitgestalten, d. h. bei projektbezogenen Entscheidungen mitsprechen und/oder mitbestimmen.

Um die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen nachvollziehen zu können, werden diese zu zwei Zeitpunkten befragt. Die Vorher-Befragung findet zu Projektbeginn und die Nachher-Befragung zum Projektende statt. Da die Projekte unterschiedliche Laufzeiten haben, finden die Befragungen zu verschiedenen Zeitpunkten im Jahr statt. Die Befragungen koordinieren die Projektträger – sie können diese online oder mit Paper Pencil durchführen.

Um nachvollziehen zu können, wie sich die Kinder und Jugendlichen auf individueller Ebene entwickeln, erstellen die Befragten zu beiden Befragungszeitpunkten einen persönlichen Identifikationscode. Dieser Identifikationscode basiert auf dauerhaften persönlichen Merkmalen der Befragten. Es werden die ersten beiden Zahlen des

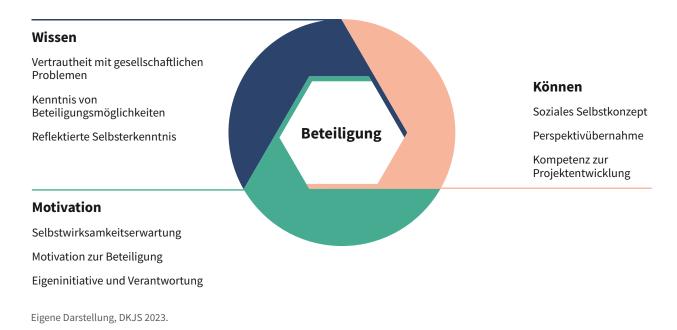
Ziele und Ausrichtung der Befragung

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

eigenen Geburtstags, des Geburtstags der Mutter sowie die Anfangsbuchstaben des Vornamens der Mutter erfasst. Dieses Verfahren entspricht dem gängigen Vorgehen in Langzeitstudien und ermöglicht eine klare Zuordnung der Fälle über die Zeit, wobei gleichzeitig die Anonymität der Befragten gewahrt wird.

Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung Die Befragung basiert auf einem standardisierten Fragebogen, den die DKJS auf Grundlage des Wirkmodells entwickelt hat. Die Schwerpunkte der Befragungen sind in Abbildung 5 zusammengefasst. Die dort dargestellten Konstrukte, werden – sofern vorhanden – auf Basis von bewährten Skalen und Messinstrumenten erhoben. Beispielsweise kommen Skalen zur Perspektivübernahme aus der PISA-Studie<sup>17</sup> (vgl. Mang et al. 2021) und zum sozialen Selbstkonzept aus der DESI-Studie (Helmke 2002) zum Einsatz. Bei der Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung und der Motivation in Bezug auf Beteiligung werden Items der dritten "Jugend und Corona"-Studie (vgl. Andresen et al. 2022) und einer Bertelsmann-Studie zum Thema Partizipation herangezogen (vgl. Bertelsmann Stiftung 2008). Der gesamte Fragebogen und die Skalenbildung lässt sich in dem dazugehörigen Skalenhandbuch nachlesen. Deskriptive Auswertungen befinden sich im Anhang.

Abbildung 5: Schwerpunkte der Befragung von Kindern und Jugendlichen



<sup>17</sup> PISA (Programme for International Student Assessment) ist eine internationale Schulleistungsstudie der OECD.

Neben den oben dargestellten Konstrukten mit Bezug auf Beteiligung (vgl. Abbildung 5, S. 39) wird in der Befragung auch die allgemeine Selbstwirksamkeit (vgl. Beierlein et al. 2014) und das Wohlbefinden (vgl. Mang et al. 2021) der Kinder und Jugendlichen erfasst. Dadurch lässt sich der Zusammenhang zwischen der Beteiligungserfahrung und dem Wohlbefinden bzw. der Selbstwirksamkeit untersuchen. Als personenbezogene Merkmale werden bei den Kindern und Jugendlichen das Alter, die aktuelle Tätigkeit und der Bildungshintergrund (vgl. Kuger et al. 2021) erhoben.

Die in den Beteiligungsprojekten des Förderfelds 1 beteiligten Kinder und Jugendlichen sind insbesondere in Bezug auf ihr Alter und ihre Herkunftssprache sehr heterogen. Um dem gerecht zu werden, hat die DKJS verschiedene Fragebogenversionen erstellt:

- Spezifische Fragebögen für drei Altersgruppen: drei bis sieben Jahre, acht bis elf Jahre und über zwölf Jahre. Die Kinder und Jugendlichen ab zwölf Jahren erhalten den vollen Fragebogen, während die jüngeren Altersgruppen jeweils gekürzte Versionen des Fragebogens bekommen.
- Die Fragebögen stehen in vier Sprachen zur Verfügung: Deutsch, Englisch, Russisch und Türkisch.

Die Fragebögen der Vorher- und Nachher-Befragung sind ähnlich aufgebaut, um einen direkten Abgleich der Einstellungen und selbst eingeschätzten Kompetenzen zu ermöglichen und deren Entwicklung sauber nachvollziehen zu können. Bei der Nachher-Befragung gibt es ergänzende retrospektive Fragen mit Bezug auf die Schwerpunkte der Befragung (vgl. Abbildung 5, S. 39). Zudem wird die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen mit der Projektumsetzung erhoben.

Für die Auswertung wurden die Daten zunächst bereinigt. In die Auswertung fließen nur Fragebögen ein, die Antworten zu mindestens einem Förderziel enthalten. Einige Kinder und Jugendliche scheinen den Fragebogen mehrfach ausgefüllt zu haben. Bei gleichen Identifikationscodes und nahezu identischen Angaben in den Fragebögen fließt der am weitesten ausgefüllte Fragebogen in die Auswertungen mit ein.<sup>18</sup>

Um die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf ihre Einstellungen und selbsteingeschätzten Kompetenzen auf individueller Ebene nachvollziehen zu können, werden die Antworten der Vorher-Befragung mit den Antworten der Nachher-Befragung gematcht. Für das Matching wird die "Deterministic Linkage Method" Bereinigung und Matching der Befragungsdaten

<sup>18</sup> Dies wurde u.a. mit der Euklidischen Distanz – einem Verfahren aus der Clusteranalyse – geprüft.

angewendet. Dabei werden in mehreren Matching-Runden verschiedene Zusammensetzungen an Identifikatoren aufgesetzt. Ein "Match" entsteht, wenn es bei mindestens einer dieser Runden eine genaue und eindeutig zuordenbare Übereinstimmung zwischen einem Fall aus der Vorher- und einem Fall aus der Nachher-Befragung gibt (vgl. Dusetzina et al. 2014).

- Die erste Matching-Runde basiert auf dem Identifikationscode, den die Kinder und Jugendlichen in der Befragung angegeben haben, verknüpft mit der Dokumentationsnummer des Projekts, in dem sie beteiligt sind.
- 2. In der zweiten Matching-Runde wird bei doppelt vorliegenden Identifikationscodes innerhalb eines Projekts noch das Alter berücksichtigt. Dadurch wird die Zahl an nicht eindeutig zuordenbaren Fällen verringert.
- 3. In der dritten Matching-Runde wird eine Abweichung in dem Identifikationscode bei einem Zeichen zugelassen, wenn die Projektnummer, das Alter und die Beschäftigung und Schulart plausibel sind.

Zudem wurden keine Fälle ausgewertet, deren Abstand zwischen der Vorher- und Nachher-Befragung eine Woche unterschreitet, da bei einem so kurzen Interventionszeitraum keine Wirkungen zu erwarten sind. Auf Grundlage dieses Verfahrens konnten 1.495 Fälle gematcht werden (vgl. Tabelle 1).

Skalenbildung und Vergleich zwischen Vorher- und Nachher-Befragung Im Rahmen der Auswertung wurden zunächst aus mehreren inhaltlich zusammengehörenden Items Skalen gebildet, die dann ein Konstrukt abbilden (vgl. Skalenhandbuch) – dieses Vorgehen erlaubt es, übergreifende Erkenntnisse zu generieren. Die Skalenbildung erfolgte sowohl für die Vorher- als auch für die Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen.

Um Aussagen über die Signifikanz der Veränderung zwischen Vorher- und Nachher-Befragung bei den Kindern und Jugendlichen treffen zu können, wurde sowohl auf Ebene einzelner Items als auch auf Skalenebene ein Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test<sup>19</sup> für gepaarte Stichproben durchgeführt. Für die Einordnung der Effektstärke wurde zudem Cohen's d berechnet.

Die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Konstrukten sowie Items wurden mittels linearer Regressionsanalyse untersucht. Diese Methode ermöglicht die systematische Erfassung und Bewertung potenzieller Zusammenhänge und Einflussfaktoren.

<sup>19</sup> Der Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test wurde ausgewählt, da nicht alle Items eine Normalverteilung vorweisen.

Tabelle 1: Bereinigter Rücklauf der Befragung der Kinder und Jugendlichen

	Vorher- Befragung	Nachher- Befragung	Match zwischen Vorher- und Nachher- Befragung
Kinder und Jugendliche	6.965	2.780	1.495
Projekte	376	196	139
Davon Kinder- und Jugendprojekte	82	45	32
Davon Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt	294	151	107

Rücklauf der Befragung der Kinder und Jugendlichen

Quelle: Befragung der Kinder und Jugendlichen.

Da der zeitliche Rahmen für die Evaluation gleichzeitig mit dem Förderzeitraum im Dezember des Jahres 2023 endet, konnten an der Befragung nur die 557 bewilligten Projekte² teilnehmen, deren Förderzeitraum vor dem 30.09.2023 beginnt. Damit fokussiert die Befragung der Kinder und Jugendlichen die Projekte der Förderphasen eins bis drei. Projekte der vierten Förderphase² werden nicht berücksichtigt. Von den für die Evaluation angeschriebenen Projekte haben aus 68 Prozent der Projekte mindestens ein Kind bzw. ein Jugendlicher an der Vorher-Befragung teilgenommen, bei der Nachher-Befragung sind es lediglich 35 Prozent. Der geringere Rücklauf bei der Nachher-Befragung ist der Hauptgrund für die vergleichsweise kleine Anzahl an gematchen Fällen und kann u.a. auf das Vorziehen der Nachher-Befragung zurückgeführt werden.

Aufgrund der zeitlichen Restriktionen der Evaluation wurden Projekte, die nach dem 16.10.2023 enden, angehalten, ihre Nachher-Befragung vorzuziehen. Nach Angaben der Träger betrifft dies 78 Prozent der Projekte.<sup>22</sup> Dies ist bei der Einordnung der Ergebnisse zu berücksichtigen. Durch das Vorziehen der Nachher-Befragung sind weniger Veränderungen zu erwarten und die Ergebnisse der Evaluation als eher konservativ einzuordnen.

<sup>20</sup> Stand 23.08.2023.

<sup>21</sup> Antragszeitraum: 04.09.2023-15.09.2023.

<sup>22</sup> Quelle: Trägerbefragung.

Die Befragung der Kinder und Jugendlichen ist für die Evaluation in mehrfacher Hinsicht interessant. Zunächst gibt sie Aufschluss über die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen – alle Aussagen dazu im Bericht basieren auf den gematchten Daten aus der Vorher- und Nachher-Befragung (N = 1.495). Darüber hinaus gibt die Befragung auch Einblicke in die erreichte Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, z.B. in deren Bildungshintergrund. Aussagen dazu werden auf Grundlage der Vorher-Befragung getätigt, da diese die größte Anzahl an Kindern und Jugendlichen umfasst (N = 6.965). Für die retrospektive Einschätzung der beteiligten Kinder und Jugendlichen, z.B. zum Mehrwert der Projekte für die persönliche Entwicklung und die allgemeine Zufriedenheit, ist der Blick auf die Nachher-Befragung am aussagekräftigsten (N = 2.780).

# 3.3 Quantitative Trägerbefragung

# Ziele und Ausrichtung der Trägerbefragung

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

Rücklauf der

Trägerbefragung

Ziel der Trägerbefragung ist es, die Perspektive der Erwachsenen – welche die Kinder und Jugendlichen bei der Umsetzung der Projekte begleiten – systematisch in die Evaluation aufzunehmen. Schwerpunkte der Befragung sind zum einen die Sensibilisierung und Qualifizierung der begleitenden Erwachsenen in Bezug auf Kinder- und Jugendbeteiligung. Zum anderen wird die impulsgebende Wirkung des Bundesprogramms auf organisationaler Ebene der Projektträger in den Blick genommen. Die Onlinebefragung richtet sich an die Hauptansprechpersonen der geförderten Projektträger und wird gegen Ende des Förderzeitraums²³ durchgeführt. Ebenso wie bei der Befragung der Kinder und Jugendlichen basieren die standardisierten Erhebungsinstrumente auf dem Wirkmodell (vgl. Abbildung 2, S. 28).

Die Trägerbefragung enthält Fragen zu den durchgeführten Projekten, den Einstellungen und Erfahrungen der begleitenden Erwachsenen und den Trägerorganisationen. Die Befragung adressiert 557 bewilligte Projekte<sup>24</sup>, die vor dem 1. Oktober mit der Projektumsetzung starten. Aufgrund des begrenzten zeitlichen Rahmens der Evaluation können die 124 Projekte, die später starten, nicht mehr sinnvoll in der Evaluation berücksichtigt werden.

<sup>23</sup> Zum Zeitpunkt der Berichtslegung ist das Bundesprogramm für den Zeitraum vom 01.01.2023 bis zum 31.12.2023 angelegt.

<sup>24</sup> Der Stand der Bewilligung bezieht sich auf den 23.08.2023. Zurückgezogene Projekte wurden bei der Anzahl herausgerechnet. Von den 557 Projekten sind 129 Kinder- und Jugendprojekte und 428 Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt.

Tabelle 2: Rücklauf der Trägerbefragung

	Rücklauf
Erwachsene Begleitpersonen	417
Projekte	438
Davon Kinder- und Jugendprojekte	96
Davon Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt	342
Träger	396

Quelle: Trägerbefragung.

Von den 557 adressierten Projekten wurden im Rahmen der Trägerbefragung zu 438 Angaben gemacht – daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von 79 Prozent. Die Angaben wurden von 417 Erwachsenen aus 396 unterschiedlichen Trägerorganisationen getätigt, welche die Kinder und Jugendlichen federführend bei der Umsetzung ihrer Projekte begleitet haben. Die Anzahl der erwachsenen Begleitpersonen ist etwas niedriger als die Anzahl der Projekte, da manche mehrere Projekte federführend begleitet haben (vgl. Tabelle 2).

# 3.4 Qualitative Erhebungen

Zentrales Ziel der qualitativen Evaluation ist es, durch eine Vielfalt an Methoden vertiefte Einblicke und Erkenntnisse zu gewinnen – als Ergänzung zu den Ergebnissen der quantitativen Erhebungen sowie den Daten des Monitorings im Rahmen des Antragsverfahrens der geförderten Projekte. Konkret geht es darum, detaillierte Einsichten zu erhalten in die Perspektive von Kindern und Jugendlichen auf Beteiligung, in die Identifikation von Gelingensbedingungen bei der Zielgruppenerreichung und Umsetzung der Beteiligungsprojekte, in die Qualifizierung und Sensibilisierung von haupt- und ehrenamtlichen Akteur:innen und in die Verankerung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Trägerorganisationen.

Die Konzeption der qualitativen Evaluation basiert auf einer sogenannten Evaluationstabelle. Die dort enthaltenen Indikatoren orientieren sich an den übergeordneten Themen Zielgruppenerreichung, Autorenschaft: nexus Institut

Beteiligungsansätze und Projektumsetzung, Wirkungskreis des *Zukunftspakets* und dazugehörigen Fragestellungen sowie am Partizipationswürfel nach Stange (vgl. Stange 2021). Grundlage der erarbeiteten Erhebungsinstrumente für die einzelnen Zielgruppen sind die im *Zukunftspaket* definierten Beteiligungsziele: Fähigkeiten, Information, Motivation, Nachhaltigkeit, Problembewusstsein und Sensibilisierung sowie Qualifizierung.

Im Folgenden werden das methodische Vorgehen bei der Projektauswahl, die einbezogenen Zielgruppen sowie das Erhebungsdesign, die Durchführung der Erhebungen und die Auswertung der qualitativen Daten beschrieben. Abschließend wird das Vorgehen zur partizipativen Entwicklung der Handlungsempfehlungen dargestellt.

Methodisches Vorgehen bei der Projektauswahl Für die qualitative Evaluation wurden 18 ausgewählte Projekte zur Teilnahme eingeladen. Die Auswahl der qualitativ zu evaluierenden Projekte soll die Vielfalt der geförderten Projekte und der beteiligten Kinder- und Jugendgruppen möglichst akkurat abbilden. Verschiedene Auswahlkriterien und auf den Monitoring-Daten basierende Verteilungsschlüssel bzw. Sollwerte (z.B. Verteilung der Zielgruppen zu gleichen Anteilen und aus allen Bundesländern) halfen dabei, dies zu gewährleisten. Die Auswahl berücksichtigte Monitoring-Auszüge aus Mai und Juni 2023. Zu diesem Zeitpunkt waren 87 Kinder- und Jugendprojekte (Förderfeld 1a) und 355 Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b) bewilligt worden. Notwendige Kriterien als Voraussetzung für die qualitative Evaluation eines Projekts: die Bereitschaft zur Teilnahme an den Erhebungen und ein möglicher Erhebungszeitraum zwischen Anfang Juli und Anfang Oktober 2023.

Wie die nachfolgende Abbildung 6, Seite 46, zeigt, berücksichtigt die Projektauswahl neben weiteren allgemeinen Kriterien wie z. B. Altersgruppe, Anteil beteiligter Kinder und Jugendlicher, die in Risikolagen leben und Projektgröße (Höhe der bewilligten Fördersumme) auch die geografische Lage (z. B. (groß-)städtische oder ländliche Region), die Art des Trägers (organisatorische Verfasstheit, Rechtsform) und inhaltliche Themenschwerpunkte. Ein weiteres Kriterium war die Innovativität der Projekte – bewertet durch die DKJS im Antragsverfahren. Für diese Projektmerkmale bzw. Kriterien orientieren sich die Sollwerte grob an den Verteilungen bei der Gesamtzahl der geförderten Projekte. Aufgrund des deutlich geringeren Anteils an geförderten Kinder- und Jugendprojekten (Förderfeld 1a) wurde für diese ein höherer Sollwert festgelegt, der für eine leichte Überrepräsentanz in der Projektauswahl sorgt. Ziel war, die breite Vielfalt der von Kindern und Jugendlichen weitestgehend selbst geplanten

und durchgeführten Beteiligungsprojekte in der Evaluation zu berücksichtigen.

#### Abbildung 6: Kriterien zur Projektauswahl für die qualitative Evaluation

### Allgemeines

- Bereitschaft zur Teilnahme an den qualitativen Erhebungen
- Zielgruppen (Alter)
- Projektart (1a/b)
- Projektgröße (Fördersumme)
- Anteil der Kinder und Jugendlichen in Risikolagen
- Art des Trägers
- Förderphase

# Geografie

- Ausgewogenheit der Bundesländer bzw. Regionen Nord, Ost, Süd und West
- Ausgewogenheit Stadt und Land

#### **Inhaltliche Vielfalt**

- Thematischer Schwerpunkt: Bewegung, Kultur, Gesundheit
- Bewertung von Projekten als "innovativ" durch das Zukunftspaket

Quelle: nexus Institut, 2023.

Die finale Auswahl der in die qualitative Evaluation einzubeziehenden Projekte wurde in enger Absprache zwischen der DKJS und dem nexus Institut vorgenommen (vgl. Abbildung 7).

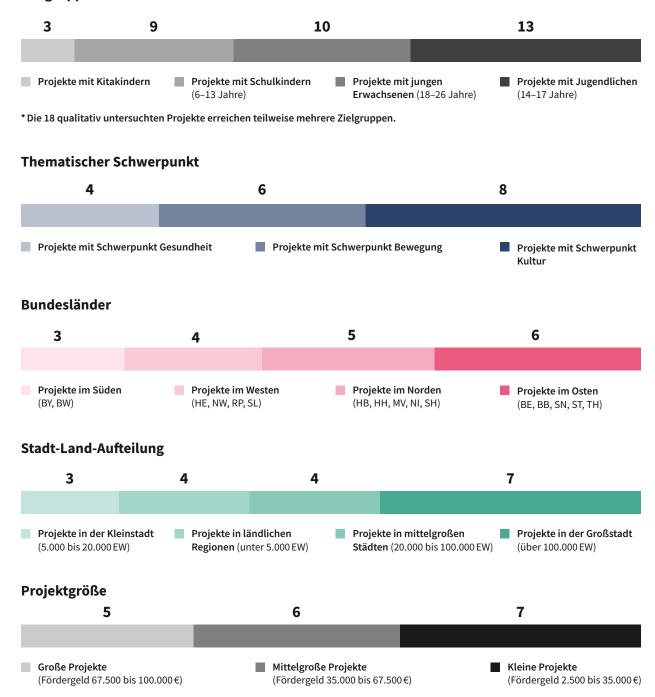
Nach einer vorläufig getroffenen Projektauswahl (wie oben beschrieben) wurden die Projekte individuell kontaktiert. Wenn Ansprechpersonen nicht erreichbar waren oder die Evaluation aus anderweitigen Gründen nicht stattfinden konnte, wurden diese Projekte nach Auswahlschema durch Projekte mit vergleichbaren Merkmalen ersetzt.

Für die qualitative Evaluation konnte durch die Anwendung der Auswahlkriterien eine diverse Gruppe von 18 Projekten zusammengestellt werden – darunter sechs aus der Gruppe der Kinderund Jugendprojekte (Förderfeld 1a) und zwölf Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b).

### Abbildung 7: Merkmale der 18 qualitativ evaluierten Projekte

18 Projekte mit Bereitschaft zur Teilnahme an den qualitativen Erhebungen 15 der 18 Projekte wurden bis Mitte Mai bewilligt





Jedes Bundesland ist in der Projektauswahl mindestens einmal vertreten. Aus zwei Bundesländern (Thüringen und Bayern) stammen jeweils zwei Projekte. Sieben Projekte kommen aus Großstädten (in denen auch die meisten Projekte bewilligt wurden), vier Projekte aus mittelgroßen Städten, drei aus Kleinstädten und vier aus ländlichen Regionen mit weniger als 5.000 Einwohner:innen. Sieben der evaluierten Projekte waren vom Fördervolumen her eher klein (Fördersumme bis 35.000 Euro), sechs mittelgroß und fünf groß (Fördersumme zwischen 67.500 bis 100.000 Euro). Alle Altersgruppen (von Kitakindern bis zu jungen Erwachsenen) sind in der Auswahl angemessen vertreten. Auch der Anteil der als innovativ bewerteten Projekte spiegelt sich in der Projektauswahl wider.

Ziel der qualitativen Evaluation war es, alle beteiligten Zielgruppen (ZG) in die Untersuchungen einzubeziehen. Die sehr heterogenen Zielgruppen, die in den jeweiligen Projekten zusammenarbeiteten, wurden dabei auf unterschiedliche Art und Weise altersgerecht und beteiligungsorientiert in die Evaluation einbezogen. Die sechs Untergruppen unterteilen sich gemäß der Altersstruktur im Monitoring:

- Zielgruppe 1 (ZG 1): Kitakinder
- Zielgruppe 2 (ZG 2): Schulkinder (6-13 Jahre)<sup>25</sup>
- Zielgruppe 3 (ZG 3): Jugendliche (14–17 Jahre)
- Zielgruppe 4 (ZG 4): Junge Erwachsene (18–26 Jahre)
- Zielgruppe 5 (ZG 5): (Projekt)Leitungen beim Träger
- Zielgruppe 6 (ZG 6): Weitere projektspezifische Akteur:innen

Für jede Zielgruppe wurde ein passendes Set an qualitativen Erhebungsmethoden und Instrumenten entwickelt und eingesetzt: Leitfäden für Erstgespräche mit den Projektverantwortlichen (Zielgruppe 5), Interviews/Fokusgruppen mit den Jugendlichen (Zielgruppen 3 und 4) und Nachgespräche mit Projektverantwortlichen und weiteren erwachsenen Fachkräften (Zielgruppen 5 und 6), Beobachtungsbögen für teilnehmende Beobachtungen bei Vor-Ort-Erhebungen und Workshopszenarien/Leitfragen für den Einsatz von Kreativ-Methoden mit den Kindern (Zielgruppen 1 und 2).

Beim Erstgespräch (online, leitfadengestützt) mit einem/einer Vertreter:in der Zielgruppe 5 – (Projekt-)Leitungen beim Träger – wurde geklärt, wie die Kinder und Jugendlichen und andere relevante Akteur:innen erreichbar sind sowie weitere örtliche Rahmenbedingungen (organisatorisch, zeitlich, räumlich etc.). Als Grundlage

Zielgruppen der qualitativen Evaluation

Erhebungsdesign der qualitativen Evaluation

<sup>25</sup> Bei der späteren Darstellung der Ergebnisse/Ankerzitate zählen ZG 1 und ZG 2 zu den "Kindern" und ZG 3 und ZG 4 zu den "Jugendlichen".

für die leitfadengestützten Vorgespräche dienten erste Erkenntnisse aus dem Monitoring und geeignete Indikatoren der Evaluationstabelle. Danach folgte die Auswahl der zur jeweiligen Zielgruppe passenden Erhebungsmethoden aus dem Methodenpool (siehe Abbildung 8).

### Abbildung 8: Fünf Erhebungsmethoden der qualitativen Evaluation aufgeteilt nach Zielgruppen

### Zielgruppen 1 und 2: Kita- und Grundschulkinder

Kreative Methoden/Workshops (z. B. Zukunfts- oder Traumreise): Malen, Basteln und Erzählen

#### Zielgruppen 3 und 4: Jugendliche

Fokusgruppen/Interviews – vereinzelt Photovoice

### Zielgruppe 5: (Projekt-)Leitungen beim Träger

Erstgespräche – Fokusgruppen/Interviews

# Zielgruppe 6: Weitere projektspezifische Akteur:innen

Fokusgruppen zusammen mit Zielgruppe 5

#### Zielgruppenübergreifende Methoden im Rahmen der Vor-Ort-Termine

Teilnehmende Beobachtungen – informelle Gespräche

Quelle: nexus Institut, 2023.

# Durchführung der Erhebungen

Die Erhebungen (siehe Abbildung 9, S. 50) in den Projekten verliefen nach dem Erstgespräch sehr unterschiedlich und wurden in Absprache mit den Trägern an die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen individuell angepasst. Vor allem kleine Projektgruppen oder Beteiligungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben, wünschten seltener Vor-Ort-Besuche, um die Zielgruppen zu schützen. Dennoch zeigten die Träger ein sehr hohes Engagement: Sie ermöglichten alternative Zugänge zu den Kindern und Jugendlichen, etwa durch die Vermittlung von Online-Fokusgruppen, die Anwendung von schriftlichen Befragungen oder durch die eigenständige Durchführung von Kreativmethoden, die für das Evaluationsteam mit Bildern festgehalten wurden. Bei der Hälfte der beteiligten Projekte erfolgten die qualitativen Erhebungen im Rahmen von Vor-Ort Besuchen.

Erstgespräch (Projekt)Leitungen beim Träger

Vor-Ort-Besuch (alle Zielgruppen)

Teilnehmende Beobachtung (alle Zielgruppen)

Kreativ-Methode (Kita- und Grundschulkinder)

Informelle Gespräche (alle Zielgruppen)

Fokusgruppe (Jugendliche)

Nachgespräch (Projekt)Leitungen beim Träger und weitere projektspezifische Akteur:innen

Online

Vor Ort

Online & vor Ort

Abbildung 9: Durchgeführte Erhebungen im Rahmen der qualitativen Evaluation

Quelle: nexus, 2023.

Die Vor-Ort-Besuche brachten sehr wertvolle Einblicke in Projektaktivitäten und Interaktionen zwischen den Kindern und Jugendlichen. Sie ermöglichten zudem leitfadengestützte Gespräche mit den verschiedenen Akteur:innen und den Einsatz kreativer Methoden (wie z.B. die Traumreise "Kinderlandia" mit Malen/Basteln und begleitenden Gesprächen).

Dank des ertragreichen empirischen Materials (Vor- und Nachgespräche, Beobachtungen, Kreativmethoden) ließen sich die Besonderheiten der Projekte detailliert herausarbeiten. Basierend auf diesen Erkenntnissen wurden abschließend projektspezifische Feedbackplakate für alle 18 Projekte erstellt und den Projekten zugesandt.

Sämtliche durchgeführten qualitativen Interviews und Fokusgruppen wurden aufgenommen und mithilfe einer Software (Amberscript<sup>26</sup>) transkribiert und anonymisiert. Die inhaltsanalytische Auswertung erfolgte anschließend nach Kuckartz und Rädiker (2022), unterstützt von der Software Atlas.ti<sup>27</sup>. Im ersten Schritt wurden deduktiv Codegruppen (Kategorien) definiert, die sich an den Themenschwerpunkten und Leitfragen der Evaluationstabelle orientierten.

Auswertung der qualitativen Daten

<sup>26</sup> https://www.amberscript.com

<sup>27</sup> https://atlasti.com

Im zweiten Schritt wurden dann anhand des empirischen Materials induktiv Codes (Unterkategorien) gebildet und den Codegruppen zugeordnet. Allein die Auswertung des qualitativen Materials mit der Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Zielgruppen 3 und 4) ergab 128 Codes, die 10 Codegruppen zugeordnet und durch 597 Belegstellen (Ankerzitate) gestützt waren. Im dritten Auswertungsschritt wurden die Codes in Themencluster verdichtet. Besonders prägnante Ankerzitate dienten zur Darstellung der jeweiligen Perspektiven der Zielgruppen auf Beteiligung.

Ergänzend zu diesen qualitativ erhobenen und ausgewerteten Daten wurden die Vor-Ort-Besuche durch teilnehmende Beobachtung, dokumentiert mithilfe eines standardisierten Beobachtungsbogens. Diese Informationen (Feldnotizen) dienen dazu, die inhaltsanalytisch ermittelten Ergebnisse zu untermauern. Auch die Umsetzung von visuell-grafischen Methoden – wie z.B. Photovoice oder kreativem Malen/Basteln – lieferten empirische Daten in Form von Bildmaterial, die ebenfalls in die Auswertung einflossen, um die Erkenntnisse der qualitativen Inhaltsanalyse zu veranschaulichen.

Autorenschaft: nexus Institut

# 3.5 Vorgehen bei der Entwicklung von Handlungsempfehlungen

Ein Ziel der gesamten Evaluation ist es, aus den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Erhebungen Handlungsempfehlungen abzuleiten. Neben der DKJS und dem nexus Institut haben auch Jugendliche aus den Beteiligungsprojekten im Rahmen eines Workshops an der Entwicklung von Handlungsempfehlungen mitgewirkt.

Drei zentrale Forschungsfragen zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen gingen aus dem Workshop hervor:

- Was sind Beteiligungsformate und Methoden, mit denen man Kinder und Jugendliche besonders gut erreicht?
- Welche Gelingensbedingungen für Kinder- und Jugendbeteiligung gibt es und wie lassen sich diese auf andere Projekte übertragen?
- Wie können Kinder und Jugendliche zukünftig bei Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen, (besser/mehr) mitsprechen und mitbestimmen?

Das nexus Institut wertete das empirisch qualitativ erhobene Datenmaterial zur Beantwortung dieser Forschungsfragen aus. Die Auswertung diente dann als Grundlage für den Workshop "Eure Stimme geht raus!", der zur nachfolgend beschriebenen aktivierenden Beteiligung zählt.

Zur Entwicklung der Handlungsempfehlungen initiierte das nexus Institut eine aktivierende Beteiligung. Von August bis September 2023 waren alle Projekte des *Zukunftspakets* eingeladen, ein Poster, eine Präsentation oder ein Video einzureichen, um zu erklären, warum Beteiligung für sie wichtig ist. Von allen Einreichungen erhielten insgesamt sieben Projekte eine Einladung nach Berlin zum Workshop "Eure Stimme geht raus!". Die Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren kamen aus Baden-Württemberg, Berlin, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Saarland und Thüringen. Drei Projektgruppen wurden durch eine pädagogische Fachkraft der jeweiligen Träger begleitet.

Nach einem Einführungs- und Kennenlernabend wurden den Teilnehmenden am zweiten Workshop-Tag die ersten Ergebnisse der Evaluation vorgestellt. Anschließend diskutierten und erweiterten die Teilnehmenden in drei Kleingruppen (zwei Jugendgruppen und eine Gruppe für Fachkräfte) die ersten, vom nexus-Team erstellten Vorschläge für Handlungsempfehlungen. Hierzu erhielten die beiden Kleingruppen der Jugendlichen den Auftrag, sich in eine:n typische:n Jugendliche:n hineinzuversetzen. Mithilfe der Kreativ-Methode der Persona-Erstellung entwickelten sie zunächst eine "Persona", die diese:n eine:n Jugendliche:n repräsentiert. An einer Pinnwand (siehe Abbildung 10) "erwachte" die Persona kreativ zum Leben.

Aktivierende Beteiligung







Quelle: nexus, 2023.

In der letzten Arbeitsphase entwickelten die Kleingruppen anhand der Personas Handlungsempfehlungen, die die Jugendlichen auf einem vorbereiteten digitalen Whiteboard festhielten. Parallel dazu hatten die mitgereisten pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, sich mit Vertreter:innen der DKJS zu ihren Projekterfahrungen mit Beteiligung auszutauschen. In einem anschließenden gemeinsamen Plenum wurden die Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen vorgestellt. Diese führten zu wertvollen Beiträgen für die Finalisierung der Handlungsempfehlungen (vgl. Zusammenfassung).



# 4. Beteiligungsprojekte im Zukunftspaket

In diesem Kapitel wird die Anzahl und Ausrichtung der im Zukunftspaket geförderten Beteiligungsprojekte beschrieben. Autorenschaft: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Team Wirkung und Entwicklung)

# **4.1 Nachfrage an der Durchführung von Beteiligungsprojekten**

Die Nachfrage an der Durchführung von Beteiligungsprojekten im *Zukunftspaket* ist hoch. Insgesamt sind im Förderfeld 1 2.480 Anträge fristgerecht eingegangen – davon waren 207<sup>28</sup> für Kinder- und Jugendprojekte und 2.273 für Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt<sup>29</sup>.

Die Bewilligungsquote wird für die Kinder- und Jugendprojekte und Trägerprojekte differenziert dargestellt, da sie anderen Förderlogiken entsprechen. Bei den Kinder- und Jugendprojekten (Förderfeld 1a) können 94 Prozent der Anträge bewilligt und realisiert werden – u. a. aufgrund der verbindlichen Beratung zur Projektidee durch die Jugendberater:innen der DKJS vor Antragstellung. Bei den Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b) liegt die Bewilligungsquote hingegen lediglich bei 21 Prozent. Damit ist die Nachfrage deutlich höher als die Anzahl der Projekte, die im Rahmen des *Zukunftspakets* tatsächlich realisiert werden können. Insgesamt wurden 194 Kinder- und Jugendprojekte und 487 Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt bewilligt.

Von den 2.273 beantragten Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt sind 943 inhaltlich förderfähig³0. Das heißt, diese Projektanträge wurden von der DKJS positiv bewertet. Jedoch können 442 Projektanträge für die abschließende Prüfung nicht weiterführend berücksichtigt werden, da für deren Förderung nicht ausreichend Mittel in den jeweiligen Antragszeiträumen zur Verfügung stehen.

<sup>28</sup> Über die 207 Anträge für Kinder- und Jugendprojekte hinaus wurden 35 Projektanträge ohne vorherige Beratung eingereicht, die im Förderfeld 1a obligatorisch ist (vgl. gsub 2023, Handlungsanleitung zum Antragsverfahren [Feld 1a]). Aufgrund der fehlenden Berechtigung zur Antragsstellung wurden diese hier nicht dargestellt.

<sup>29</sup> Über die 2.273 fristgerecht beantragten Trägerprojekte hinaus wurden im Förderfeld 1b 270 Projektanträge gestellt, die jedoch nicht fristgerecht postalisch eingegangen sind.

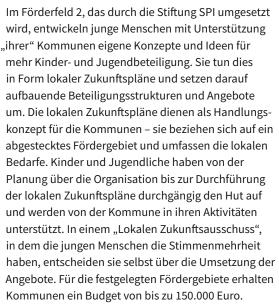
<sup>30</sup> Nach Prüfung durch die gsub befanden sich 14 förderfähige Anträge im Status "zurückgezogen".

# **4.2 Geförderte Beteiligungsprojekte im** *Zukunftspaket*

Das Bundesprogramm *Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit* besteht aus zwei Förderfeldern.

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

# Exkurs zu Feld 2: Beteiligung über kommunale Zukunftspläne



Auf Grundlage der lokalen Zukunftspläne entwickeln und realisieren Kinder und Jugendliche mit kommunaler Unterstützung Angebote in den drei Themenfeldern Bewegung, Kultur und Gesundheit. Dazu zählen z. B. Tolerance Jams, Inklusive Sport-Fun-Festivals, Coolness-Trainings, Sommerkulturcamps für ukrainische Kinder, Pumptracks sowie gemeinsame Kochveranstaltungen und Formate, die sich mit den Themen Erwachsenwerden, Mental Health oder Jugendrechten befassen. Über die Ausrichtung und

Ausgestaltung der Angebote entscheidet der oben beschriebene "Lokale Zukunftsausschuss". Schon bestehende Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche werden hierbei miteinbezogen und sollen so gestärkt werden.

Insgesamt werden im Feld 2 128 lokale Zukunftspläne von 118 Kommunen und den jungen Menschen realisiert – im Rahmen dieser Zukunftspläne wurden bisher 1.360 konkrete Angebote umgesetzt.31 Die Angebote verteilen sich wie folgt auf die drei Themenfelder: 47 Prozent sind im Bereich Kultur, 41 Prozent im Bereich Bewegung und 12 Prozent im Bereich Gesundheit bisher initiiert worden. Mit den Angeboten sollen insgesamt 224.385 Kinder und Jugendliche im Feld 2 des Zukunftspakets erreicht werden. Diese setzen sich zusammen aus 24.371 Kindern und Jugendlichen, die diese Angebote planen, organisieren und durchführen sowie 200.014 Kindern und Jugendlichen, die an den Angeboten teilnehmen. Ende Oktober 2023 lagen von knapp 400 bereits abgeschlossenen Angeboten vollständige Berichte vor, die nahelegen, dass die anvisierten durch die tatsächlichen Teilnehmendenzahlen im Feld 2 noch übertroffen werden könnten.<sup>32</sup>

Damit werden im Bundesprogramm *Das Zukunfts-paket für Bewegung, Kultur und Gesundheit* – unter Berücksichtigung von Feld 1 und Feld 2 – insgesamt 2.041 Projekte und Angebote von und mit 396.664 Kindern und Jugendlichen durchgeführt.

Im Förderfeld 1 werden 681 Projekte gefördert – davon sind 194 Kinder- und Jugendprojekte und 487 Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt. Jedes Projekt ist für sich einzigartig und geht mit der Beteiligungskonzeption auf die jeweiligen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sowie die derzeitigen Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort ein. Die Projekte reichen von A wie Aufklärungskampagnen und Ausstellungen bis Z wie Zukunftswerkstätten. Die gemeinsame Klammer: Die Kinder und Jugendlichen gestalten all diese Projekte aktiv mit.

Die geförderten Projekte verteilen sich auf die drei Themenfelder Bewegung, Gesundheit und Kultur. Der Großteil der geförderten Projekte (57 Prozent) findet im Bereich Kultur statt, gefolgt von dem Bereich Bewegung (29 Prozent) und Gesundheit (14 Prozent).³³ Der Fokus auf dem kulturellen Bereich ist bei den Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt noch etwas stärker ausgeprägt als bei den Kinder- und Jugendprojekten. Dies lässt sich nicht allein durch ein erhöhtes Antragsaufkommen in diesem Bereich erklären.³⁴ Vielmehr führte hier eine höhere Antragsqualität im Verhältnis häufiger zu einer Förderung. Dafür gibt es vermutlich verschiedene Gründe – u. a. eine höhere Antrags- oder Beteiligungsexpertise von Trägern im kulturellen Bereich gegenüber denen in den Bereichen Bewegung und Gesundheit.

Die Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1 greifen bundesweit: In allen 16 Bundesländern werden Projekte umgesetzt. Wie Abbildung 11, S. 58, zu entnehmen ist, werden in Nordrhein-Westfalen mit Abstand die meisten Projekte gefördert, gefolgt von Berlin und Sachsen. Vergleichsweise wenige Projekte sind in Saarland und Bremen verortet.

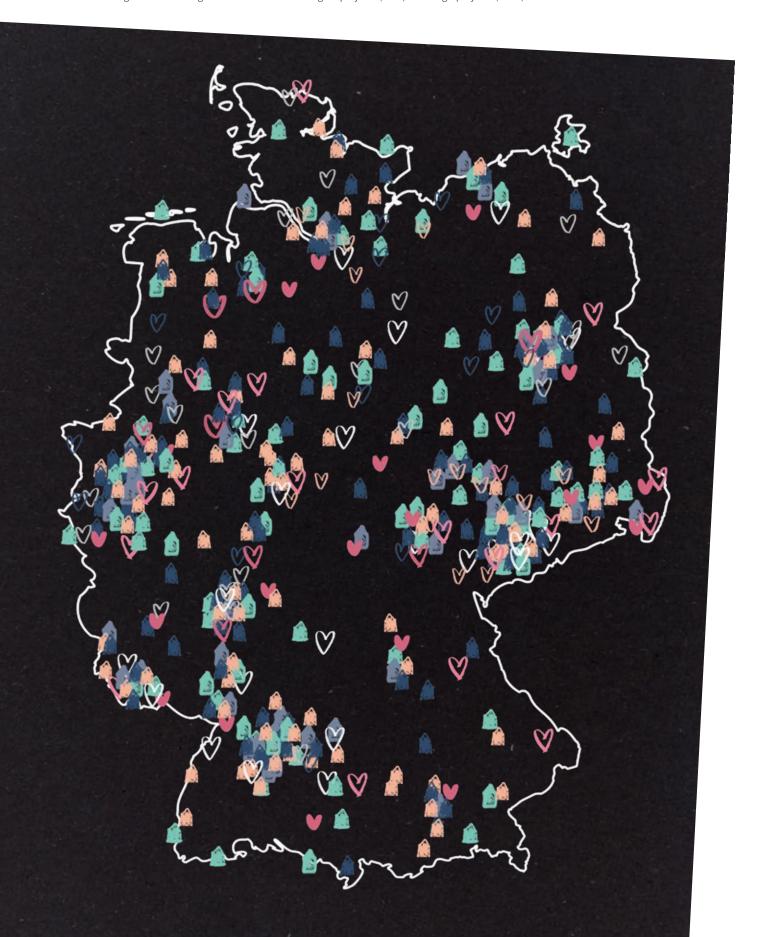
<sup>33</sup> Im Förderfeld 1a haben die Prüfenden der DKJS die Projekte den Themenfeldern zugeordnet. Im Förderfeld 1b haben die Antragsstellenden ihre Projekte den Themenfeldern zugeordnet.

<sup>34</sup> Von allen fristgerecht eingegangenen Anträgen wurden 46 Prozent im Bereich Kultur, 36 Prozent im Bereich Bewegung und 19 Prozent im Bereich Gesundheit gestellt (Quelle: DKJS-Monitoring).

# Abbildung 11: Geförderte Beteiligungsprojekte

Quelle: DKJS-Monitoring.

Hinweis: Dargestellt sind alle geförderten Kinder- und Jugendprojekte (Herz) und Trägerprojekte (Haus).



Die meisten Projekte finden in städtischen Räumen statt – in ländlichen Räumen wird hingegen nur etwa eins von zehn Projekten durchgeführt. Insgesamt werden 53 Prozent der Projekte in Großstädten durchgeführt, 22 Prozent in mittelgroßen Städten, 15 Prozent in Kleinstädten und 10 Prozent in ländlichen Regionen.<sup>35</sup>

Die Beteiligungsprojekte haben sehr unterschiedliche Laufzeiten, sind aber durch die Dauer der aktuellen Förderperiode vom 01.01.2023 bis zum 31.12.2023 beschränkt. Die längsten Projekte laufen gut neun Monate. Die durchschnittliche Förderlaufzeit beträgt sechs Monate. 42 Prozent der geförderten Projekte haben Förderlaufzeiten unter sechs Monaten und 24 Prozent unter drei Monaten.

Die Förderlaufzeiten der Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt sind gestaffelt, da diese entlang von festgelegten Förderphasen beantragt werden konnten. <sup>36</sup> In der ersten Förderphase werden mit 262 die meisten Projekte gefördert. Mit jeder weiteren Förderphase werden weniger Projekte gefördert – in Phase 2 86 Projekte, in Phase 3 80 Projekte und in Phase 4 59 Projekte. Dies entspricht den veranschlagten Mitteln für jede Förderphase. Bei den Kinder- und Jugendprojekten ist die Antragstellung fortlaufend – vom 01.02.2023 bis zum 15.09.2023 – möglich.

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

# 4.3 Geförderte Trägerorganisationen

Die 681 geförderten Projekte werden von 582 Trägern kooperativ und kollaborativ mit Kindern und Jugendlichen umgesetzt. Lediglich 12 Prozent der Träger werden mehrfach gefördert, wobei für jedes Einzelprojekt ein bewilligter Projektantrag zugrunde liegt. Einzelne Träger führten dabei zwischen einem und sechs Projekte durch. Es gibt eine große Bandbreite an Trägern – z.B. Sportverbände, Kommunen, Schulen, Kitas, kulturelle Vereine und Jugendorganisationen.<sup>37</sup>

Durch das *Zukunftspaket* werden sowohl größere als auch kleine Träger gefördert. Etwas häufiger führen kleine Organisationen Beteiligungsprojekte im *Zukunftspaket* durch – knapp die Hälfte der Träger haben weniger als zehn Mitarbeitende (vgl. Abbildung 12, S. 60).<sup>38</sup>

<sup>35</sup> Definition der strukturellen Siedlungstypen: Großstädte (mindestens 100.000 Einwohner:innen), mittelgroße Städte (20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen), Kleinstädte (5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen), ländlichen Regionen (unter 5.000 Einwohner:innen) (vgl. BBSR 2023).

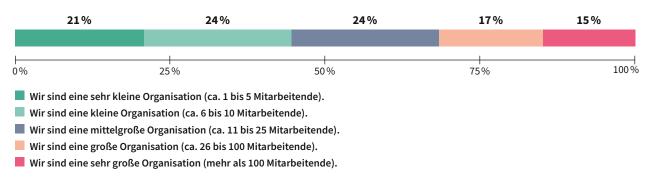
<sup>36</sup> Anträge in 1b können ab dem 1. Februar 2023 in den folgenden Zeiträumen gestellt werden: 1) 01.02.2023–22.02.2023, 2) 20.03.2023–03.04.2023, 3) 08.05.2023–26.05.2023, 4) 04.09.2023–15.09.2023.

<sup>37</sup> Quelle: DKJS-Monitoring.

<sup>38</sup> Es wurde kein signifikanter Unterschied in der Organisationsgröße zwischen Trägern in Kinder- und Jugendprojekten und solchen in Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt festgestellt.

Abbildung 12: Organisationsgröße der Träger

#### Bitte ordnen Sie Ihre Organisation der Kategorie zu, die am ehesten zutrifft.



Quelle: Trägerbefragung (N = 389).

Die Trägerbefragung zeigt zudem, dass die meisten Träger im außerschulischen Bereich agieren. Mehr als 9 von 10 geförderten Trägern haben einen Bezug zur non-formalen bzw. informellen Bildung. Gut die Hälfte hat aber (auch) einen Bezug zu formalen Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Kindertagesstätten. Damit stärken die Beteiligungsprojekte in Förderfeld 1 insbesondere den außerschulischen Bildungsbereich, haben aber ebenso Bezüge zur formalen Bildung.

Die große Mehrheit der geförderten Träger ist bereits erfahren mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. 84 Prozent der befragten Träger haben bereits vor dem *Zukunftspaket* Projekte mit dem Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendbeteiligung umgesetzt – hier unterscheiden sich die Kinder- und Jugendprojekte nicht von den Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt. 39 Da die Antragsstellung explizit die Darlegung von aktiven Beteiligungsansätzen im Projekt erforderte, hatten erfahrenere Träger ggf. einen Vorteil, wenn diese in ihrem Vorhaben einen möglichst hohen Grad an Beteiligung von Kindern und Jugendlichen realisieren und deutlich wurde, welchen Entscheidungs- und Mitbestimmungsspielraum Kinder und Jugendliche im Rahmen des beantragten Projekts haben.

Knapp die Hälfte der Trägerorganisationen (45 Prozent) haben vom Zukunftspaket über Kontakte zu anderen Organisationen und Kommunen erfahren – andere wurden über Medien oder die Website auf das Zukunftspaket aufmerksam. Bei den Kinder- und Jugendprojekten sind knapp ein Fünftel (19 Prozent) der Träger über die Kinder und Jugendlichen selbst auf das Zukunftspaket aufmerksam gemacht worden. Bei Trägern, die im Feld 1b gefördert werden, war dies hingegen nie der Fall.

Autorenschaft: nexus Institut

# 4.4 Ansätze zur Kinder- und Jugendbeteiligung

Im Rahmen des *Zukunftspakets* wurden vielfältige Ansätze und Methoden zur Kinder- und Jugendbeteiligung erprobt und umgesetzt. Um die Räume für Mitbestimmung genauer zu betrachten und das entsprechende Autonomieniveau zu erfassen (vgl. Infobox zur Einordnung der Autonomieniveaus), hat sich die qualitative Evaluation an dem Modell des Partizipationswürfels nach Stange (2021) orientiert (vgl. Kapitel 2.1).



Die Erfassung des jeweiligen Autonomieniveaus erfolgte auf Basis der ausgewerteten Aussagen aus den leitfadengestützten Interviews bzw. Fokusgruppen. So wurde sowohl die Perspektive der Kinder und Jugendlichen als auch die der Fachkräfte einbezogen. Die Leitfäden beinhalteten spezifisch darauf gerichtete Fragen. Folgende Beispielfragen an die Kinder und Jugendlichen veranschaulichen dies: "Was habt ihr gemacht und an welchen Punkten konntet ihr mitbestimmen und mitwirken?" oder "Welche Entscheidungen habt ihr alleine getroffen bzw. konntet ihr mitbestimmen?" Auch an die erwachsenen Fachkräfte wurden Fragen hierzu gezielt gerichtet: "Welche Mitentscheidungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten hatten die Kinder und Jugendlichen?" bzw.

"Gibt es Situationen/Themen, wo die Begleitung durch Sie oder andere Erwachsene erforderlich ist? Wenn ja, in welchen Situationen und warum?"

So wurde das Autonomieniveau auf Stufe 6 (Selbstverwaltung – Selbstorganisation – Selbsthilfe) verortet, wenn Kinder und Jugendliche selbst das Projekt organisiert und verwaltet haben (in der Regel trifft dies auf die sogenannten Kinder- und Jugendprojekte zu). Stufe 5 lag vor, wenn Kinder und Jugendliche sowie die Fachkräfte berichteten, Entscheidungen gemeinsam getroffen zu haben. Die sogenannte Mitwirkung bzw. Konsultation konnte beobachtet werden, wenn die Kinder und Jugendlichen nicht über Projektmaßnahmen entschieden haben, jedoch eine beratende Funktion hatten.

In Bezug auf die Autonomieniveaus arbeiten alle 18 qualitativ evaluierten Projekte auf oder zwischen den drei höchsten Autonomieniveaus (Selbstverwaltung und -organisation, Mitbestimmung und -entscheidung, Mitwirkung und Konsultation) und signalisieren das hohe Engagement aller Projektmitwirkenden für eine starke Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft.

Es zeigte sich, dass alle sechs der qualitativ evaluierten Kinder- und Jugendprojekte (Förderfeld 1a) sowie ein Trägerprojekt mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b) auf dem höchsten Autonomieniveau agieren, d. h. die Kinder und Jugendlichen führen im Grunde selbstständig das Projekt durch. Im Speziellen planten und organisierten die jungen Beteiligten ein Jugendfestival, ein Dorffest,

Sportveranstaltungen und Ferienwochen selbst. Hierbei spielen die Planungsgruppe und ihre Mitglieder eine zentrale Rolle für die Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme.

"[Das hohe Maß an Mitbestimmung] hat den Vorteil, man hat komplette Freiheit, aber mit der Freiheit dann auch die Pflicht, es komplett selbst zu machen, und das geht aber auch schon. Also, ich würde es nicht anders wollen."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

Dass die Kinder und Jugendlichen vor allem selbstbestimmt die Projekte durchführen, wird sehr wertschätzend durch die begleitenden Fachkräfte wiedergegeben, wie das folgende Zitat belegt:

"[...] wir haben gar kein Interesse daran bzw. der Träger hat gar kein Interesse daran, irgendwas vorzugeben, denn es war einfach von vornherein klar, und das finde ich einen Riesenvorteil von diesem Förderprogramm, das gehört halt den Jugendlichen und wir versuchen das halt irgendwie möglich zu machen. Und ich fand jetzt auch nicht, dass es da Ideen oder Vorstellungen der Jugendlichen gab, die vom Träger her nicht umgesetzt werden konnten."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1a)

Eines der Projekte setzt Beteiligung um, die sich zwischen den beiden Autonomieniveaus "Mitbestimmung und -entscheidung" und "Selbstverwaltung und -organisation" bewegt. Ein besonderes Merkmal dieses Projekts ist der Aufbau einer nachhaltigen Struktur der Kinderund Jugendbeteiligung in einer Stadt. Es beginnt mit Mini-Projekten (z. B. Trafohäuschen-Graffiti-Aktion) über die Verwirklichung von vier größeren Beteiligungsprojekten (Planung und Durchführung einer Sommerkinonacht, eines Nachtballsportevents sowie Kochabende) und mündet in der Durchführung eines Jugendforums mit 80 und mehr Schüler:innen (5.–12. Klasse) der Stadt.

Um die Kinder und Jugendlichen nicht bereits zu Beginn zu überfordern, führen Erwachsene sie schrittweise an selbstbestimmte Beteiligungsformate heran:

"Also die Idee war, durch diese vier kleinen Projekte einfach zu zeigen: Es geht was. [...] die Hoffnung ist (damit) verbunden, dass [...] ein Teil über diese Projekte dann auch merkt: Okay, cool, wenn ich meine Meinung noch mal breiter äußern kann. Ich habe in XY noch andere Themen, die (sich) jetzt nicht nur mit dem Freizeitbereich oder mit Events beschäftigen. Dann ist so ein Jugendforum natürlich die beste Plattform [...]."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)



Ein Jugendlicher der Planungsgruppe kommentierte diese Vorgehensweise wie folgt:

"Das ging eigentlich richtig gut, würde ich sagen, mit der Planung. Alle haben sich mitbeteiligt und ja, und es war einfach mega, wie wir alle mitgeholfen haben und dass so viele Kinder kamen. Genau das war echt eine sehr gute Erfahrung."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

Sieben Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b) arbeiten auf dem Autonomieniveau "Mitbestimmung und Mitentscheidung". Dies betrifft vor allem Projekte mit jüngeren Kindern. Beispielsweise erfolgt die Beteiligung über kleine Umfragen zu Wunschaktivitäten und -themen (wie z. B. Mit-Mach-Stationen beim Sommerfest der Kita) in einfacher Sprache und mit Piktogrammen. Auch gibt es Kinderkonferenzen als Beteiligungsformat für Kindergartenkinder, um die partizipative Gartengestaltung vorzunehmen. In einem weiteren Projekt generieren Kindergartenkinder "Bewegungsmaterial" durch Zeichnungen, Sprachaufnahmen sowie Musik, Töne etc. Dieses Material nehmen dann die haupt- und nebenamtlichen Akteur:innen auf, werten es aus und verarbeiten es zu einem Tanzstück, dass sie den Kindern im Anschluss präsentieren.

Zwei Projekte arbeiten zwischen dem Konsultations- und Mitbestimmungsniveau:

"[Wir arbeiten] sehr niedrigschwellig, dass jedes Kind und jeder Jugendliche in dem Projekt, dass sie die Chance haben, teilzunehmen und ihre Meinung dazu zu sagen [...] an der Situation orientiert."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Auch hier sind das Alter der Kinder bzw. der hohe Anteil an Kinder und Jugendlichen, die in Risikolagen leben, die wesentlichen Gründe, weshalb den interviewten Projektfachkräften dieses Beteiligungsniveau am sinnvollsten und bedarfsgerechtesten erscheint. Diese Aussage deckt sich, aus Sicht des Evaluationsteams, mit den teilnehmenden Beobachtungen vor Ort und geht auch aus den Gesprächen mit den Kindern und Jugendlichen hervor (siehe hierzu auch Kapitel. 5.1).

Abschließend arbeitet ein Trägerprojekt mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b) auf dem Autonomieniveau "Mitwirkung und Konsultation", das sich durch folgende Aussage veranschaulicht: "[...] wir arbeiten mit kleinen Umfragen und Piktogrammen, wir verwenden ganz einfache Zettel, die gut verständlich sind für die Kinder und Jugendlichen, und dass sie das eben ankreuzen

können, was sie gerne machen würden, dass wir versuchen



herauszufinden, eben in einem persönlichen Gespräch, was sie gerne machen würden, und sie eben daran zu beteiligen, dass sie eben selbst auch Vorschläge machen können, wenn sie welche haben. Das ist natürlich auch immer ein bisschen schwierig, dass sie erst mal verstehen, dass sie auch eigene Bedürfnisse oder Vorschläge äußern dürfen, und die dann eben auch versucht werden umzusetzen."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Bei diesem Projekt ist es aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte wichtig, zunächst ein grundlegendes Vertrauen zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen und ein gemeinsames Verständnis von Beteiligung zu schaffen. Ein höheres Autonomieniveau hätte, nach Aussagen der Projektfachkraft, zur Überforderung oder gar Ablehnung geführt, da die Zeit und weitere Rahmenbedingungen für die Erreichung einer höheren Autonomiestufe zum aktuellen Zeitpunkt nicht gegeben sind.

Diese Aussagen zeigen, dass unterschiedliche Autonomieniveaus zur Beteiligung von Kindern und jungen Menschen sinnvoll sind – in Abhängigkeit von der Vorerfahrung von Kindern und Jugendlichen mit Beteiligung, den besonderen individuellen Bedarfen und dem Alter der Kinder und Jugendlichen sowie den gewählten Beteiligungsansätzen.

Kinder und Jugendliche sind bei allen 18 Projekten, die für die qualitative Evaluation untersucht wurden, in der Durchführungsphase involviert. Kinder und Jugendliche beteiligen sich sogar von Anfang an – im Förderfeld 1a formulierten sie durchgängig eigenständig das Projektvorhaben für den Antrag, teilweise auch in den Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt (Förderfeld 1b). Dort werden die Inhalte für Projektanträge jedoch überwiegend von den erfahrenen Projektfachkräften formuliert. Erst nach der Genehmigung der Projekte kamen hier die mitwirkenden Kinder und Jugendlichen hinzu, um das Projekt gemeinsam mit den Erwachsenen im Detail zu planen.

Nur wenige Projekte sind zum Zeitpunkt der qualitativen Erhebung am Ende ihrer Umsetzung, sodass eine Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Projektevaluierung nur vereinzelt erfasst werden kann. Gemäß der geplanten Projektvorhaben beteiligen sich die Kinder und Jugendlichen an der Dokumentation, der Öffentlichkeitsarbeit bzw. am Abschluss der Projekte (z.B. Feier, Reflexion).

Beteiligung der Kinder und Jugendlichen entlang der Projektphasen Vielfalt an Inhalten und Themen, aufgeteilt nach Kultur, Bewegung und Gesundheit Die folgende Abbildung 13 veranschaulicht Themen und Inhalte der Beteiligungsprojekte, aufgeteilt nach den Themenfeldern des Zukunftspakets. Die Übersicht zeigt die Vielfalt der Beteiligungsinhalte je Themenfeld. Der Bereich Kultur wird im Rahmen der Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte inhaltlich sehr divers gestaltet und thematisch besetzt. Die Spannbreite an Beteiligungsinitiativen reicht von mehreren kleinen Einzelaktionen, z.B. einer Sprayaktion, über die Mitgestaltung eines Podcasts, der Erschaffung eines Films und der Gestaltung von Kunst-/Musikfestivals bis hin zur langfristigen Etablierung eines Jugendforums in einer Stadt. Im Themenbereich Bewegung konzentrieren sich die Inhalte auf die Organisation von Sportveranstaltungen und der Gestaltung von kinder-/jugendfreundlichen Sportanlagen – im Fokus der Projekte steht dabei die Diversität der Sportarten (Tanzen, (Aqua-)Fußball, Bouldern etc. Im Themenfeld Gesundheit werden Beteiligungsformate mit inhaltlichem Bezug zur Gartengestaltung, zu gesunder Ernährung sowie zur Nachhaltigkeit umgesetzt.

Abbildung 13: Projektformate



#### Kultur

- Trafohäuschen-Sprayaktion
- Geschichtsprojekt
- Film drehen
- Musik-/Kunstfestival oder Jugenddorffest
- Jugendforum etablieren



### **Bewegung**

- · Sportanlage gestalten
- Tanztheaterstück
- Sportfestival



### Gesundheit

- Acker/Garten gestalten
- Kochevents z. B. für Jungen/ junge Männer
- Gartenausstellung zum Thema Nachhaltigkeit

Quelle: nexus Institut, 2023.

Die Projektförderung im *Zukunftspaket* erfordert das Einbinden von Kindern und Jugendlichen in sogenannten Planungsgruppen. Vielfach wurde daher zur inhaltlichen Projektgestaltung eine Planungsgruppe<sup>40</sup> gegründet, in manchen Projekten gab es hingegen keine dezidierte Trennung zwischen Planungsgruppe und Teilnehmenden. Jeweils ca. fünf Kinder bzw. Jugendliche waren während des gesamten Projektverlaufs als Hauptansprechpartner:innen und Vertreter:innen der Kinder und Jugendlichen in die Planung und Projektumsetzung involviert.

Das folgende Zitat schildert eindrucksvoll die Vielfalt der angewendeten Partizipationsmethoden, um Mitsprache und Mitbestimmung zu ermöglichen:

"Je mehr Kinder und Jugendliche eingebunden werden, umso größer ist ihr Durchhaltevermögen und umso mehr Motivation ist da. [...] es gibt aber nicht DIE Methode. Wir probieren alles Mögliche aus, was demokratiefähig ist."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Demnach orientieren sich die umgesetzten Methoden vor allem an den inhaltlichen Schwerpunkten der Projekte und der jeweiligen Zielgruppe (z. B. Alter, Kompetenzen, vorhandene Beteiligungserfahrungen). Die qualitative Evaluation erfasst verschiedene Methoden und beteiligungsorientierte Vorgehen: von selbstkonzipierten Projektideen über die Erarbeitung des Antrags durch die Planungsgruppe und Einreichung durch den Träger bis hin zur Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Konzepte und flexibler Angebote mit Gestaltungsfreiraum für Kinder und Jugendliche. Die Kinder und Jugendlichen wirkten individuell nach ihren Interessen und Kompetenzen in den Projekten mit. Abstimmungen, Aufgaben und Entscheidungen wurden diskutiert und arbeitsteilig Besorgungen erledigt. In allen Projekten gab es intensive Kommunikation und Teamarbeit.

Zwei Projektbeispiele guter Praxis zeigen nachfolgend exemplarisch die Spannbreite an Themen, Beteiligungsverfahren, Mitwirkungsansätzen und vielfältigen altersgerecht angewendeten Beteiligungsmethoden in den Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekten.

<sup>40</sup> Grundsätzlich waren Planungsgruppen in allen Projekten vorgesehen, allerdings haben sich einige Projekte entschieden, alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen zu beteiligen. Gerade kleinere Projekte in der qualitativen Evaluation hatten häufiger keine dezidierte Planungsgruppe.

# Projektbeispiel Jugendfestival (Kinder- und Jugendprojekt)

Das erste Projektbeispiel guter Praxis ist ein von Jugendlichen weitestgehend selbst organisiertes Musikfestival, an dem bis zu 2.000 junge Menschen aus dem ländlichen Raum kostenlos teilnahmen. Auffällig war hierbei insbesondere der Grad an Autonomie der Jugendlichen in der Projektarbeit.

Die Planungsgruppe bestand aus zehn sehr engagierten Jugendlichen, die bereits im Jugendforum (und teilweise im Jugendbeirat) der Stadt aktiv waren und die zahlreichen projektbezogenen Aufgaben nahezu eigenständig durchführten. Sie verantworteten u.a. das Schreiben des Antrags, das Abklären rechtlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen durch die Kommunikation mit diversen lokalen Akteur:innen sowie das Einholen zahlreicher Genehmigungen, das Buchen und die Kommunikation mit den lokalen Künstler:innen, die am Festival auftraten, die Technik sowie die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt (über Plakate, eine eigens entwickelte Website, Social Media und eigenes Merchandise). Neben den jungen Künstler:innen boten sie auch diversen lokalen politischen Initiativen in Form von Infoständen und Workshops

eine Plattform. Die Jugendlichen der Planungsgruppe waren sich der Verantwortung, die sich aus der weitestgehenden Selbstorganisation des Projekts ergab, sehr bewusst – nicht nur für das Geld, sondern auch für die Sicherheit der geplanten 2.000 Besuchenden. Um Letzteres zu garantieren, engagierten sie Sanitäter:innen und einen Sicherheitsdienst; zudem entwickelten sie ein Awareness-Konzept und stellten ein entsprechendes Team vor Ort, um die anwesenden Jugendlichen bei ggf. auftretenden Problemen zu unterstützen.

Die Beteiligten berichteten, sie seien sehr stolz, eine solch große Aufgabe als Team gemeistert zu haben. Sie hätten viel Dankbarkeit von Besuchenden sowie den Künstler:innen erfahren, viel Unterstützung von Personen außerhalb des Planungsteams am Festivaltag erlebt (z.B. beim Auf- und Abbau) und eine positive Rückmeldung der Stadtverwaltung erhalten. Sowohl der Träger als auch die Stadt hätten durch das Projekt weiteres Vertrauen in die Fähigkeiten von Jugendlichen gewonnen – ein gutes Fundament für die Zukunft der Jugendbeteiligung vor Ort.

# Projektbeispiel Kitaprojekt (Trägerprojekt mit Beteiligungsschwerpunkt)

Das zweite Projektbeispiel guter Praxis führte Beteiligung mit Kitakindern im Alter von drei bis sechs Jahren durch. Gemeinsam mit den Kindern sowie deren Bezugspersonen aus dem Sozialraum wurde im Laufe der Projektzeit der Garten der Kita gestaltet und um viele interaktive Elemente bereichert.

Im Zentrum der partizipativen Gartengestaltung stand die "Wunschbaum-Methode", die bei den Kindern besonders gut ankam: Um Ideen und Wünsche für den Garten zu sammeln, wurde ein kleiner, eingetopfter Baum an die Kinder herangetragen. Dieser "Wunschbaum" leitete ein Brainstorming/ Wunschsammeln ein; die Ideen, die dabei entstanden, wurden anschließend mit bunten Zetteln an den Baum gehängt. Im Laufe des Projekts wurden diese Ideen nach und nach mit den Kindern gemeinsam umgesetzt. Dabei entstanden u.a. eine Bühne, auf der Geschichten, Tanz- und Theateraufführungen der Kinder stattfanden und noch stattfinden werden, ein Barfuß-Pfad, eine interaktive Klangwand, ein

Bücherpavillon zum Lesen im Freien und Hochbeete, die mit den Kindern gemeinsam gebaut und bepflanzt wurden. Auch Erwachsene aus dem Sozialraum der Kinder (z.B. Eltern, Großeltern) konnten über den Wunschbaum bei Festen im Kitagarten ihre Ideen äußern und verschriftlichen.

Diese Methode, bei der der Ausdruck eigener Ideen und Wünsche durch ein lebendiges, mit dem Garten selbst verknüpftes Symbol (Baum) repräsentiert und ritualisiert wird, wurde von den Kindern sehr gut angenommen. Die Methode eignet sich insgesamt sehr für jüngere Kinder: Beteiligung wird dadurch greif-, erleb- und verstehbar; von einem abstrakten Konzept zu einer lebendigen Sache, die einen festen Platz in der Lebenswelt der Kinder hat und nicht nur auf "ideeller", sondern auch auf "realer" Ebene in dieser verankert wird. Im Fall des Kitaprojekts wurde die Verankerung der Beteiligung durch das Einpflanzen des Wunschbaums im partizipativen Garten symbolisiert.

# 4.5 Zielgruppenerreichung

Nach Schätzungen der Träger zum Zeitpunkt der Antragsstellung erreichen die Beteiligungsprojekte im *Zukunftspaket* 172.279 Kinder und Jugendliche. Diese setzen sich zusammen aus 13.015 Kindern und Jugendlichen in sogenannten Planungsgruppen, die die Projekte aktiv mitgestalten, und 159.264 Teilnehmenden. Letztere sind z. B. junge Menschen, die an einem Festival teilnehmen, dass von der Planungsgruppe ins Leben gerufen wurde. Im Durchschnitt erreicht ein Projekt 253 Kinder und Jugendliche – davon sind 19 in der Planungsgruppe und 234 Teilnehmende. Die 194 Kinder- und Jugendprojekte erreichen potenziell 57.175 junge Menschen<sup>41</sup> und die 487 Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt erreichen 115.104.<sup>4243</sup>

Die Trägerprojekte zielen insbesondere darauf ab, Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, zu beteiligen (vgl. Infobox zu Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben, S. 30). Nach Schätzungen der Träger zum Zeitpunkt der Antragsstellung leben 55 Prozent der potenziell erreichten Kinder und Jugendlichen in Risikolagen – in absoluten Zahlen entspricht das 62.915 Kindern und Jugendlichen. Die Träger adressieren diese Zielgruppe, indem sie gezielt Stadtteile mit hohem Anteil an Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben, in den Blick nehmen, z. B. durch aufsuchende, offene oder mobile Jugendarbeit oder durch die Einbindung von Kitas und Schulen. Zudem werden in manchen Projekten direkt junge Menschen in (teil-)stationären Wohngruppen oder Gemeinschaftsunterkünften angesprochen.

Das Zukunftspaket richtet sich an junge Menschen vom Kita-Alter bis hin zur Vollendung des 26. Lebensjahres. Das Monitoring zeigt, dass Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Altersgruppen erreicht werden (vgl. Abbildung 14, S. 69). Ein Großteil der potenziell erreichten jungen Menschen ist zwischen 14 und 17 Jahren. Während sich auch Kinder im Grundschulalter recht viel beteiligen, sind Kitakinder weniger stark vertreten.

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

<sup>41</sup> Diese setzen sich zusammen aus 2.054 Kindern und Jugendlichen in der Planungsgruppe und 55.121 Teilnehmenden.

<sup>42</sup> Diese setzen sich zusammen aus 10.961 Kindern und Jugendlichen in der Planungsgruppe und 104.143 Teilnehmenden.

<sup>43</sup> Neben den Kindern und Jugendlichen wurden noch 15.281 teilnehmende Erwachsene ab 27 Jahren erreicht – 2.075 im Förderfeld 1a und 13.206 im Förderfeld 1b.

0-5 Jahre

4%

6-13 Jahre

30%

14-17 Jahre

18-26 Jahre

29%

Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt

Kinder- und Jugendprojekte

Abbildung 14: Erreichte Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen

Quelle: DKJS-Monitoring (Antragsdaten), (N = 172.279).

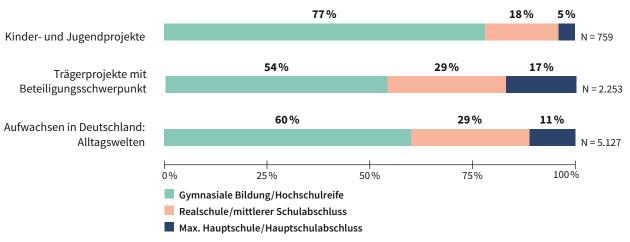
Es zeigen sich kleinere Unterschiede in der Altersstruktur zwischen den Förderfeldern. Kinder im Kita-Alter werden fast ausschließlich über die Trägerprojekte, oftmals direkt in der Kindertagesstätte erreicht (vgl. Abbildung 14). Hierbei sind altersgemäße Beteiligungsformen ausschlaggebend. Mit zunehmendem Alter bedarf es vielfältigerer Beteiligungsmöglichkeiten, auch unabhängig von Bildungsinstitutionen. Da die Initiierung von Kinder- und Jugendprojekten ein höheres Maß an Eigeninitiative erfordert und von Faktoren wie jugendgerechten Zugängen oder Beteiligungserfahrungen abhängt, sind diese eher für ältere Kinder und Jugendliche ein geeignetes Beteiligungsformat.

Aus der großen Altersspanne der Kinder und Jugendlichen ergibt sich, dass sich die im *Zukunftspaket* beteiligten jungen Menschen in sehr unterschiedlichen Lebensphasen befinden. Die Befragung der Kinder und Jugendlichen zeigt, dass die Mehrheit der Befragten zur Schule geht, manche besuchen aber auch die Kita oder sind bereits im Studium, in Ausbildung oder erwerbstätig.

Kinder und Jugendliche mit hohem Bildungshintergrund sind in den Beteiligungsprojekten weder über- noch unterrepräsentiert. Das ergibt sich aus dem Vergleich der Befragung von Kinder und Jugendlichen im *Zukunftspaket* und der repräsentativen Studie des Deutschen Jugendinstituts "Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AID:A)" (Kuger et al. 2021). Demnach haben ca. 6 von 10 der im *Zukunftspaket* erreichten Kinder und Jugendlichen ein (Fach-)Abitur bzw. besuchen eine Schulform, die zum (Fach-)Abitur führt – dieses Verhältnis deckt sich mit dem der jungen Menschen, die im Rahmen von AID:A befragt wurden (vgl. Abbildung 15, S. 70).

In Bezug auf den Bildungshintergrund zeigen sich deutliche Unterschiede nach Art der Beteiligung: Mit den Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt wurden deutlich mehr Kinder und Jugendliche mit niedrigerem Schulabschluss erreicht als mit den Kinder- und Jugendprojekten (vgl. Abbildung 15). Dieser Befund spiegelt sich auch in den Eindrücken der Jugendberatenden der DKJS wider, die die antragstellenden Kinder und Jugendlichen im Förderfeld 1a als sehr bildungsaffin wahrnehmen.

Abbildung 15: Bildungsabschlüsse von Kindern und Jugendlichen



Quellen: Vorher-Befragung der Kinder und Jugendlichen ab 12 Jahren und Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (vgl. Kuger et al. 2021)

# Erreichbarkeit einer breiten Zielgruppe

Autorenschaft: nexus Institut

Wie erreichen Projekte möglichst alle Kinder und Jugendlichen, auch diejenigen, die in Risikolagen aufwachsen? Was können Erwachsene dafür tun, um vielfältige Zielgruppen zu erreichen und zu beteiligen? Was sollten sie diesbezüglich bereits bei der Konzeption von Beteiligungsprojekten bedenken? Diesen Forschungsfragen geht die qualitative Evaluation nach und kann anhand der vielfältigen Einblicke in die Beteiligungsergebnisse belegen, dass die Projekte im *Zukunftspaket* eine breite Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen erreichen können – insbesondere diejenigen, die in Risikolage aufwachsen. Es gehen folgende förderliche Strategien für eine breite (aufsuchende) Zielgruppenerreichung und Beteiligung aus der qualitativen Analyse hervor:

### 1. Kooperation mit Kitas und Schulen

Um eine breite Beteiligung von Kindern und Jugendlichen des Sozialraums zu erreichen, kooperierten viele Projekte mit Kitas und Schulen. Gerade die Altersgruppe Drei- bis Sechs-Jähriger wird über die Kitas erreicht. Dies verdeutlicht, dass die Einbindung von Bildungseinrichtungen eine gelingende Möglichkeit ist, um möglichst viele junge Menschen zu erreichen.

#### 2. Orte der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum

Neben Schulen und Kitas sind die im Sozialraum für Kinder und Jugendliche zur Verfügung gestellten Räume (wie Jugendtreff oder Familienzentrum) ein wichtiger Kontaktpunkt, um junge Menschen für die Projektbeteiligung zu gewinnen. Die Organisation von Ferienoder Freizeitangeboten von und für junge Menschen ist ein weiterer Ansatz zur Zielgruppenerreichung. Für die Organisation einer Sportveranstaltung werden die Jugendlichen z. B. beim Fußballtraining angesprochen. Jugendliche in ländlichen Räumen beteiligen sich bei der Gestaltung eines Gartens, Musikfestivals bzw. eines Dorffestes.

### 3. Ansprache der Kinder und Jugendlichen

Informationen über Projekte werden breit, d. h. durch Mund-zu-Mund-Kommunikation, über Aushänge an Pinnwänden, Verteilung von Flyern, Pressemeldungen bis hin zu Informationen in sozialen Medien, gestreut. Sowohl Planungsgruppen und Teilnehmende als auch die erwachsenen Begleitpersonen betonen die zentrale Bedeutung von vertrauensvollen zwischenmenschlichen Beziehungen. So werden Jugendliche z. T. inklusive ihrer Eltern individuell angesprochen, um ihre Teilnahme an Projekten zu fördern:

"Ich habe Jugendliche bewusst angesprochen bei […]
Orientierungstagen oder anderen offenen Veranstaltungen, wo
sie mit ihren Eltern da waren, aber auch die Jugendlichen selber,
die schon öfters da waren."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Je nach Altersgruppe und Lebenswelt zeigen sich deutliche Unterschiede in der Erreichbarkeit von Kindern und Jugendlichen. Die Jugendphase ist eine Zeit intensiver komplexer Veränderungen im Leben der jungen Menschen. Sie stellt einige Herausforderungen an die erfolgreiche Erreichung und Beteiligung der Altersgruppe 14- bis ca. 17-Jähriger, unabhängig vom unmittelbaren Sozialraum. So berichten zwei Projektverantwortliche vom Wunsch nach Distanzierung von den Erwachsenen in dieser Altersgruppe, was an sich ein wichtiges Ziel auf dem Weg zur Selbstständigkeit ist. Gleichzeitig nehmen die Schule und Freizeitaktivitäten immer mehr Zeit ein:

"Also so 14 plus, da haben wir einfach generell Schwierigkeiten. Ich bin ja auch in der Grundschule, [...] die (bis 14-Jährigen) sind auch noch nicht so lange aus der Grundschule raus, dass die mich dann gar nicht mehr kennen oder nicht mehr kennen wollen."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Der Peer-Ansatz ist ein praxisbewährter Ansatz, um über motivierte Kinder und Jugendliche einen Zugang zu dieser Altersgruppe zu schaffen. Dies verdeutlichen die folgenden Zitate aus Sicht eines Kindes und einem/einer hauptamtlichen Akteur:in:

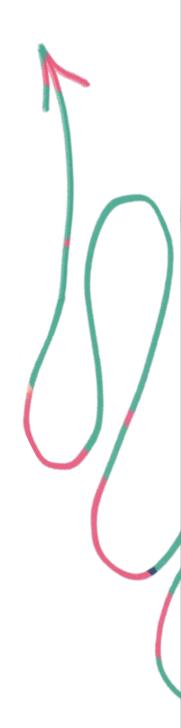
"Ich hab die [Geschäftsführer:in des Trägers] gefragt, ob es irgendwie Geld gibt oder ob man da irgendwie mal was machen kann, und dann ist sie auf das Zukunftspaket gestoßen, und weil ich das total cool finde, dass man da so einen großen Bereich hat, weil man da ja alles machen kann, Festivals, jetzt so Videokurse oder alles, deshalb habe ich mich dann auch mit dem [Schulfreund] in Kontakt gesetzt, … und deshalb haben wir uns dann zu zweit zusammengesetzt und sind dann noch auf zwei weitere Leute gekommen, und so haben wir dann zu viert unser Leitungsteam gehabt, womit wir dann am Ende unser Projekt gemacht haben und anderen Kindern Filmmachen erklärt haben."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

"Die Jugendlichen können viel besseren Kontakt herstellen als ich. Ich habe gar keinen Zugang. Die [Jugendliche] ist hingegangen und hat gefragt, machst du mit? Und dann haben die gesagt, ja. [...] Ehrlich gesagt, also, wenn es die Jugendliche nicht selbst gemacht hätte, von uns aus wäre es nicht gekommen. Das finde ich halt auch eine interessante Erkenntnis, vielleicht auch für andere Träger, wenn man Jugendliche machen lässt."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1a)

Altersspezifische Unterschiede in der Erreichbarkeit von jungen Menschen



Zugangswege und Besonderheiten bei der Erreichung und Beteiligung breiter Zielgruppen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben Für Kinder und Jugendliche, die mit wenig Ressourcen, wie z.B. materiellen Dingen, auskommen müssen, ist es besonders wichtig, sie durch die Einbindung in Beteiligungsprozesse vor Ausgrenzung zu schützen. Neben den altersspezifischen Herausforderungen stellen sich besondere Bedarfe und Bedürfnisse zur Erreichung junger Menschen, die in Risikolagen leben, heraus – insbesondere dann, wenn es in deren Lebens- und sozialem Umfeld an materiellen Dingen fehlt. Dies schildern die folgenden Aussagen aus einem der Projekte nachdrücklich:

"Die Kinder haben einfach nichts. Man kann sich das nicht vorstellen. Wir haben Kinder, die haben alle kein Handy. Die haben weder einen PC [...] noch haben die Spielsachen oder sonst irgendwas. Und die Armut nimmt ganz arg zu. Alle wissen es und es kommt in den Nachrichten, aber es interessiert keinen. Es gibt keinen Aufschrei. Die Leute machen einfach weiter wie immer."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1a)

Aus diesem Grund ist die Verfügbarkeit kostenloser Angebote für Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, eine notwendige Voraussetzung, damit sie sich beteiligen und ausprobieren können. Beispielsweise ermöglichte das *Zukunftspaket* in einem Projekt, dass kostenfrei ein Trampolin zur dauerhaften allgemeinen Nutzung aufgestellt, eine Kanufahrt in der Gruppe durchgeführt und ein Yogakursus, der für alle offen war, angeboten werden konnten – die Anleitung erfolgte durch einzelne Personen aus der Jugendgruppe.

Bei den teilnehmenden Beobachtungen vor Ort zeigte sich die Bedeutung einer engen persönlichen Begleitung durch die Fachkräfte für eine gelingende Beteiligung von Kindern mit besonders stark ausgeprägtem Unterstützungsbedarf. Die Beteiligungsaktivitäten werden intensiver mithilfe von Bildern und Symbolen umgesetzt. Insbesondere dort, wo die Überwindung von Sprachbarrieren notwendige Voraussetzung ist, wäre der Einsatz von Sprachvermittelnden erforderlich.

Die dargestellten Beispiele veranschaulichen die Bedarfe und Anforderungen für einen sensiblen Umgang bei der Erreichung und Beteiligung spezifischer Zielgruppen von Kindern und Jugendlichen. Dabei wird deutlich:

"Wenn man Kinder aus Risikolagen beteiligen will, dann muss man das in einem erhöhten Personalschlüssel irgendwo abbilden."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)



Bei einigen Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen aufwachsen, besteht ein spezifischer Bedarf bezüglich des Aufbaus von Beteiligungskompetenzen. Dieser ist laut Aussagen von Projektmitwirkenden besonders stark ausgeprägt, wenn Vorerfahrungen und Auseinandersetzungen mit demokratischen gesellschaftlichen Prozessen und Themen fehlen – sei es im familiären oder im weiteren sozio-kulturellen Umfeld. Für eine möglichst breite Zielgruppenerreichung gilt es, zunächst niedrigschwellig zu beginnen, zu sensibilisieren, um Hürden oder Widerstände bezüglich Beteiligung abzubauen, behutsam zu befähigen und für Beteiligung zu ermutigen. Folgendes Zitat veranschaulicht die bedarfsgerechten Herangehensweisen eines Projektteams:

"Wenn es um Partizipation geht, […] fangen wir halt viel weiter hinten an. […]."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Daher ist es notwendig, bei der Konzeption von Beteiligung die Dimensionen des Partizipationswürfels, das Autonomieniveau und Reichweite (Ziele, Methoden etc.) sowie die strukturelle Verankerung zu berücksichtigen. Die Begleitung orientiert sich an der Beteiligungserfahrung der jungen Menschen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist zudem, das Vertrauen und die Zustimmung der Eltern für die Beteiligungsprojekte zu gewinnen, wie nachfolgendes Zitat einer erwachsenen Begleitperson aus einem Trägerprojekt mit Beteiligungsschwerpunkt belegt:

"Vor allem die Eltern müssen Vertrauen [zu uns erwachsenen Projektansprechpartner:innen] haben und sagen können: Okay, ich schicke mein Kind dahin."

Als thematisches Angebot sind Sport und Bewegung niedrigschwellige Möglichkeiten, um junge Menschen (auch in Risikolagen) zu erreichen und einzubinden. Gerade "Fußball hält diese Gruppe auch so zusammen." (Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b) und aus Sicht einer weiteren Akteurin/eines weiteren Akteurs in einem Trägerprojekt mit Beteiligungsschwerpunkt ist "Tanz [ist] viel mehr als nur Sport. Es ist einfach auch was für die Seele."

Die ausgeführten Beispiele vermitteln einen Einblick in die vielfältigen Anforderungen an die Erreichung einer breiten Zielgruppe und zeigen darüber hinaus Wege auf, wie die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – auch jener, die in Risikolagen leben – gelingen kann.





# 5. Wirkungen des Zukunftspakets

# 5.1 Befähigung von Kindern und Jugendlichen zur Beteiligung

Die Hauptzielgruppe des *Zukunftspakets* sind Kinder und Jugendliche. Ein zentrales Ziel des *Zukunftspakets* ist es, diese jungen Menschen in ihren Beteiligungsmöglichkeiten und -fähigkeiten zu stärken.

Beteiligung – also die Mitsprache und Mitbestimmung bei Entscheidungen, die die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen betreffen – muss eingeübt werden. Eine Methode dafür ist die praktische Durchführung von Beteiligungsprojekten – wie sie im *Zukunftspaket* gefördert wird. Dabei gilt die Grundannahme der "Befähigung zur Beteiligung durch Beteiligung" (vgl. Bettmer 2009), die in anderen Beteiligungskontexten bereits verifiziert werden konnte (vgl. Kapitel 2.1). Um dies auch im Rahmen des *Zukunftspakets* evaluieren zu können, wurden die Kinder und Jugendlichen vor und nach der Umsetzung ihres Projekts zu ihrem Wissen, ihrem Können und ihrer Motivation in Bezug auf Beteiligung befragt.

Autorenschaft: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Team Wirkung und Entwicklung) Kinder und
Jugendliche sind
mit aktuellen ökonomischen, sozialen
und ökologischen
Problemen grundsätzlich vertraut

Mitbestimmung und Beteiligung werden aktuell auch im Kontext multipler Krisen diskutiert. Laut Studienbericht "Jugend in Deutschland" – der für das *Zukunftspaket* gesondert angefertigt wurde – erwarten junge Menschen im Umgang mit Krisen, dass sie nicht nur Opfer der Krise und Ausbadende von Maßnahmen sind, sondern sie wollen Veränderungen aktiv gestalten. "Das Mitgestalten von Lösungen ist auch eine wichtige Voraussetzung, um jungen Menschen wieder Vertrauen in die Zukunft zu geben", schreiben die Autoren (Schnetzer/Hurrelmann 2022, S. 3). Der Kinder- und Jugendpsychiater Jörg Fegert weist in der Radiosendung "SWR2 Wissen" zum Thema: "Krieg, Corona, Klimakrise – Wie bleiben junge Menschen resilient?" zudem darauf hin, dass es Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Ängste hilft, ins Handeln zu kommen (vgl. Burkhardt 2023).

Die Befragung im *Zukunftspaket* zeigt, dass die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen über die aktuellen ökonomischen, sozialen und ökologischen Probleme grundlegend informiert ist.<sup>44</sup> Zu den aktuellen Problemen – auf die die Befragung Bezug nimmt – zählen die Auswirkungen der Pandemie, Migrationsbewegungen, der Klimawandel, die Gleichstellung und die Ursachen von Armut.

Besonders gut informiert sind Kinder und Jugendliche über die körperlichen und psychischen Belastungen, z.B. durch die Corona-Pandemie, und die Schwierigkeiten von Menschen, die aus einem anderen Land fliehen mussten – diese Probleme können 75 bzw. 72 Prozent der Kinder und Jugendlichen vor der Beteiligungserfahrung im *Zukunftspaket* zumindest in groben Zügen erklären. Mit den Folgen des Klimawandels (66 Prozent), den Ursachen von Armut (64 Prozent) und fehlender Gleichstellung von Männern und Frauen (62 Prozent) sind etwas weniger Kinder und Jugendliche vertraut.

In den Bereichen, in denen sich Kinder und Jugendliche weniger informiert fühlen, gewinnen sie im Verlauf des *Zukunftspakets* stark an Wissen hinzu. Dies geht aus dem Mittelwertvergleich zwischen der Vorher- und Nachher-Befragung hervor. Beispielsweise sind vor dem *Zukunftspaket* 64 Prozent der Kinder und Jugendlichen zu den Ursachen von Armut sprechfähig und nach der Beteiligungserfahrung im *Zukunftspaket* 75 Prozent. Trotz der kurzen Laufzeit der Projekte zeigen sich in diesen Bereichen signifikante Entwicklungen und relevante Effektstärken.<sup>47</sup>

<sup>44</sup> Quelle: Vorher- und Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen im Zukunftspaket.

<sup>45</sup> Dargestellt ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die dem Item mit "Ich weiß etwas darüber und könnte es in groben Zügen erklären." oder "Ich bin damit vertraut und kann das gut erklären." einordnen.

<sup>46</sup> Quelle: Vorher- und Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen.

<sup>47</sup> Cohen's d = 0,23–0,26, Signifikanzniveau < 0,001.

Diesen Befund unterstreichen auch die Ergebnisse der Nachher-Befragung, in der Kinder und Jugendliche ihre Erfahrungen im *Zukunftspaket* reflektieren. Demnach verstehen – nach eigenen Angaben – 46 Prozent der jungen Menschen durch das *Zukunftspaket* gesellschaftliche Probleme besser. Das Wissen um gesellschaftliche Probleme wird demnach durch die Beteiligungserfahrung erweitert.

Trotz ihres Wissens haben nur wenige Kinder und Jugendliche den Eindruck, selbst etwas an den Problemen verändern zu können. Lediglich 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen stimmen der Aussage "Ich kann etwas an den Problemen in meiner Umgebung verändern." vor dem *Zukunftspaket* ziemlich oder völlig zu.<sup>49</sup> Jedoch zeigt sich beim Abgleich der Vorher- und Nachher-Befragung eine signifikante Entwicklung.<sup>50</sup> Nach dem *Zukunftspaket* stimmen 46 Prozent dem entsprechenden Item ziemlich oder völlig zu (vgl. Abbildung 16). Dies lässt darauf schließen, dass die Beteiligungserfahrung einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Selbstwirksamkeitserwartung in Bezug auf die Lösung von Problemen leistet.

Kinder und Jugendliche verändern durch das Zukunftspaket ihre Haltung zu den Problemen, die ihre Lebenswelt betreffen

#### Abbildung 16: Selbstwirksamkeitserwartung

Anteil der Kinder und Jugendlichen, die der Aussage "Ich kann etwas an den Problemen in meiner Umgebung verändern." ziemlich oder völlig zustimmen.

30%

Vor dem Zukunftspaket

Kinder & Jugendliche kennen soziale, ökologische und ökonomische Problemlagen. Trotzdem haben nur wenige das Gefühl, dass sie daran etwas ändern können. 46%
Nach dem Zukunftspaket

Beteiligung stärkt die Selbstwirksamkeitserwartung von Kindern und Jugendlichen.

Quelle: Vorher- und Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen (N = 1.101).

<sup>48</sup> Dargestellt ist hier der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die auf das Item "Ich verstehe gesellschaftliche Probleme [durch das *Zukunftspaket*] besser (z.B. Folgen des Klimawandels oder Gründe für Armut)" mit "trifft ziemlich zu" oder "trifft völlig zu" geantwortet haben.

<sup>49</sup> Das Item wurde auf einer fünfstufigen Skala von "trifft gar nicht zu" bis "trifft völlig zu" von den Kindern und Jugendlichen eingestuft.

<sup>50</sup> Cohen's d = 0,39, Signifikanzniveau < 0,001.

Durch das *Zukunftspaket* werden Kinder und Jugendliche jedoch nicht nur in ihrer Selbstwirksamkeitserwartung gestärkt – ihre Haltung gegenüber Problemen, die ihre Lebenswelt betreffen, ändert sich in mehrerlei Hinsicht. Die jungen Menschen entwickeln vor allem Ideen, wie sie Probleme in ihrer Umgebung lösen können.<sup>51</sup> Vor der Beteiligungserfahrung im *Zukunftspaket* stimmen 41 Prozent der Kinder und Jugendlichen dem Item "Ich habe Ideen, wie man die Probleme in meiner Umgebung lösen kann" ziemlich oder völlig zu. Nach dem *Zukunftspaket* ist der Anteil – mit 57 Prozent – deutlich höher. Zudem fühlen sich Kinder und Jugendliche nach dem *Zukunftspaket* stärker verantwortlich, etwas an den Problemen ihrer Umgebung zu verändern.<sup>52</sup>

Die befragten Kinder und Jugendlichen haben eine sehr unterschiedliche Haltung zu den Problemen, die sie umgeben. Dies ist zum Teil auf das Alter zurückzuführen: Je älter die Kinder und Jugendlichen sind, desto eher sind sie bereit, Verantwortung zu übernehmen und trauen sich zu, an den Problemen in ihrer Umgebung etwas zu verändern.<sup>53</sup>

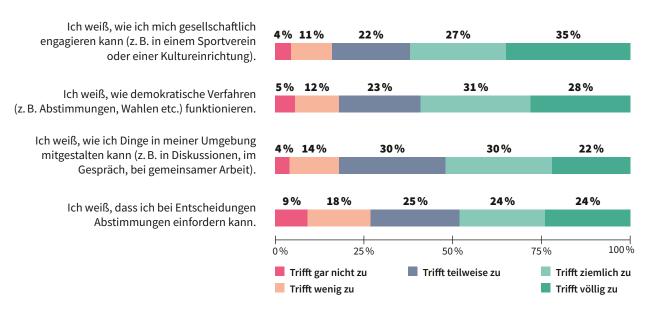
Kinder und Jugendliche erweitern ihr Bewusstsein für ihr Recht auf Mitbestimmung Um sich beteiligen zu können, ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche über ihre Beteiligungsrechte und -möglichkeiten informiert sind. Die Vorher-Befragung zeigt, dass den Kindern und Jugendlichen die demokratischen Verfahren und Möglichkeiten des Engagements mehrheitlich bekannt sind. Allerdings sind sie sich weniger über ihr Recht, bei Entscheidungen Abstimmungen einfordern zu können, im Klaren (vgl. Abbildung 17, S. 80).

<sup>51</sup> Cohen's d = 0,28–0,31, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>52</sup> Cohen's d = 0,39, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>53</sup> Prüfung des Zusammenhangs mittels linearer Regressionsanalyse: F(3, 601) = 12,75; Signifikanzniveau < 0,001.

Abbildung 17: Abstraktes Wissen zu Beteiligungsrechten und -möglichkeiten



Quelle: Vorher-Befragung der Kinder und Jugendlichen (N = 794 bis 800).

Die Beteiligungserfahrung im Zukunftspaket stärkt das Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen für ihr Recht auf demokratische Mitbestimmung – dies zeigt der Vergleich zwischen der Vorher- und der Nachher-Befragung. Während vor der Beteiligungserfahrung im Zukunftspaket die Hälfte (48 Prozent) der befragten Kinder und Jugendlichen der Aussage "Ich weiß, dass ich bei Entscheidungen Abstimmungen einfordern kann." ziemlich oder völlig zustimmt, sind es bei der Nachher-Befragung knapp zwei Drittel der Befragten (62 Prozent).

Auch die konkrete Kenntnis von Beteiligungsrechten und -möglichkeiten wird im Rahmen des *Zukunftspakets* gestärkt. Besonders deutlich wird dies bei der UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Vor dem *Zukunftspaket* haben gut die Hälfte (52 Prozent) der Kinder und Jugendlichen etwas von der Konvention gehört, nach dem Beteiligungsprojekt sind es ein Fünftel mehr und damit 72 Prozent. Darüber hinaus sammeln Kinder und Jugendliche Kontakte zu kommunalen Entscheidungsträger:innen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die wissen, an wen sie sich bei der Stadt oder Gemeinde wenden können, wenn sie etwas verändern möchten, ist von 49 Prozent auf 68 Prozent gestiegen. Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen – wie z. B. Kinder- und Jugendparlamente, Schülervertretungen und Betriebsräte – waren bereits vor dem *Zukunftspaket* über der Hälfte (57 Prozent) der Kinder und Jugendlichen bekannt. Durch die Beteiligungsprojekte wurde die Popularität dieser Formate

auf 73 Prozent erhöht. Die Zahlen zeigen, dass die Kinder und Jugendlichen, die sich im *Zukunftspaket* aktiv beteiligen, insbesondere ihr konkretes Wissen um ihre Beteiligungsrechte, aber auch über ihre Möglichkeiten erweitern.

Kinder und Jugendliche üben sich in Aushandlungsprozessen Beteiligung – also die Mitbestimmung und Mitsprache bei Entscheidungen und deren Umsetzung – geht immer mit Aushandlungsprozessen einher. Ihr Recht auf Beteiligung können Kinder und Jugendliche daher besser wahrnehmen, wenn sie in ihren Fähigkeiten gestärkt sind, sich in Aushandlungsprozesse einzubringen. Durch die Mitbestimmung und Mitsprache bei Entscheidungen, z. B. bei Treffen von Planungsgruppen, erlernen und erproben Kinder und Jugendliche die Grundregeln eines demokratischen Miteinanders. Die der Beteiligung inhärenten Aushandlungsprozesse erfordern insbesondere eine reflektierte Selbstkenntnis, soziale Kompetenzen wie Kollaborations- und Kooperationsfähigkeiten, aber auch die Fähigkeit zur Perspektivübernahme (vgl. DKJS [Hrsg.] o. J.; Europarat 2016; Mauz/Gloe 2019).

Der Abgleich der Vorher- und Nachher-Befragung zeigt signifikante kleine Effekte in der Veränderung von zentralen Demokratie-kompetenzen. Dazu zählt das soziale Selbstkonzept<sup>54</sup> – das erfasst, wie Kinder und Jugendliche ihre Kompetenzen in sozialen Interaktionen, z.B. in Diskussionsrunden, wahrnehmen – sowie die Perspektivübernahme. Die Kinder und Jugendlichen werden insbesondere in diesen Kompetenzbereichen durch das *Zukunftspaket* gestärkt (vgl. Abbildung 18, S. 82).

<sup>54</sup> Das soziale Selbstkonzept bezieht sich auf die Vorstellungen und Überzeugungen, die Kinder und Jugendliche über sich selbst in sozialen Situationen haben (vgl. Helmke 2002).

**Reflektierte Selbstkenntnis** M = 3.8P < 0,001 Cohen's d = 0,18 **Soziales Selbstkonzept** M = 3.6M = 3.8P < 0.001 Cohen's d = 0,22 Perspektivübernahme P < 0,001 M = 3.6M = 3.8Cohen's d = 0,20 Nachher-Befragung Vorher-Befragung

Abbildung 18: Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten

Quelle: Vorher- und Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen (N = 757 bis 1.028), Darstellung von Mittelwerten.

In Bezug auf die reflektierte Selbstkenntnis<sup>55</sup> zeigen sich signifikante, aber etwas kleinere Entwicklungseffekte<sup>56</sup> – dies lässt sich unter anderem darauf zurückführen, dass die Kinder und Jugendlichen bereits vor der Teilnahme am *Zukunftspaket* in ihrer Meinungsbildung recht gefestigt waren (vgl. Abbildung 18). Nennenswerte Veränderungen bei der reflektiven Selbstkenntnis zeigen sich lediglich in Bezug auf die Meinungsfestigkeit bei strittigen Fragen.<sup>57</sup> Die Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen (60 Prozent) stimmen der Aussage "Ich habe eine Meinung zu Fragen, zu denen es verschiedene Ansichten gibt." ziemlich oder völlig zu. In der Nachher-Befragung teilt mit 72 Prozent ein deutlich höherer Anteil diese Ansicht. Aufgrund der immer komplexer werdenden gesellschaftlichen Fragestellungen und den zunehmend unterschiedlichen Perspektiven darauf ist es zentral, dass Kinder und Jugendliche lernen, sich zu positionieren.

<sup>55</sup> Reflektierte Selbstkenntnis meint, dass Kinder und Jugendliche ihre eigenen Positionen und Perspektiven auf die Welt kennen und diese argumentativ auch gegenüber anderen vertreten können (vgl. Mauz/Gloe 2019).

<sup>56</sup> Skala Reflektierte Selbstkenntnis: Cohen's d = 0,18, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>57</sup> Cohen's d = 0,22, Signifikanzniveau < 0,001.

In Bezug auf die Perspektivübernahme und das soziale Selbstkonzept zeigen die Evaluationsergebnisse stärkere Entwicklungen – jedoch sind auch diese insgesamt als klein einzustufen. <sup>58</sup> Bei Letzterem fällt auf, dass Kinder und Jugendliche ihre sozialen Kompetenzen insbesondere in offen geführten Aushandlungsprozessen erweitern. Zum Beispiel fühlen sich die Kinder und Jugendlichen nach der Beteiligungserfahrung im *Zukunftspaket* eher dazu in der Lage, vor einer Gruppe frei zu reden oder in Diskussionen zu überzeugen. <sup>59</sup>

In der Reflexion des *Zukunftspakets* signalisieren Kinder und Jugendliche sehr deutlich, dass sie sich in ihren sozialen Kompetenzen weiterentwickelt haben. 75 Prozent der Kinder und Jugendlichen geben an, durch das *Zukunftspaket* gelernt zu haben, (besser) im Team zu arbeiten. Zudem haben 67 Prozent gelernt, die Meinung von anderen besser nachvollziehen zu können. 60 Eine Jugendliche hat ihre diesbezügliche Lernerfahrung im *Zukunftspaket* wie folgt zusammengefasst: "Wir haben gelernt, uns zu streiten." Zudem zeigen die qualitativen Ergebnisse, dass die Kinder und Jugendlichen viel Motivation aus der Zusammenarbeit in der Gruppe ziehen.

Im Zukunftspaket werden Projekte umgesetzt, die von den Kindern und Jugendlichen selbst entwickelt und geplant werden – hierfür sind projektplanerische Kompetenzen notwendig. Insbesondere das Konzept der Planungsgruppen, die allen geförderten Projekten inhärent ist, zielt auf die Stärkung von planerischen Kompetenzen bei den Kindern und Jugendlichen ab. Dazu zählen z. B. Recherchekompetenzen, Ziele festzulegen und einen Zeitplan zu erstellen. Der Abgleich der Vorher- und Nachher-Befragung zeigt: Insbesondere die Fähigkeit, Projektziele festzulegen, haben sich die Kinder und Jugendlichen durch das Zukunftspaket angeeignet. Mit der Aussage "Ich kann Ziele für ein Projekt festlegen." identifizierten sich vor dem Zukunftspaket 56 Prozent der Kinder und Jugendlichen und nach dem Zukunftspaket 69 Prozent. Auch mit der Erstellung von Zeitplänen sind die Kinder und Jugendlichen durch das Zukunftspaket stärker vertraut.

<sup>58</sup> Skala Soziales Selbstkonzept: Cohen's d = 0,22, Signifikanzniveau < 0,001, Skala Perspektivübernahme: Cohen's d = 0,22, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>59</sup> Cohen's d = 0,19–0,20, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>60</sup> Quelle: Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen. Die Prozentangaben beziehen sich auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen, die den jeweiligen Aussagen ziemlich oder völlig zustimmen.

<sup>61</sup> Cohen's d = 0,31, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>62</sup> Dargestellt ist hier der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die die Aussage als "im Großen und Ganzen wie ich" und "ganz genau wie ich" eingestuft haben.

<sup>63</sup> Cohen's d = 0,29, Signifikanzniveau < 0,001.

Kinder und Jugendliche wollen sich beteiligen, insbesondere wenn sie von den Themen selbst betroffen sind. Der Aussage "Bei Dingen, die mich betreffen, möchte ich gerne mitreden." stimmen 84 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen ziemlich oder völlig zu.<sup>64</sup>

Das *Zukunftspaket* bestärkt Kinder und Jugendliche insbesondere darin, sich auch für Themen einzusetzen, die sie nicht selbst betreffen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die der Aussage "Ich setze mich gerne für Themen ein, auch wenn ich nicht selbst betroffen bin." ziemlich oder völlig zustimmen, liegt in der Vorher-Befragung bei 46 Prozent. Bei der Nachher-Befragung ist der Anteil hingegen mit 56 Prozent signifikant höher.<sup>65</sup> Dies weist vor allem auf eine gestiegene Solidarität bei den Kindern und Jugendlichen hin.

Dafür spricht auch, dass in der Reflexion des *Zukunftspakets* 54 Prozent der Kinder und Jugendlichen angeben, sich zukünftig gesellschaftlich mehr engagieren zu wollen (z.B. in einem Sportverein oder einer Kultureinrichtung). 66 Dies weist darauf hin, dass Kinder und Jugendliche sich nicht nur solidarischer zeigen, sondern dies auch in konkrete Handlungsabsichten übersetzen.

Kinder und Jugendliche sind besonders motiviert, sich zu beteiligen, wenn sie glauben, selbst etwas bewirken zu können. Statistische Analysen zeigen: Je überzeugter die Kinder und Jugendlichen sind, Entscheidungen beeinflussen zu können und je höher ihre allgemeine Selbstwirksamkeit, desto motivierter sind sie, sich zu beteiligen.<sup>67</sup>

Die Evaluation zeigt: Die Überzeugung der Kinder und Jugendlichen, Entscheidungen beeinflussen zu können, ist insbesondere dann eingeschränkt, wenn es um politische Einflussnahme geht. Dem Item "Ich bin überzeugt, dass ich selbst Veränderungen in meiner Umgebung herbeiführen kann." stimmen vor der Beteiligungserfahrung im *Zukunftspaket* 41 Prozent der Kinder und Jugendlichen ziemlich oder völlig zu. Etwas geringer fällt die Zustimmung aus, wenn es um die politischen Einflussmöglichkeiten geht. Der Aussage "Kinder und Jugendliche können politische Entscheidungen beeinflussen." stimmen lediglich 25 Prozent in der Vorher-Befragung ziemlich oder völlig zu.<sup>68</sup>

Viele Kinder und Jugendliche sind – insbesondere bei politischen Entscheidungen – nicht der Überzeugung, Einfluss nehmen zu können

Kinder und Jugendliche wollen sich beteiligen – wenn sie die Möglichkeit dazu haben, stärkt das ihre Motivation

<sup>64</sup> Quelle: Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen.

<sup>65</sup> Cohen's d = 0,19, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>66</sup> Quelle: Reflexive Fragen, die nur in der Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen gestellt wurden. Die Prozentangaben beziehen sich auf den Anteil von Kindern und Jugendlichen, die den jeweiligen Aussagen ziemlich oder völlig zustimmen.

<sup>67</sup> Prüfung des Zusammenhangs mittels linearer Regressionsanalyse: F(2, 715) = 200; Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>68</sup> Quelle: Vorher-Befragung der Kinder und Jugendlichen.

#### JuCo-Studie

Kinder und Jugendliche bewerten ihre politischen Einflussmöglichkeiten nicht nur im Zukunftspaket als gering. In der JuCo III-Studie stimmen der Aussage "Kinder und Jugendliche können politische Entscheidungen beeinflussen." lediglich 13 Prozent eher oder voll zu (vgl. Andresen et al. 2022). Da die JuCo III-Studie im Winter 2021 durchgeführt wurde, bildet diese die Perspektive der Kinder und Jugendlichen zu Zeiten ab, die stark durch die Corona-Pandemie geprägt waren. Zu dieser Zeit mussten Kinder und Jugendliche aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie verstärkt den Eindruck haben, dass sie von der Politik nicht gehört werden.

Obwohl der Anteil etwas höher ausfällt, werden die politischen Einflussmöglichkeiten auch von den Kindern und Jugendlichen im *Zukunftspaket* als begrenzt wahrgenommen – in der Vorher-Befragung stimmen 25 Prozent der oben genannten Aussage ziemlich oder völlig zu. <sup>69</sup> Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass beide Befragungen – die der JuCo III-Studie und die im *Zukunftspaket* – nicht repräsentativ sind. Die Befragung im *Zukunftspaket* richtet sich an Kinder und Jugendliche, die sich aktiv beteiligen und daher vermutlich grundsätzlich eher der Überzeugung sind, Entscheidungen beeinflussen zu können.

Durch das *Zukunftspaket* glauben Kinder und Jugendliche stärker daran, dass sie Veränderungen herbeiführen und politisch etwas bewegen können. Der Vergleich zwischen der Vorher- und Nachher-Befragung zeigt signifikante Unterschiede für die Items "Ich bin überzeugt, dass ich selbst Veränderungen in meiner Umgebung herbeiführen kann."<sup>70</sup> und "Kinder und Jugendliche können politische Entscheidungen beeinflussen."<sup>71</sup> Abbildung 19 verdeutlicht dies am Beispiel der politischen Einflussmöglichkeiten. Interessant zu sehen ist auch, dass bei diesen beiden Items die Veränderung signifikant größer ist, wenn der Wert in der Vorher-Befragung niedriger war. Das heißt, Kinder und Jugendliche, die zu Beginn weniger überzeugt sind, Entscheidungen beeinflussen zu können, erfahren die größte Veränderung.<sup>72</sup>

<sup>69</sup> Quelle: Vorher-Befragung der Kinder- und Jugendlichen. An dieser Stelle wurden die Ergebnisse Vorher-Befragung herangezogen, da diese vor der Intervention erhoben wurden und damit eher mit den Daten der JuCo-Studie vergleichbar sind.

<sup>70</sup> Cohen's d = 0,30, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>71</sup> Cohen's d = 0,29, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>72</sup> Prüfung des Zusammenhangs mittels linearer Regressionsanalyse: selbst Veränderungen herbeiführen zu können: F(1, 1069) = 551,9; Signifikanzniveau < 0,001 politische Entscheidungen beeinflussen zu können: F(1, 1058) = 624,7; Signifikanzniveau < 0,001.

Die Selbstwirksamkeits-

erwartung in Bezug auf

Beteiligung von Kindern

und Jugendlichen ist

eingeschränkt.

#### Abbildung 19: Einschätzung von politischen Einflussmöglichkeiten

Anteil der Kinder und Jugendlichen, die der Aussage "Kinder und Jugendliche können politische Entscheidungen beeinflussen." ziemlich oder völlig zustimmen.

25%

#### Vor dem Zukunftspaket

Insbesondere haben wenige Kinder und Jugendliche das Gefühl, dass sie politische Entscheidungen beeinflussen können. 35%

Nach dem Zukunftspaket

Das Zukunftspaket stärkt ihre Selbstwirksamkeitserwartung – auch in Bezug auf politische Entscheidungen.

Quelle: Vorher- und Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen (N = 1.060).

In der Literatur wird Beteiligung immer wieder als Hebel genannt, um die Selbstwirksamkeit von jungen Menschen zu stärken (vgl. DKJS [Hrsg.] 2019). Dies wird durch diese Evaluation empirisch untermauert. Selbstwirksamkeit meint, dass Kinder und Jugendliche der Überzeugung sind, auch schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können (vgl. Stangl 2023). Durch die Beteiligungserfahrungen im *Zukunftspaket* werden Kinder und Jugendliche in ihrer allgemeinen Selbstwirksamkeit<sup>73</sup> gestärkt – dies zeigt der Vergleich der Vorher- und Nachher-Befragung.<sup>74</sup>

Die Beteiligungserfahrung stärkt die allgemeine Selbstwirksamkeit

Beteiligung heißt auch, Eigeninitiative zu zeigen und Verantwortung für die eigene Meinung und für die Konsequenzen zu übernehmen (vgl. Kapitel 2.1). Die befragten Kinder und Jugendlichen weisen bereits vor der Beteiligung im *Zukunftspaket* ein hohes Maß an Eigeninitiative und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, auf. Beispielsweise stimmen 73 Prozent der Kinder und Jugendlichen der Aussage "Mir ist es wichtig, mich so zu verhalten, dass gemeinsam vereinbarte Ziele erreicht werden können." ziemlich oder völlig zu.<sup>75</sup> Es ist denkbar, dass sich insbesondere Kinder und Jugendliche, die eigeninitiativ handeln und gerne Verantwortung übernehmen, vom *Zukunftspaket* angesprochen fühlen.

Beteiligung fordert und fördert Verantwortung und Eigeninitiative

<sup>73</sup> Als Erhebungsinstrument diente die Allgemeine-Selbstwirksamkeit-Kurzskala (ASKU) vgl. Beierlein et al. 2014.

<sup>74</sup> Cohen's d = 0,22, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>75</sup> Quelle: Vorher-Befragung der Kinder und Jugendlichen.

Es zeigen sich jedoch Unterschiede in der Verantwortungsbereitschaft und Eigeninitiative zwischen Kindern und Jugendlichen. Kinder und Jugendliche in Trägerprojekten, mit einem höheren Anteil an jungen Menschen, die in Risikolagen leben<sup>76</sup>, haben signifikant geringere Werte in dem Bereich.<sup>77</sup> Das lässt darauf schließen, dass Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, weniger stark eigeninitiativ agieren und dahingehend mehr Begleitung brauchen.

Der Abgleich der Vorher- und Nachher-Befragung zeigt: Die Beteiligungserfahrung im *Zukunftspaket* stärkt das Verantwortungsbewusstsein und die Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen – die Entwicklungseffekte sind jedoch vergleichsweise gering.<sup>78</sup>

Geringfügige
Veränderung im
Wohlbefinden durch
die Beteiligungserfahrung im
Zukunftspaket

Die Evaluation geht der Frage nach, inwiefern Beteiligung mit dem allgemeinen Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen zusammenhängt. Das subjektive Wohlbefinden bezeichnet in der Psychologie das von einem Menschen selbst wahrgenommene Gefühl des Glücks im Leben oder der Zufriedenheit mit dem Leben (vgl. Stangl 2023). Das allgemeine Wohlbefinden<sup>79</sup> wurde in der Befragung im *Zukunftspaket* mittels einer im Rahmen von PISA etablierten Skala gemessen (vgl. Mang et al. 2021).

Die Befragung im *Zukunftspaket* weist darauf hin, dass Kinder und Jugendliche nach dem *Zukunftspaket* tendenziell ein höheres Wohlbefinden aufweisen als zuvor. Der Vergleich zwischen der Vorher- und Nachher-Befragung zeigt zwar signifikante, jedoch lediglich geringfügige Effekte. Es lässt sich also auf Grundlage der Evaluation im *Zukunftspaket* eine Tendenz, aber kein relevanter Zuwachs im Wohlbefinden durch die Beteiligungserfahrung feststellen.

<sup>76</sup> Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die in Risikolagen leben, wird bei der Antragsstellung von den Trägern eingeschätzt.

<sup>77</sup> Prüfung des Zusammenhangs mittels linearer Regressionsanalyse: F(1, 615) = 5,127; Signifikanzniveau = 0,02.

<sup>78</sup> Cohen's d = 0,16, Signifikanzniveau < 0,001.

<sup>79</sup> Die Items des allgemeinen Wohlbefindens befinden sich im Anhang.

<sup>80</sup> Cohen's d = 0,1, Signifikanzniveau < 0,001.

Die Kinder und Jugendlichen im *Zukunftspaket* sind insgesamt sehr zufrieden mit der Umsetzung ihrer Projekte. Auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 4 (voll und ganz zufrieden) geben die Kinder und Jugendlichen im Durchschnitt 3,7 an.

Kinder und Jugendliche, die zufriedener mit ihrem Projekt sind, werden stärker dazu befähigt, ihr Recht auf Beteiligung wahrzunehmen. So fällt der Unterschied zwischen der Vorher- und Nachher-Befragung beispielsweise in Bezug auf die Demokratiekompetenzen für Kinder und Jugendliche, die zufriedener mit ihrem Projekt sind, signifikant höher aus. <sup>81</sup> Dies zeigt die Bedeutung von Zufriedenheit mit den Projekten auf – die Kinder und Jugendlichen profitieren nachweislich stärker, wenn sie zufriedener sind. <sup>82</sup>

Kinder und Jugendliche, die mit ihrem Projekt zufrieden sind, werden stärker zur Beteiligung befähigt

Die Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt im *Zukunftspaket* zielen darauf ab, insbesondere Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, zu erreichen. Bei Trägerprojekten mit einem höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben, weisen die Kinder und Jugendlichen im Durchschnitt geringere Werte in ihrem beteiligungsbezogenen Wissen, Können und ihrer Motivation auf.<sup>83</sup> Daraus lässt sich ableiten, dass Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, ihr Recht auf Beteiligung weniger gut wahrnehmen können als junge Menschen, die nicht in Risikolagen aufwachsen. Zudem zeigt der Abgleich der Vorher- und Nachher-Befragung, dass Kinder und Jugendliche, die zu Beginn ihr Recht auf Beteiligung weniger gut wahrnehmen konnten, sich stärker weiterentwickeln.<sup>84</sup>

Kinder und
Jugendliche, die in
Risikolagen leben,
können ihr Recht auf
Beteiligung weniger
gut wahrnehmen

<sup>81</sup> Prüfung des Zusammenhangs mittels linearer Regressionsanalyse: Skala Reflektierte Selbstkenntnis: F(1, 728) = 7,588; Signifikanzniveau = 0,006 Skala Soziales Selbstkonzept: F(1, 975) = 11,9; Signifikanzniveau < 0,001 Skala Perspektivübernahme: F(1, 992) = 10,28; Signifikanzniveau = 0,001.

<sup>82</sup> Lediglich die Überzeugung, Entscheidungen beeinflussen zu können, verändert sich aufgrund der Zufriedenheit nicht.

<sup>83</sup> Prüfung der Zusammenhänge mittels linearer Regressionsanalysen. Beispiel Skala Motivation: F(1, 613) = 8,677; Signifikanzniveau = 0,003.

<sup>84</sup> Dies gilt für alle Kinder und Jugendlichen mit zu Beginn geringeren Werten in den abgefragten Items, unabhängig davon, ob sie Teil eines Projekts mit einem höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen in Risikolage waren.

#### Kinder und Jugendliche können ihr Recht auf Beteiligung durch das *Zukunftspaket* besser wahrnehmen



Zusammenfassend zeigt die Vorher- und Nachher-Befragung, dass Kinder und Jugendliche durch das *Zukunftspaket* dazu befähigt werden, sich zu beteiligen. Durch das Mitsprechen und Mitbestimmen bei Entscheidungen und deren Umsetzung erweitern Kinder und Jugendliche ihr Wissen zu ihren Beteiligungsrechten und -möglichkeiten, ihre Fähigkeiten, Entscheidungen demokratisch auszuhandeln und ihre Motivation, sich zu beteiligen. Zudem wird die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen gefördert. Das führt dazu, dass Kinder und Jugendliche ihr Recht auf Beteiligung durch das *Zukunftspaket* besser wahrnehmen können.

### Autorenschaft: nexus Institut

# 5.2 Beteiligungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen

Was haben die Projekte im *Zukunftspaket* bei den Kindern und Jugendlichen bewirkt? Was haben die mitwirkenden und beteiligten Kinder und Jugendlichen gelernt? Was hat sich aus ihrer Perspektive verändert? Im Rahmen der qualitativen Evaluierung stehen die Kinder und Jugendlichen als Expert:innen ihrer Lebenswelt im Mittelpunkt. Die gewonnenen Erkenntnisse unterstreichen die positiven Auswirkungen von Beteiligung sowohl auf die Motivation als auch auf die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Dies betrifft insbesondere ihre Sozialkompetenz und Selbstwirksamkeitserfahrung.

Die Aussagen der Kinder und Jugendlichen verdeutlichen generell, wie Beteiligungsprojekte Freude, persönliche Entwicklung und soziale Bindungen fördern. Die aktiv in den Planungsgruppen mitwirkenden Jugendlichen zeigen besondere Sensibilität und Empfindsamkeit für die Anliegen und Bedarfe ihrer Gleichaltrigen:

"So nehme ich halt mit, was Jugendlichen Freude bereitet. Also ich merke mir natürlich die Dinge, die Jugendliche gerne tun, die sie auch wirklich interessieren".

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

Mitglieder der Planungsgruppen agieren nicht nur als Vertreter:innen ihrer Peer-Gruppe in den Beteiligungsprojekten, sie ergreifen auch die Initiative, geben Impulse, motivieren und werden treibende Kraft der Beteiligung. Entsprechend wertschätzend sind die Rückmeldungen der Teilnehmenden zu ihrer Rolle in den Projekten, die wiederum als Bereicherung für sich selbst empfunden wird:

"Einfach so eine gewisse Dankbarkeit zurückzubekommen und [...] nicht unbedingt [nur] so dieses 'wir haben Spaß', sondern auch einfach das Drumherum an Effekten, die passieren, [...] zu beobachten, finde ich sehr, sehr spannend."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

In vielfältiger Weise zeigen Kinder und Jugendliche eine gestärkte Motivation und reflektieren über die Vorteile der Beteiligung. Diese umfassen: Motive der Kinder und Jugendlichen zur Beteiligung

#### 1. Spaß und Freude an Aktivitäten

"Weil es mir einfach Spaß macht und Langeweile vertreibt" (Kind/ Jugendliche:r, Förderfeld 1b) ist ein von den Kindern und Jugendlichen häufig genanntes, allgemeines Motiv für Beteiligung. Die Freude und der Spaß von Kindern und Jugendlichen an den Aktivitäten selbst, wie z.B. Fußball spielen oder ein Bühnenbild bauen, tragen somit erheblich zur Motivation bei.

#### 2. Gemeinschaft und (soziale) Bindungen

Sich an Initiativen und Gemeinschaftsaktionen, die eine Verbindung zum umgebenden Sozialraum herstellen, zu beteiligen, steigert die Motivation und Gemeinschaftsbindung. Dies kann vermehrt in Beteiligungsprojekten im ländlichen Raum festgestellt werden.

"Dieses Dorffest ist eine große Sache bei uns, weil das eben nur alle drei Jahre stattfindet, weil das wirklich ein riesiger organisatorischer Aufwand ist, und dann ist es natürlich super cool, die Möglichkeit zu haben, wirklich auch mitzumachen und selbst seinen Beitrag zu leisten."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

Zusätzlich tragen die soziale Interaktion und die Möglichkeit, Zeit mit Gleichaltrigen und in der Gemeinschaft zu verbringen, zur Beteiligungsmotivation bei. Junge Menschen betonen, wie wichtig es ist, die Gemeinschaft zu stärken und soziale Bindungen aufrechtzuerhalten. "Ich habe Lust, mit meinen Freunden hier im Dorf ein bisschen mehr für die Gemeinschaft zu tun und […] das ist einfach gut, irgendwas Sinnvolles zu tun." Und sie sind davon überzeugt, dass auch nach dem Projekt die "Kontakte erhalten bleiben".

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)



#### 3. Interesse an Verantwortung

Für einige Kinder und Jugendliche ist die Übernahme von mehr Verantwortung bei organisatorischen Prozessen ein wichtiger Beweggrund für Beteiligung. Die Möglichkeit, Verantwortung zu tragen, motiviert sie, eine Theateraufführung oder ein Musikfestival "zu organisieren und einfach die ganzen einzelnen Prozessschritte zu hinterfragen und zu gucken, was muss man machen und wie funktioniert das".

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

4. Persönliches Engagement und Gestaltungsmöglichkeiten
Die Möglichkeit, Projekte mitzugestalten und aktiv zu beeinflussen,
erhöht die Motivation. Die jungen Menschen schätzen die Gelegenheit
im Zukunftspaket, selbst Entscheidungen zu treffen und sich aktiv
einzubringen. Hinzu kommt das Ausprobieren innovativer Formate.
Befragte Jugendliche wollen, "weg von der Routine im Engagement,
[...] sonst macht man immer so 'nen Workshop, [...] 'ne Jugendkonferenz und so weiter, und irgendwie hat das Zukunftspaket
so ein bisschen den Duft verstreut, dass man mal was Neues ausprobieren kann".

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

#### 5. Positives Endergebnis und Zukunftsperspektiven

Die Aussicht auf ein positives Endergebnis und die Überlegung, wie die Aktivitäten und Projekte die Zukunft beeinflussen können, steigern die Motivation. Die Kinder und Jugendlichen sehen die Ergebnisse ihrer Anstrengungen als lohnend und inspirierend für zukünftige Projekte: "Es ist auf jeden Fall anstrengend und kompliziert. Aber ich denke, das Endergebnis, das Resultat ist oft viel schöner als die Kraft, die man da reinsteckt [...]. Deswegen denke ich, das ist ja auch für die nächste Generation an Kindern [...] unsere Welt wird ja immer bunter, immer flexibler. Das heißt, Projekte vor allem in Richtung Ernährung und Gesundheit [...] Also, Kochen ist wichtig, und wenn die Projekte in Richtung [...] Zukunft gehen, dann würde ich sagen, ist man [als junger Mensch] auf jeden Fall bereit dazu."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

Zusammenfassend tragen die Vielfalt der Aktivitäten, die Gelegenheit zur Mitgestaltung und das soziale Engagement zur Motivation der Kinder und Jugendlichen bei. Die Möglichkeiten, neue Fähigkeiten zu erlernen und die Gemeinschaft zu stärken, sind weitere bedeutsame Beweggründe zur Beteiligung.

Insgesamt können die jungen Menschen durch ihre Projektbeteiligung und -organisation ein breites Spektrum an Fähigkeiten (weiter-) entwickeln und stärken, die von technischen und organisatorischen Fähigkeiten bis hin zu sozialen und kommunikativen Kompetenzen reichen. Dies macht sie selbstbewusster und motivierter, sich aktiv an Gemeinschaftsprojekten zu beteiligen und ihr Wissen an andere weiterzugeben.

Kinder und Jugendliche entwickeln und stärken ihre Fähigkeiten

#### 1. Projektplanung und -organisation

Die Heranwachsenden, insbesondere die Mitglieder einer Planungsgruppe, sammeln Erfahrungen in der Planung und Durchführung von Projekten und Veranstaltungen "größeren Maßstabs". Sie erwähnen, dass es anfangs schwerfällt, die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und ihre Rolle im federführenden Entscheidungsteam (neben Erwachsenen) bzw. in der Planungsgruppe zu finden. Sie lernen, schrittweise ihre Fähigkeiten in der Eventplanung zu verbessern und stellen zufrieden fest, dass "gegen Ende [...] es dann wirklich super geklappt [hat]".

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

#### 2. Kommunikations- und Teamfähigkeiten

Die Kinder und Jugendlichen erfahren eine Stärkung ihrer Fähigkeiten, als Team zu agieren und verbessern dabei Fähigkeiten, mit den anderen zu kommunizieren – eine wichtige Voraussetzung für effektive Teamarbeit. Einige erwähnen auch, dass sie anderen beibrachten, was sie selbst gelernt haben.

#### 3. Beteiligung und Mitgestaltung

Durch die Projekterfahrungen lernen die Kinder und Jugendlichen, wie wichtig es ist, nicht nur passiv teilzunehmen, sondern aktiv an der Gestaltung von Projekten und Veranstaltungen mitzuwirken. Sie eignen sich auch die Fähigkeit an, andere anzuleiten und ihr Wissen weiterzugeben.

#### 4. Lernfähigkeit

Die jungen Projektgestaltenden betonen, wie viel sie während der Projekte gelernt haben: "Was mich jetzt auch noch freut, ist, mit jedem Mal lernt man mehr dazu, was man dann auch den anderen erzählen kann." (Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a) – Sei es im Umgang mit Technologie, in der Planung oder bei der Anleitung anderer. Sie waren motiviert, weiterhin dazuzulernen und Wissen zu teilen.

#### 5. Sozialkompetenzen

In 6 von 18 der qualitativ evaluierten Projekte berichten die Jugendlichen von gestärkten Sozialkompetenzen. Hervorzuheben ist hierbei vor allem die Kompetenz, anderen Menschen offen und wertschätzend zu begegnen:

"[…] zudem lerne ich, mich richtig zu artikulieren, sodass Menschen mich auch besser verstehen und halt allgemein gefühlvoller mit Jugendlichen zu sprechen […]. Diskriminierung ist ja auch für manche wirklich ein schwieriges Thema."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

"[...] ich bin auf jeden Fall offener geworden, weil ich hier natürlich zum ersten Mal bin und niemanden kenne und ich möchte natürlich auch Freunde finden, und dann muss ich natürlich auf die auch offen zugehen, und ich glaube, das hat sich bei mir definitiv verändert."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

"[...] ich habe so viele Freunde aus der Ukraine, und ich habe sie fast immer eingeladen. Es ist cool, wenn du nun auf Deutsch mit anderen Leuten sprechen kannst und neue Bekannte kennenlernst.
[...] [das] ist wirklich hilfreich."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

#### 6. Technische Fähigkeiten

Einige Kinder und Jugendliche berichten über neue technische Fähigkeiten, insbesondere im Umgang mit Sound- und Lichttechnik. Sie sammeln auch Erfahrung in der Nutzung von technischem Equipment.

Kinder und Jugendliche stärken ihre Selbstwirksamkeit Die Erfahrungsberichte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen heben die vielfältigen Ausprägungen der subjektiv empfundenen Selbstwirksamkeit hervor, die durch die Beteiligung entstanden ist oder gestärkt wurde:

Positive Rückmeldungen und Wertschätzung seitens erwachsener Fachkräfte bzw. Entscheidungstragender bestätigen die jungen Projektmitwirkenden:

"Okay, das war super gemacht. Wir hatten eigentlich davor sehr viel mehr Bedenken, das zu machen, und sehr viele Ängste, dass irgendwie was falsch geht. Aber ihr habt das jetzt ganz gut gemacht."

(Mitarbeiter:in der Stadtverwaltung, Förderfeld 1a)

Auch die tatkräftige Unterstützung der Stadtverwaltung bestärkt die jungen Menschen in ihrer Handlungsmacht und ihrem Selbstbewusstsein. So steht beispielsweise ein Ordnungsamt den Jugendlichen bereits zu Projektbeginn mit Rat und Tat zur Seite und fördert zugleich die Selbstwirksamkeit des Planungsteams, Entscheidungen selbstständig zu treffen und umzusetzen.

Ein weiterer Ausdruck erlebter Selbstwirksamkeit, insbesondere bei Planungsgruppenmitgliedern, ist das Empfinden von Erfüllung und der Stolz auf das Erreichte – ein Projekt bis zum Ende durchgezogen zu haben, trotz Studium und etlichen anderen Alltagsaufgaben. Schließlich ist "es schon super, super aufwendig und es gab sehr, sehr anstrengende Zeiten … Aber irgendwie hat diese Gruppe einfach bis zuletzt nicht aufgegeben und das durchgezogen, und darauf bin ich ziemlich stolz".

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

Planungsgruppenmitglieder finden methodisch Wege und erleben sich selbst kompetent darin, auch die "stilleren" Gruppenbeteiligten in die Mitgestaltung einzubinden.

"Also für mich bedeutet Beteiligung, auch mal die Klappe zu halten. Ich finde es super spannend zu beobachten, dass es einfach Menschen gibt, die sich in großen Gruppen nicht so wohlfühlen, zu sprechen … Wir hatten daher so Austauschrunden, wo wir in kleineren Gruppen gesprochen haben, wo dann die Essenz der kleinen Gruppen wieder in die große Gruppe gekommen ist, und das fand ich auch sehr schön, um nicht immer nur die gleichen Fünf zu hören, sondern wirklich auch die ganze Gruppe mit einzusetzen."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

Aktive Mitgestaltung und das Erreichen positiver Ergebnisse bestärken die Kinder und Jugendlichen in ihrer Selbstwirksamkeit. So werden Ängste abgebaut, wie z.B. für die Projektgruppe "in der Fremdsprache Deutsch" einen Telefontermin zu vereinbaren. Auch neue handwerkliche Tätigkeiten (z.B. ein Hochbeet fertigstellen) und sportliche Fähigkeiten (wie ein Kanu steuern) können ausprobiert und erlernt werden, die im gewohnten Umfeld nicht möglich sind.

Einige junge Menschen berichten von gestärktem Selbstbewusstsein durch die Projekterfahrung und die Möglichkeit, vor anderen aufzutreten – sei es auf der Bühne oder bei der Präsentation von Projekten.

Das gemeinsame Handeln führt zu einer positiven Entwicklung sowohl in der Gruppe ("weil man einfach gesehen hat, wie die

Projekte gewachsen sind, an denen man selber mitgearbeitet hat") als auch für einzelne Personen:

"Ich war am Anfang unglaublich schüchtern. Ich musste erst mal lernen, eine richtige Jugendgruppen-Leitung zu werden. Aber man sieht natürlich dann auch die Entwicklung an einem selbst."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

So wächst auch die Motivation nach weiteren Lern-Erfahrungen: "Wir wollen eben unseren zweiten Film drehen […] und da kann

"wir wollen eben unseren zweiten Film drenen [...] und da kann man dann noch mal mehr dazulernen [...] Wenn [...] jemandem noch was einfällt zur Kamera, was die anderen nicht wussten, dann ist es auch ein tolles Erlebnis, wenn man da [...] noch mal was dazu lernt."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

Demnach fördern sowohl die positiven Erlebnisse als auch das positive Feedback die Selbstwirksamkeitserfahrungen, stärken den Zusammenhalt sowie den Wunsch nach mehr Beteiligung, wie nachfolgendes Zitat anschaulich zusammenfasst:

"Es war ein unglaubliches Erlebnis, also mir hat das unglaublich gut gefallen, das Filmmachen und neue Kinder kennenlernen, Freundschaften knüpfen, 'ne Gruppe aufzubauen, so viel gemeinsam zu lernen und so viele Momente zu teilen. Also deshalb finde ich es toll. Wir würden noch mal ein Filmprojekt machen, und wir wollen unbedingt unseren wunderbaren Film präsentieren."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

Weitere Auswirkungen der Beteiligung aus Sicht der Kinder und Jugendlichen Die Projekte erzielen positive Auswirkungen bis in die kommunalen Strukturen hinein und stärken den Stellenwert der Kinder- und Jugendbeteiligung:

"Wir hatten so ein Auswertungstreffen, da hatte ich so ein Gefühl, [...], dass es irgendeinen Hebel umgelegt hat [...] insbesondere bei den Leuten von der Stadt."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

Andere Projektteams berichten vom medialen Interesse. So wurden die Projektteilnehmenden von "[einem Fernsehsender] zum Projekt interviewt" (Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b), was für viele ein Highlight darstellte. Auch haben sich Jugendliche zusammengeschlossen, um nachfolgend Filmprojekte eigenständig und unabhängig umzusetzen, wie folgendes Beispiel zeigt:

"Ich kann noch anmerken, dass sich andere Projekte daraus ergeben haben, also [...] ein Filmprojekt, was wir, nur Jugendliche und Studenten, eigenständig unabhängig umsetzen. [...] Wir haben uns hier [beim Projekt] kennengelernt [...] wir damit auch zeigen können, dass aus dieser Gruppe viel entstehen kann und Neues und da auch bisschen inspirieren."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

Zudem entstanden Ideen für weitere Beteiligungsmöglichkeiten, wie die Organisation eines Fußballturniers oder eines Grillabends.

Die qualitative Analyse der Erhebungsergebnisse zeigt eindrücklich, wie positiv die Perspektive der Kinder und Jugendlichen auf die Erfahrungen im *Zukunftspaket* ist und wie viel Nutzen sie für sie gebracht haben.

Die gestärkte Motivation, vielfältig entwickelten Fähigkeiten, geförderten Sozialkompetenzen, erlebten Selbstwirksamkeitserfahrungen und erreichten Ziele verdeutlichen nicht nur die Wirksamkeit der Projekte, sondern auch die nachhaltigen positiven Veränderungen in der Lebenswelt der jungen Beteiligten. Die Bestärkung, Freude, Lernmöglichkeiten und der Wunsch nach weiterer Beteiligung zeugen von einem gelungenen Beitrag des *Zukunftspakets* zur Förderung einer aktiven und selbstbestimmten Teilnahme junger Menschen an gemeinnützigen Projekten. Das schafft eine vielversprechende Grundlage für zukünftige Vorhaben.



Autorenschaft: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Team Wirkung und Entwicklung)

# 5.3 Sensibilisierung und Qualifizierung von Erwachsenen

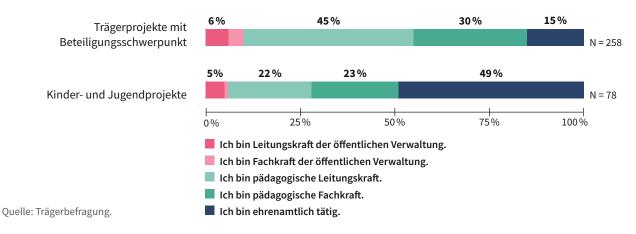
Neben Kindern und Jugendlichen adressiert das *Zukunftspaket* auch Erwachsene. Das Bundesprogramm zielt auf die Sensibilisierung und Qualifizierung von Erwachsenen ab, die Kinder und Jugendliche bei der Umsetzung der Projekte unterstützen (vgl. Abbildung 1, S. 21). Die kooperative und kollaborative Umsetzung der Projekte mit Kindern und Jugendlichen erlaubt es den Erwachsenen, Beteiligungsmethoden zu erproben und sich dadurch weiter zu qualifizieren. Anregungen zur Ausgestaltung von Beteiligungsprozessen stellt die DKJS durch Wissensformate zur Kinder- und Jugendbeteiligung – z. B. "Wissen geht raus" oder die Methoden-Impulse – zur Verfügung. Das *Zukunftspaket* strebt darüber hinaus an, erwachsene Begleitpersonen für die Interessen und Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren und sie dazu anzuregen, die Meinung von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungen zu berücksichtigen (vgl. Abbildung 1, S. 21).

Trägerprojekte werden mehrheitlich von pädagogischen Fachund Leitungskräften begleitet, Kinderund Jugendprojekte hingegen häufiger von ehrenamtlich tätigen Personen

Erwachsene, die Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt umsetzen, sind federführend pädagogische Fach- und Leitungskräfte. Kinder- und Jugendprojekte werden hingegen häufiger von ehrenamtlich tätigen Personen begleitet (vgl. Abbildung 20). Dies könnte daran liegen, dass die Kinder- und Jugendprojekte stärker als die Trägerprojekte darauf abzielen, dass sich erwachsene Begleitpersonen im Hintergrund halten und die Entscheidungs- und Gestaltungsmacht bei den Kindern und Jugendlichen liegt. Diese Rolle kann ggf. auch gut von ehrenamtlichen Personen übernommen werden.

Abbildung 20: Position der erwachsenen Begleitpersonen

#### Welche Position haben Sie persönlich in Ihrer Organisation?



Nach eigenen Angaben kannten sich die Erwachsenen, die die Projekte kooperativ und kollaborativ mit den Kindern und Jugendlichen umgesetzt haben, bereits vor dem *Zukunftspaket* sehr gut mit dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung aus. Die Frage "Wie viel wussten Sie vor dem *Zukunftspaket* über Kinder- und Jugendbeteiligung?" beantworteten die Befragten auf einer Skala von 1 (gar nichts) bis 7 (sehr viel) im Durchschnitt mit 5,4. Dies ist darauf zurückzuführen, dass mit 84 Prozent eine große Mehrheit der geförderten Träger bereits vor dem *Zukunftspaket* Projekte mit Beteiligungsschwerpunkt umgesetzt hat.<sup>85</sup>

Trotz des – bereits vor der Beteiligung im *Zukunftspaket* – hohen Wissensstands zeichnet sich ab, dass die Erwachsenen ihr Wissen zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung durch das *Zukunftspaket* gefestigt bzw. erweitert haben. Das zeigt sich an dem signifikanten Unterschied zwischen den Mittelwerten vor dem *Zukunftspaket* und zum Projektende – dieser ist um 0,82 Punkte gestiegen (vgl. Tabelle 3).<sup>86</sup>

Hoher Wissensstand zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung

Tabelle 3: Wissensveränderung in Bezug auf das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung

	Wie viel wussten Sie vor dem <i>Zukunftspaket</i> über Kinder- und Jugendbeteiligung?	Wie viel wissen Sie jetzt <sup>87</sup> über Kinder- und Jugendbeteiligung?
Durchschnitt	5,4	6,22
Standardabweichung	1,3	0,7
Anzahl (N)	411	411

Quelle: Trägerbefragung.

<sup>85</sup> Quelle: Trägerbefragung.

<sup>86</sup> Cohen's d = 0,8, Signifikanzniveau < 0,001.

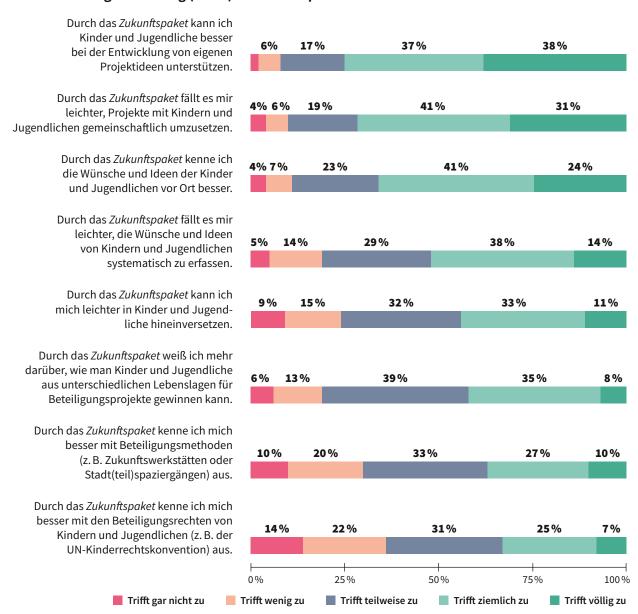
<sup>87</sup> Die Befragung wurde zum Ende des Förderzeitraums (31.08.2023–23.10.2023) durchgeführt.

Ein detaillierterer Blick auf den Wissenserwerb zeigt, dass sich die Erwachsenen in bestimmten Teilbereichen der Kinder- und Jugendbeteiligung stärker weiterqualifizieren als in anderen (vgl. Abbildung 21, S. 100). Nach ihrer Selbsteinschätzung haben Erwachsene im *Zukunftspaket* insbesondere gelernt, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung eigener Projektideen zu unterstützen bzw. gemeinschaftlich Projekte umzusetzen. Dies gilt insbesondere für Erwachsene, die Kinder- und Jugendprojekte begleitet haben. Von ihnen stimmen 49 Prozent der Aussage "Durch das *Zukunftspaket* kann ich Kinder und Jugendliche besser bei der Entwicklung von eigenen Projektideen unterstützen." völlig zu. Bei Erwachsenen, die Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt begleitet haben, sind es lediglich 37 Prozent.

Zudem stimmen knapp zwei Drittel der Befragten der Aussage ziemlich oder völlig zu, dass sie die Bedarfe und Wünsche von Kindern und Jugendlichen vor Ort durch die Projekterfahrung besser verstehen. In Bezug auf die Beteiligungsrechte und -methoden ist der Wissenszuwachs durch das *Zukunftspaket* im Vergleich zu den anderen Teilbereichen hingegen geringer (vgl. Abbildung 21, S. 100). Diese Ergebnisse decken sich mit der Ausrichtung des Bundesprogramms, in der die praktische Umsetzung von Beteiligungsprojekten stärker im Fokus steht als die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung.

Abbildung 21: Retrospektive Veränderungsfragen zum Wissen und Können

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu? Denken Sie dabei bitte an Ihre Erfahrungen, die Sie in dem von Ihnen begleiteten Projekt gemacht haben, sowie die Angebote der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) im *Zukunftspaket*.

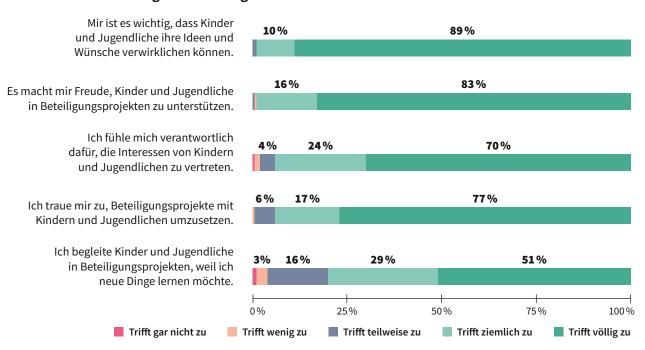


Quelle: Trägerbefragung (N = 412 bis 415).

Positive Haltung zur Kinder- und Jugendbeteiligung Wie Abbildung 22 zeigt, haben die Erwachsenen, die Projekte mit den Kindern und Jugendlichen umsetzen, eine sehr positive Einstellung gegenüber Beteiligung. Nahezu allen Befragten ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche ihre Ideen und Wünsche verwirklichen können. Zudem stimmen 83 Prozent der erwachsenen Begleitpersonen dem Item "Es macht mir Freude, Kinder und Jugendliche in ihren Beteiligungsprojekten zu unterstützen." völlig zu. Auch das Verantwortungsgefühl, die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu vertreten, ist bei sieben von zehn Befragten voll ausgeprägt. Für sich selbst etwas zu lernen, ist hingegen ein weniger ausschlaggebender Punkt für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – dennoch liegt auch hier die Zustimmung bei über 50 Prozent (vgl. Abbildung 22).

Abbildung 22: Einstellung zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

#### Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?



Quelle: Trägerbefragung (N = 414 bis 416).

#### Steigerung der Motivation

Die Projekterfahrung im *Zukunftspaket* hat einen positiven Einfluss auf die Motivation, Kinder und Jugendliche aktiv zu beteiligen. Nach eigenen Angaben haben die Erfahrungen im *Zukunftspaket* die Motivation von 91 Prozent der begleitenden Erwachsenen erhöht. Lediglich bei 8 Prozent ist sie gleichgeblieben und bei 2 Prozent sogar etwas gesunken.

Die Frage "Wie sehr hat sich Ihre Motivation, Kinder und Jugendliche aktiv zu beteiligen, durch das *Zukunftspaket* verändert?" haben die Erwachsenen, die Projekte kollaborativ und kooperativ mit Kindern und Jugendlichen umsetzen, auf einer Skala von –3 (Meine Motivation ist geringer als vorher) bis +3 (meine Motivation ist höher als vorher) im Durchschnitt mit 1,85 beantwortet.

Wie haben die beteiligungsorientierten Projekte zur Kompetenzstärkung der haupt- und ehrenamtlichen Akteur:innen beigetragen? Welche Schlüsse ziehen sie aus den Projekterfahrungen? Folgende Erkenntnisse aus den Interviews vermitteln, ergänzend zur quantitativen Befragung, die Sichtweise der erwachsenen Begleitpersonen:

1. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erfordert eine (gute) Begleitung durch Erwachsene

Eine zentrale Aussage ist, dass die Kinder und Jugendlichen eine erwachsene Ansprechperson im Hintergrund brauchen, die ihnen Sicherheit gibt und in Notfällen, z.B. beim Lösen zwischenmenschlicher Konflikte, unterstützt. Darüber hinaus brauchen Jugendliche Unterstützung bei der Entwicklung und handlungssicheren Anwendung von Methoden und Strukturen für eine effektive Partizipation.

2. Erwachsene Begleitpersonen brauchen Vertrauen, Sensibilität und Offenheit für die Perspektiven der anderen

Kinder und Jugendliche benötigen oft mehr Zeit und Freiheit bei der Planung und Umsetzung von Projekten. Das erfordert Vertrauen seitens der Erwachsenen in die Kompetenz junger Menschen und Offenheit gegenüber anderen Herangehensweisen:

"Als Erwachsener geht man mit einem bestimmten Bild in so eine Veranstaltung, so ein Projekt rein, wie das aussehen sollte, und weiß natürlich, man arbeitet mit Jugendlichen, die haben andere Vorstellungen, aber dass man das auch wirklich lebt, also dass man wirklich auch sagt, Sachen werden anders laufen als das, was wir uns irgendwie vorgestellt haben, und das ist gut, und das war auch gut. [...] ich hab dann gemerkt, okay, die haben jetzt Sachen ganz anders gemacht, so hätten wir das überhaupt nicht gemacht. [...] Das war für uns total positiv."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Perspektive der Erwachsenen auf ihre Rolle als Begleitpersonen in Beteiligungsprojekten

Autorenschaft: nexus Institut

Ebenso wichtig sind Sensibilität für die anderen und Perspektivenübernahme:

"Die Anerkennung der Vielfalt der Perspektiven und die Bereitschaft, Fehler zu akzeptieren und aus ihnen zu lernen, [sind] wichtig für erfolgreiche Beteiligungsprojekte [...]."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Die Fähigkeit Erwachsener, einen lernenden Ansatz zu verfolgen, trägt zur erfolgreichen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entscheidend bei.

Damit einher geht das ausgeprägte Bewusstsein der beteiligten Fachkräfte, dass die Reflexion und Evaluation von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen sehr wichtig sind und von ihnen Offenheit erfordern, um sowohl die positiven Erfahrungen für zukünftige Projekte zu nutzen als auch gemeinschaftlich Lösungen für Schwierigkeiten zu finden.

# 3. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben, benötigt engere Begleitung

Die spezifischen Anforderungen bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen aufwachsen, werden von Fachkräften verschiedener Projekte berücksichtigt:

"Die [Kinder und Jugendlichen] bringen halt echt ihr Päckchen mit und […] wir können praktisch immer nur ein bis zwei Kinder mit in die Gruppe reinnehmen, die verhaltensauffällig sind […] und alles andere würde den Rahmen sprengen."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1a)

Aus Sicht der begleitenden Erwachsenen können manche Kinder und Jugendliche aufgrund ihrer individuellen Hintergründe (wie z.B. Fluchttraumata) oder Schutzbedarfe nicht ohne Weiteres in größeren Gruppen beteiligt werden. Daher "bedarf es eines erhöhten Personalschlüssels für die Beteiligung von Kindern aus Risikolagen" (Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b), um angemessene Unterstützung zu gewährleisten und diesen jungen Menschen die notwendige individuelle Förderung und Aufmerksamkeit zu geben.

# 4. Bewusstsein über die Notwendigkeit von Kinder- und Jugendbeteiligung

Für die beteiligungserfahrenen Projektträger und Fachkräfte braucht es keine Überzeugungsarbeit mehr – sie können gut belegen, dass Kinderund Jugendbeteiligung für die jungen Menschen, mit denen sie arbeiten, und auch für die Erwachsenen selbst einen hohen Stellenwert hat:

"Die neue Generation möchte mitbestimmen, und deswegen ist es umso wichtiger, dass wir das auch fördern können."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

## 5. Qualifizierung und Kompetenzbildung stärken Erwachsene in ihrer Rolle als Begleitpersonen

Generell werden Fortbildung und Weiterbildung von Erwachsenen, die Projekte kooperativ und kollaborativ mit Kindern und Jugendlichen umsetzen, als sinnvoll bewertet. Einige Fachkräfte besuchten die Wissensformate des *Zukunftspakets* zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung und fanden diese "sehr hilfreich für ihre Arbeit" (Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b). Dies gilt insbesondere für jene Erwachsenen, die zum ersten Mal ein Kinder-/Jugendbeteiligungsprojekt durchführten. Zudem berichtet eine Projektleitung, dass sie ihr Projekt in einem Wissensformat des *Zukunftspakets* vorstellen durfte, was sie selbst als Bereicherung für die eigene Projektreflexion empfand.

Die Projekterfahrungen unterstützen die Fachkräfte bei der (Weiter-)Entwicklung partizipativer Arbeitsweisen und der Stärkung ihrer Methodenkompetenz durch Austausch und Reflexion.

"Wir können auf jeden Fall mitnehmen, dass wir mehr abgeben, so dass wir auch mehr Planungen und mehr Freiheiten den Jugendlichen selber zugestehen können."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

"Da gibt es natürlich viel Austausch, und da schauen wir auch häufig drauf, was die Schwierigkeiten sind und wie wir dem begegnen wollen."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Für methodische Kompetenzen und ihre Erweiterung sehen erwachsene Begleitpersonen einen Qualifizierungsbedarf zur Ausgestaltung und Begleitung längerfristiger Beteiligungsprozesse und für umfassendere Formate (z.B. längere Workshops, mehrtägige Veranstaltungen über einen längeren Zeitraum). Diese entfalten wiederum ein höheres Wirkungspotenzial und tragen dazu bei, dass



sich Kinder und Jugendliche stärker engagieren und positive Veränderungen im Raum schaffen. Bei der Beteiligung selbst schätzen die jungen Menschen eine methodische Abwechslung sowie die Möglichkeit, sich selbstständig zu beteiligen und "Leerlauf/Pausen" eigenständig einzulegen, so die Beobachtung der erwachsenen Fachkräfte.

Um ihre eigenen Beteiligungskompetenzen zu stärken, wünschen sich die Erwachsenen "da noch mal mehr Methodik reinzubringen im Sinne von, was können wir für Methoden gut etablieren".

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

In den Interviews reflektieren die begleitenden Erwachsenen ihre Kompetenzen und berichten über positive Änderungen wie z. B. Kompetenzaufbau bei der gezielten Förderung von beteiligten Kindern und Jugendlichen (z. B. hinsichtlich demokratischer Fähigkeiten oder Sprachkenntnisse) oder für besondere Bedarfe von Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben (z. B. nach höherer Aufmerksamkeit durch die Begleitpersonen).

Beispielsweise erfährt eine Fachkraft für sich die Bedeutung der Reflexion des eigenen professionellen Handelns, "dass ich als Lehrperson in der Situation auch meine Grenzen kennen muss, weil ich [...] das Gefühl [habe], dass meine Grenzen oft überschritten wurden, und nur weil ich jemandem nicht helfen kann, heißt es nicht, dass ich meinen Job nicht richtig mache".

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Zusammenfassend zeigen die qualitativen Analyseergebnisse, dass ein erhöhtes Bewusstsein für die Bedürfnisse und Potenziale der Kinder und Jugendlichen entstanden ist.

Die Aussagen der erwachsenen Begleitpersonen verweisen auf den Bedarf eines erhöhten Personalschlüssels für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen aufwachsen. Sie betonen die notwendige Kontinuität von Beteiligung und den Bedarf an methodischer Vielfalt. Die Sensibilisierung der Erwachsenen geht Hand in Hand mit einem wachsenden Verständnis für die Bedeutung von Vertrauen, Offenheit und Diversität in Beteiligungsprojekten.

In Bezug auf Kompetenzbildung heben die Erwachsenen die Bedeutung von Fortbildungen und Weiterentwicklung hervor. Dabei stehen die partizipative Arbeitsweise und die spezifische Qualifizierung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben, im Fokus. Die gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass die erwachsenen Begleitpersonen nicht nur ihre methodischen Kenntnisse erweitern konnten, sondern auch eine veränderte Haltung gegenüber



dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung entwickelten:

"[…] Von meiner Erwartungshaltung her, die ich davor hatte, war ich im Nachhinein wirklich überrascht, dass die Kinder sich darauf eingelassen haben und dass das relativ gut geklappt hat."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Es gilt, die eigene Erwartungshaltung zu überdenken und gleichzeitig den Kindern und Jugendlichen eine partizipative Grundhaltung vorzuleben. Die Ergebnisse sind eine solide Grundlage für eine fortlaufende, qualifizierte Begleitung von Beteiligungsprojekten und unterstreichen die Bedeutung einer nachhaltigen Unterstützung für die Entfaltung der Potenziale junger Menschen.

#### 5.4 Gelingensbedingungen und Lösungsansätze beim Umgang mit Herausforderungen in Beteiligungsprojekten

Autorenschaft: nexus Institut

Verschiedene Gelingensbedingungen und Förderfaktoren tragen dazu bei, dass die Beteiligungsprojekte<sup>88</sup> ihre Wirkung wie geplant entfalten und die Projektteams in der Umsetzung unterstützen. Zugleich haben die erwachsenen Begleitpersonen verschiedene Herausforderungen identifiziert und Lösungsansätze entwickelt. Im Folgenden werden Gelingensbedingungen für Beteiligungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen sowie einige Lösungsansätze beim Umgang mit den Herausforderungen vorgestellt.

Gelingensbedingungen

Die im Rahmen der qualitativen Analyse abgeleiteten Gelingensbedingungen lassen sich in drei Kategorien einordnen:

## 1. Rahmenbedingungen, Strukturen und Ressourcen sind vor Ort vorhanden

Eine zentrale Gelingensbedingung aus Sicht der Kinder und Jugendlichen sowie der erwachsenen Fachkräfte ist die Verfügbarkeit von genügend Fachpersonal und Zeit und damit einhergehend die Sicherung finanzieller Mittel.

"Eine feste Struktur, die dauerhaft an den Jugendlichen dran ist, […] das ist schon die Hauptvoraussetzung für uns."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

"[...] dass die Erwachsenen auch so ein bisschen schauen müssen, dass die Jugendlichen zusammenkommen, weil [...] auch wenn ich gerade eben gesagt habe, Jugendliche können Verantwortung tragen. Aber natürlich steht kein Jugendlicher morgens aus dem Bett auf und denkt sich nach der Schule, ich gründe jetzt ein großes Gemeindeprojekt. Da muss eben irgendwas kommen, da muss ein Rahmen geschaffen werden, sodass die Jugendlichen eben [...] in diesem Rahmen ihre freie Hand haben und dann [...] ihre Projekte organisieren können. Das muss eben einem schon so ein bisschen in die Wiege gelegt werden, weil das kommt eben nicht von null, einfach so."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

Hierzu zählen finanzielle Ressourcen bzw. Stellenanteile einer Fachkraft für die Umsetzung/Begleitung der Beteiligung, feste Ansprechpartner:innen für Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen und eine langfristige Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner:innen.

Auch die Qualifikation und Beteiligungskompetenzen der begleitenden Erwachsenen spielen eine wichtige Rolle für das Gelingen der Beteiligungsprojekte.

"Partizipation innerhalb der [Einrichtung] ist immer ein wichtiges Thema. Wie gelingt es uns, auch die Ideen der Kinder, aber auch durchaus der Familien [...] gut einzubeziehen und umzusetzen? Dann haben wir gesagt [...], wenn wir wirklich für uns neue Impulse setzen wollen, umsetzen wollen, macht es auch Sinn, das durch eine Projektstelle begleiten zu lassen in Form von einer Person, die [...] auch sich Wissen aneignen kann zur Umsetzung und dann auch als [Multiplikator:in] mit ins Team nehmen kann, was dann [...] Mehrwert für unser gesamtes Haus darstellt."

(Leitungskraft des Trägers, Förderfeld 1b)

Eine partizipative Haltung, Vertrauen, Offenheit für die Perspektive der Kinder und Jugendlichen ebenso wie Handlungssicherheit und eine gewisse Flexibilität im methodischen Vorgehen sind bedeutsame Gelingensfaktoren. Darüber hinaus ist es entscheidend, dass das gesamte Team der Einrichtung, einschließlich der Leitung, das Projekt unterstützt. Wenn eine partizipative Haltung im Gesamtteam gelebt wird, wirkt sich das sehr förderlich auf die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen aus. Dies spiegelt sich gleichermaßen in den Aussagen der begleitenden Erwachsenen wie auch der Kinder und Jugendlichen wider:

"Also, ich finde, es ist besonders gut gelungen, bei uns in [der Einrichtung] alle für dieses Projekt zu begeistern, auch alle [Kolleg:innen]. Das ja alle wirklich gut dahinterstehen."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Kinder und Jugendliche bestätigen diese partizipative Haltung: "Ich hab mich wirklich gehört und ernst genommen gefühlt, einfach daher, dass es hieß: Sagt uns eure Ideen, und wenn ihr da Hilfe braucht, greifen wir ein. Es wurde auch nicht gesagt: Nein, das ist zu viel Aufwand, und das wollen wir nicht. Es wurde gesagt: Wenn ihr das wollt, dann machen wir das möglich und es gab auch in jeder Sitzung ein Protokoll, und da stand auch immer felsenfest drin, dann ist der Jugendbereich dran, dann tragen die vor, und dann reden wir über deren Anliegen, und da habe ich mich gehört gefühlt."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

"Das war nicht so leicht, dieses Standing zu bekommen, also besonders auch, was Jugendliche (angeht), die jetzt plötzlich mehr teilhaben an irgendwelchen wichtigen Entscheidungen oder mehr Verantwortung haben als das normalerweise üblich ist. Dann wurden wir schon seltsam beäugt, [merken] aber inzwischen, dass das selbstverständlich(er) [wird], und wir werden auch geschätzt für die Arbeit, die wir tun, und es ist inzwischen so, dass das alle, die irgendwo [in der Einrichtung] arbeiten, vom Gartenprojekt wissen und [...] wissen, was wir für Jugendliche sind, und auch den Sinn dahinter sehen und das schätzen."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

Ein positiv wirkender Strukturfaktor in Bezug auf die Planung und Umsetzung der Beteiligungsmethoden ist die Gruppengröße. Die jungen Menschen empfinden ein kleines Planungsteam mit ca. 4–5 festen Mitgliedern als effektiv funktionierende Arbeitsstruktur. Eine Gruppengröße von ca. 10–15 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen wird ebenso als Förderfaktor für gelingende Beteiligung hervorgehoben. Die Größe der Gruppe hängt mit der Auswahl der Beteiligungsmethode zusammen und wird zugleich durch weitere Faktoren bestimmt wie Art und Dauer der Aktivitäten (z. B. Feriencamp mit Kochwettbewerb für ausgewählte Gruppen von Jugendlichen, Sommerfest mit allen in der Kita betreuten Kindern, Musikfestival für breiteres Jugendpublikum) und der Begleitungsintensität der

Kinder und Jugendlichen (z.B. Arbeit in angeleiteten/begleiteten Zweier-Gruppen, selbstständige Teamarbeit in Vierer-Gruppen). Auch die Vorerfahrungen mit Beteiligung spielen eine Rolle für die Begleitungsintensität.

Essenziell für eine gelingende Beteiligung ist zudem, dass ein geschützter, vertrauter Raum geschaffen wird, wo sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen und so sein können, "wie sie sind", und Freiraum herrscht:

"Die größte Motivation kommt eigentlich dadurch, dass kein Zwang besteht oder dass es so alles recht frei ist und eben keine Hierarchie irgendwie [da ist]."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1b)

## 2. Kinder und Jugendliche in ihren Lebenswelten erreichen, niedrigschwellig und aktiv einbeziehen

Das Erreichen der Zielgruppe durch aufsuchende Beteiligung in ihrer Lebenswelt (über den Sozialraum, über kinder- und jugendfreundliche Anlaufstellen bzw. Begegnungsorte wie Jugendtreffs, Familienzentren), eine niedrigschwellige und persönliche Ansprache durch Planungsgruppen-Mitglieder, Peers, Mentor:innen, erwachsene Multiplikator:innen und ggf. Sprachmittler:innen sind weitere Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Beteiligung. Ebenso wichtig ist eine breite Kommunikation der Beteiligungsangebote (online und Mund zu Mund-). Als Kommunikationsmedium zur Bekanntmachung der Beteiligungsaktionen bzw. für "kurze Wege" in der Planungs- und Durchführungsphase (z. B. für Abstimmungen innerhalb der Planungsgruppen) bewähren sich Kommunikation-Apps bzw. Chat-Gruppen, die die Jugendlichen auch in ihrem Alltag nutzen.

Um die Kinder und Jugendlichen für die Teilnahme oder Gestaltung der Beteiligungsprojekte zu gewinnen, sind kostenlose Freizeitangebote (z.B. Feriencamps) insbesondere für Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, sehr zielführend. Dies äußern auch die jungen Menschen selbst:

"[Es braucht] mehr freie Angebote, wo du nicht irgendwas bezahlen musst, [für] Jugendliche zwischen 14 ... bis 20 ... außer die Eltern zahlen das. Wenn die Eltern dann Nein sagen, ja, dann hast du halt Pech. Also freie Angebote, Plätze, wo man sich hinsetzen kann, ohne dass dann gleich gedroht wird, irgendeine Anzeige zu kassieren, weil man dort Musik hört oder überhaupt sitzt. Es gibt Orte, an denen hast du beschränkte Zeiten, und dann sind sie auch noch altersbegrenzt und das ist halt echt blöd."

(Kind/Jugendliche:r, Förderfeld 1a)

## 3. Kinder und Jugendliche durch Beteiligungs- und Befähigungs- ansätze in ihrer Selbstwirksamkeit stärken

Für die erfolgreiche Umsetzung der Beteiligungs- und Befähigungs- ansätze sind Vorerfahrungen mit Partizipation bei den Trägern und den erwachsenen Begleitpersonen förderlich. Sie wirken sich positiv auf das angestrebte Autonomieniveau (z. B. Entwicklung von Mitbestimmung zu Selbstbestimmung) aus – mit mehr Entscheidungsmacht für die beteiligten Kinder und Jugendlichen im Planungs- und Umsetzungsprozess.

Eine befähigende Beteiligung fördert nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen. Dies kann in vielfältiger Weise erfolgen: z.B. durch freie Handlungsspielräume, um auszuprobieren und aus Fehlern zu lernen, durch Stärkung der Verantwortungsübernahme, aber auch durch das Gewährleisten von Rückhalt und Sicherheit seitens der erwachsenen Begleitpersonen (vgl. Kapitel 5.1).

Bestehende Vor-Ort Strukturen tragen zum Gelingen eines Beteiligungsprojekts entscheidend bei. Allerdings können diese auch herausfordernd wirken. Es ist teils erschwerend, Angebote für Kinderund Jugendbeteiligung in bestehende, z. T. eingefahrene Strukturen in der Kommune (z. B. dem heimischen Sportverein) zu verankern bzw. diese für mehr Beteiligung zu öffnen.

"Es war tatsächlich schwieriger als gedacht, Sportvereine oder Verantwortliche in Sportvereinen zu erreichen, mit denen in Kontakt zu kommen und da Kooperationen aufzubauen", berichtet ein:e Mitarbeiter:in einer Gemeinschaftsunterkunft (Förderfeld 1b). Durch hohes Engagement der begleitenden Erwachsenen können die Kinder und Jugendlichen nun einen Sportplatz nutzen, wenn er frei ist. Es ist zwar herausfordernd, Beteiligungsansätze an Strukturen anzubinden und Synergien zu erzeugen, anstatt parallele Angebotsstrukturen zu entwickeln, aber ein effizienter Lösungsansatz, der die Netzwerk-Zusammenarbeit vor Ort stärkt oder ausbaut.

Weitere strukturbedingte Herausforderungen sind unzureichend ausgeweitete Mobilitätsangebote vor Ort. Gerade in ländlichen Regionen ist mancherorts der öffentliche Nahverkehr schwach ausgebaut, was die Kinder und Jugendlichen in ihrer Mobilität einschränkt. Mobilität ist daher ein hemmender Faktor bei Beteiligungsprojekten, wenn Umsetzungsorte nicht in Wohnortnähe der beteiligten Kinder und Jugendlichen liegen. So sind betreffende Projektteams teilweise auf den Fahrtdienst von betreuenden Erwachsenen angewiesen, bis nachhaltigere Lösungen gefunden werden.

Herausforderungen und Lösungsansätze Zudem sind einige Zielgruppen nur eingeschränkt mobil, weil sie über wenig Mobilitätserfahrung verfügen. Dies bedeutet weitere Herausforderungen für Beteiligungsprojekte:

"Jugendliche, die in Risikolagen leben, die in Quartieren sind, die von Armut betroffen sind, [...] kennen tatsächlich nur ihr Quartier. Die waren zwar schon mal in ihrer Stadt oder von der Schule aus mal woanders. Aber die sind doch sehr stark in ihrer Mobilität eingeschränkt. Und das merken wir einfach, weil die Erfahrung fehlt [...]. Da sind einfach doch noch Hürden."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Als Lösungsansatz in solchen Settings bietet sich die aufsuchende wohnortnahe Beteiligung im Quartier an, nicht nur bei der Ansprache und Erreichung der Zielgruppe, sondern auch bei der Umsetzung der gewählten Beteiligungsmethoden.

Eine weitere Herausforderung bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen leben (wie z.B. in Unterkünften für Geflüchtete oder mit besonderem Unterstützungs- bzw. Förderbedarf) ist die erforderliche Zeit für den Zugang und den Vertrauensaufbau zu ihnen bzw. zu ihren Familien, die bei einer kürzeren Projektdauer nicht im notwendigen Maß vorgesehen ist. Beteiligung kann nur auf vertrauensvoller Beziehungsarbeit fußen – diese ist ein Prozess und braucht Zeit.

Ebenso zeitaufwendig ist es, die Beteiligungskompetenzen und insbesondere die demokratischen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen durch die Teilnahme an Projekten zu stärken.

"Es ist natürlich immer schwierig, dass ganz viele verschiedene Kulturen [...] in der Gruppe aufeinandertreffen, und das ist [...] auch immer ein bisschen aufwendig, den Kindern genau das auch zu erklären, weiterzubringen, dass es verschiedene Kulturen gibt, dass man aber auch die anderen akzeptiert, dass man das eben lernt. Das ist natürlich etwas, was so nebenher passiert [...] und auch ein bisschen länger dauert, weil viele der Familien sind ja auch gerade erst in Deutschland angekommen. Das ist dann einfach ein Prozess, der so nebenher natürlich auch passiert, wo wir versuchen, aufzuklären und den Kindern und Jugendlichen eben da so eine Weitsicht zu geben."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Die Vorbereitung der Beteiligung erfordert längere Vorlaufzeit, um die Kinder und Jugendlichen dort abzuholen, wo sie sich mit ihrem Verständnis von Beteiligung befinden.

Eine niedrigschwellige kleinschrittige Umsetzung von Beteiligungsmethoden über einen längeren Projektzeitraum, mit notwendigen Pausen während der Aktivitätsdurchführung und hoher Flexibilität für das Anpassen gewählter Methoden, ist daher förderlich.

Es ist zudem sinnvoll, Beteiligungsmethoden nicht einmalig, sondern wiederholt oder modular aufeinander aufbauend anzuwenden, um die notwendige Kontinuität und Abwechslung zwischen aktiven Beteiligungsphasen und Ruhephasen im Beteiligungs- und Befähigungsprozess herzustellen.

#### 5.5 Strukturelle Verankerung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Trägerorganisationen

Das Zukunftspaket soll nicht nur auf personeller Ebene wirken, sondern auch in Strukturen der geförderten Trägerorganisationen hinein. Konkret zielt das Zukunftspaket darauf ab, dass die geförderten Projektträger Kinder- und Jugendbeteiligung über die Laufzeit hinaus in ihrer Arbeit verankern (vgl. Abbildung 1, S. 21).

Die Mehrheit der im *Zukunftspaket* geförderten Projekte soll in ähnlicher Form weitergeführt werden. Nach Einschätzung der jeweiligen Hauptansprechpersonen bei den Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt werden ca. acht von zehn Projekten nach Ablauf der Förderung in gleicher oder anderer Form weitergeführt. Bei den Kinderund Jugendprojekten sind es sogar 9 von 10.89

Die Verstetigung hängt eng mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen zusammen. Während einige Träger zum Zeitpunkt der Befragung noch aktiv auf der Suche nach weiterführender Finanzierung sind, haben andere bereits erfolgreich Fördermittel beantragt, Unterstützende gefunden oder können auf eigene Mittel und personelle Kapazitäten zurückgreifen. Projekte mit eingeschränkter finanzieller Ausstattung werden häufig in kleinerem Umfang oder vereinzelt mit Unterstützung durch ehrenamtliches Engagement weitergeführt.

Die Träger verfolgen dabei unterschiedliche Verstetigungsansätze<sup>90</sup>: Einige wollen im *Zukunftspaket* etablierte Aktivitäten – wie beteiligungsorientierte Festivals oder Feriencamps – in gleicher oder ähnlicher Form im kommenden Jahr erneut durchführen, andere Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

Träger verfolgen verschiedene Ansätze zur Verstetigung von Beteiligungsprojekten

<sup>89</sup> Quelle: Trägerbefragung.

<sup>90</sup> Quelle: Offene Angaben der Trägerbefragung.

Träger verfolgen eher den Ansatz, etablierte Beteiligungsstrukturen zu verstetigen. Beispielsweise wollen einige Träger die Beteiligung von Jugendlichen generell für die Konzeption ihrer Angebote beibehalten. Andere institutionalisieren Beteiligungsformate – wie z. B. Kinderund Jugendversammlungen und Beteiligungsplattformen. So können Kinder und Jugendliche langfristig bei organisationalen und strategischen Entscheidungen mitsprechen und mitbestimmen (vgl. Abbildung 23).

Abbildung 23: Verstetigung von Beteiligungsstrukturen

"Wir können die geschaffenen Beteiligungsstrukturen in die offene Kinder- und Jugendarbeit integrieren und versuchen, die Art zu arbeiten weiterzuführen." (Förderfeld 1b)

Quelle: Trägerbefragung.

"Kinder und Jugendliche werden auch weiterhin über Beteiligungsversammlungen bei Entscheidungen für die Einrichtung und bei Programmpunkten im Haus beteiligt." (Förderfeld 1b)

Weiteres Potenzial zur Verstetigung sehen die Träger in der Pflege und Verankerung von entstandenen Netzwerken (vgl. Abbildung 24, S. 114). In verschiedenen Projekten haben sich Jugendgruppen – zum Teil mit einem hohen Grad an Selbstständigkeit, Motivation und Eigeninitiative – gebildet. Dieses Potenzial soll weiterführenden Aktivitäten zugutekommen. Einige Kinder und Jugendliche wollen auf Grundlage des *Zukunftspakets* sogar einen eigenen Verein gründen. In manchen Projekten haben Kinder und Jugendliche Räume gestaltet – wie z. B. einen Bauwagen, eine gemeinschaftliche Küche und ein Garten. Diese Räume stehen den jungen Menschen für weiterführende Treffen und die Pflege ihrer sozialen Beziehungen über die Programmlaufzeit hinaus zur Verfügung.

Nach Einschätzung von Trägerorganisationen ist es zudem wichtig, gemeinsam mit anderen Akteur:innen das Thema lokal voranzubringen. Hierfür ist es notwendig, eine Ansprechperson für Kinder- und Jugendbeteiligung auf lokaler bzw. kommunaler Ebene zu verorten und diese mit einer Schnittstellen- und Kommunikationsfunktion auszustatten.

#### Abbildung 24: Aufbau auf bestehenden Netzwerken

"Durch das Projekt hat sich eine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener gebildet, die untereinander großes Gemeinschaftsgefühl verspüren. Damit soll im kommenden Jahr weitergearbeitet werden." (Förderfeld 1b)

"Durch das Zukunftspaket hat sich ein Team von Jugendlichen zusammengefunden und einen selbst organisierten Arbeitsstil gefunden." (Förderfeld 1a) "Der Bauwagen wird durch eine Jugendgruppe hergerichtet, belebt und verwaltet."

(Förderfeld 1a)

"Wir möchten die Jugendlichen weiterhin ermutigen, eigene Workshops zu leiten und erworbenes Wissen weiterzugeben." (Förderfeld 1a)

Quelle: Trägerbefragung.

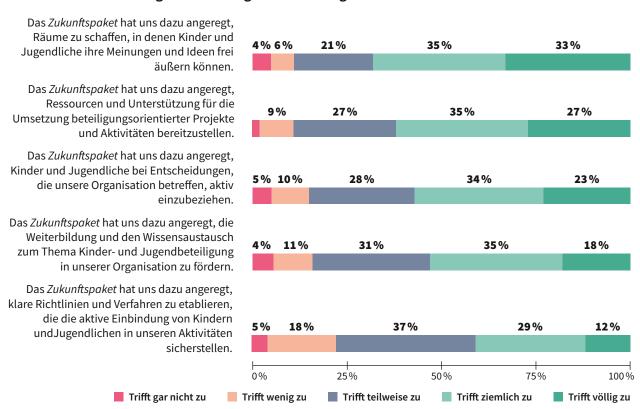
Das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung bekommt durch das *Zukunftspaket* ein stärkeres Gewicht in den Trägerorganisationen.
91 Prozent der Hauptansprechpersonen bei den Trägern geben an, dass Kinder und Jugendliche seit dem *Zukunftspaket* stärker in Entscheidungsprozesse eingebunden werden als vorher. Das ergibt sich aus der Frage: "Wie würden Sie die Entwicklung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Organisation seit dem *Zukunftspaket* einschätzen?" Die Erwachsenen, die Projekte kollaborativ und kooperativ mit Kindern und Jugendlichen umsetzen, antworteten auf einer Skala von –3 (Kinder und Jugendliche werden weniger stark in Entscheidungsprozesse eingebunden) bis +3 (Kinder und Jugendliche werden stärker in Entscheidungsprozesse eingebunden) im Durchschnitt mit 1,63.

Die Beteiligungsprojekte im *Zukunftspaket* haben die Träger insbesondere dazu angeregt, Räume zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche ihre Meinungen und Ideen frei äußern können – 68 Prozent der Ansprechpersonen bei den Trägern stimmen dem entsprechenden Item ziemlich oder völlig zu. Klare Richtlinien und Verfahren zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen haben hingegen weniger Trägerorganisationen ausgehend vom *Zukunftspaket* etabliert (vgl. Abbildung 25).

Stärkere Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse der Träger

#### Abbildung 25: Organisationale Impulse

#### Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Organisation zu?



Quelle: Trägerbefragung (N = 412 bis 415).

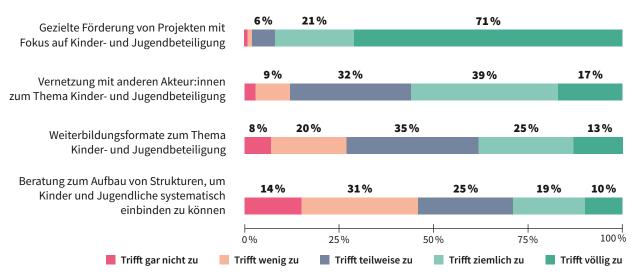
Hoher Bedarf an gezielter Förderung von Beteiligungsprojekten Die geförderten Trägerorganisationen wurden auch dazu befragt, welche Bedarfe sie haben, um auch zukünftig Kinder und Jugendliche aktiv beteiligen zu können. Den mit Abstand größten Bedarf sehen die Träger in der gezielten Förderung von Beteiligungsprojekten -71 Prozent der erwachsenen Personen, die Projekte kollaborativ und kooperativ mit Kindern und Jugendlichen umsetzen, sprechen sich ganz klar dafür aus (vgl. Abbildung 26, S. 116). Dies deckt sich mit der hohen Nachfrage an Förderung von Beteiligungsprojekten im Zukunftspaket (vgl. Kapitel 4.1). Den ergänzenden offenen Antworten der geförderten Träger ist zu entnehmen, dass es insbesondere einen Bedarf an finanzieller Förderung gibt, um Beteiligungsprojekte realisieren zu können. Die Träger wünschen sich dabei längerfristige Planungs- und Durchführungszeiträume. Dies ist einerseits relevant, um Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung von Projekten einbinden zu können und andererseits, um Beteiligungsstrukturen nachhaltig zu etablieren. Insbesondere die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen aufwachsen, erfordert vielerorts

Vorarbeit, z.B. durch aufsuchende Beteiligungsarbeit. Zudem weisen Träger darauf hin, dass der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen häufig eine zeitintensive Beziehungsarbeit vorausgeht und der Aufbau von Vertrauen notwendig ist. Für die Umsetzung von qualitativ hochwertigen Beteiligungsprojekten ist es für Träger daher wichtig, entsprechend qualifizierte Fachkräfte zu akquirieren und nachhaltig zu binden, insbesondere um vulnerable Zielgruppen bedarfsgerecht einzubeziehen.

Zudem besteht bei einer Mehrheit der Ansprechpersonen bei den Trägern ein Interesse an mehr Vernetzung zwischen Akteur:innen zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung. Gewünscht ist zum einen die Vernetzung mit anderen Trägern und zum anderen mit Behörden und Kommunen. Vergleichsweise wenig Bedarf haben die Träger in Bezug auf Weiterbildungsformate und Beratungen zum Aufbau von Beteiligungsstrukturen. Dies kann auf den hohen selbsteingeschätzten Wissensstand der Ansprechpersonen bei den Trägern zurückgeführt werden (vgl. Kapitel 5.3).

Abbildung 26: Förderbedarfe der Trägerorganisationen

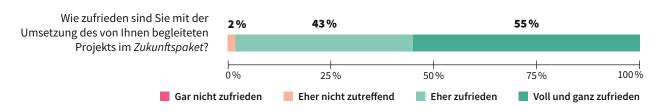
#### Was brauchen Sie bzw. Ihre Organisation, um Kinder und Jugendliche aktiv zu beteiligen?



Quelle: Trägerbefragung (N = 413 bis 414).

Hohe Zufriedenheit mit der Umsetzung der Projekte im Zukunftspaket Die Frage "Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung des von Ihnen begleiteten Projekts im *Zukunftspaket*?" haben über die Hälfte der erwachsenen Begleitpersonen auf einer vierstufigen Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (voll und ganz zufrieden) mit voll und ganz zufrieden beantwortet (vgl. Abbildung 27).

Abbildung 27: Zufriedenheit mit der Umsetzung des Projekts im Zukunftspaket



Quelle: Trägerbefragung (N = 436).

Vor allem der Fokus auf Kinder- und Jugendbeteiligung bei den Projekten im *Zukunftspaket* gefiel den Trägern – dies unterstreichen die Zitate aus Abbildung 28. Zudem heben die geförderten Träger die Offenheit für unterschiedliche Konzepte und Ideen sowie die daraus resultierende Vielfalt an Projekten positiv hervor.

Abbildung 28: Was hat den Trägern am Zukunftspaket besonders gut gefallen?

"Die Freiheit, die Wünsche der Kinder und Jugendlichen miteinzubeziehen."

(Förderfeld 1b)

"Den Jugendlichen den Raum zu geben, sich auszuprobieren und Ideen in einem sehr offenen Rahmen zu entwickeln, war eine sehr schöne Erfahrung." (Förderfeld 1b)

"Dass die Jugendlichen die Möglichkeit hatten, ihre Bedürfnisse in einem offenen und ehrlichen Rahmen zu äußern und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht wurde, die alle zufriedenstellten."

(Förderfeld 1a)

"Der Impuls zur Beteiligung war großartig und hat uns dazu gebracht, einige Dinge anders zu machen als sonst." (Förderfeld 1b)

Quelle: Trägerbefragung.

Als herausfordernd nehmen die Träger die strukturelle Verankerung von Beteiligung wahr – insbesondere im Hinblick auf den Förderzeitraum. <sup>91</sup> Bereits in der Antragsphase bedenken sie Möglichkeiten zur Verstetigung von Kinder- und Jugendbeteiligung in ihren Organisationen und zukünftigen Projekten. Im Folgenden werden Ansätze beschrieben, wie Beteiligungsprojekte langfristig wirken können.

Zur Verstetigung und Nachhaltigkeit der Beteiligungsprojekte<sup>92</sup> widmete sich die qualitative Analyse der (angestrebten) strukturellen Verankerung der Kinder- und Jugendbeteiligung in den Träger-Organisationen. Die Erkenntnisse aus den Vor-Ort-Beobachtungen und verschiedenen Gesprächen (Interviews, informelle Gespräche, Nachgespräche) mit Kindern und Jugendlichen sowie sie begleitenden Erwachsenen zu Nachhaltigkeit und Wirkung beim Träger sowie dem umgebenden Sozialraum deuten auf ein starkes Nachhaltigkeitspotenzial hin. Folgende Ansätze führen zu nachhaltigen Wirkungen der Projekte über die Förderlaufzeit hinaus:

1. Langfristige Bindung und Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in Organisationsstrukturen

Aus der Perspektive der erwachsenen Begleitpersonen ist es wichtig, die an den Projekten mitwirkenden jungen Menschen nicht nur für neue Beteiligungsprojekte zu begeistern, sondern sie langfristig in die Organisationsstruktur einzubinden und zu fördern. Einige Träger erwägen, von Kindern und Jugendlichen geleitete und an Gleichaltrige gerichtete Kurse, nach dem Peer-Ansatz, längerfristig anzubieten.

"Die Kinder, die wir jetzt haben, die werden wir uns natürlich halten und dann eben Kurse von Kindern für Kinder machen."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1a)

Andere Vertreter:innen der Träger überlegen, stellenweise Formate der Kinder- und Jugendbeteiligung in der Organisationsstruktur institutionell zu verankern (wie z. B. Jugendforum oder Jugendbeirat). "Genau also, das ist die Idee oder die Hoffnung, dass in dem Jugendforum [...] Themen aufkommen, wo Jugendliche gleich sagen: 'Also, das stört uns massiv, oder da sind wir bereit, irgendwie uns zu engagieren', damit wir da eine Veränderung herbeiführen können und dann aufgrund von den Themen, die

Ansätze zur
Verstetigung und
zu nachhaltigen
Wirkungen von
Beteiligungsprojekten

Autorenschaft: nexus Institut

<sup>91</sup> Quelle: Trägerbefragung.

<sup>92</sup> Beteiligungsprojekte meint sowohl Kinder- und Jugendprojekte aus dem Förderfeld 1a als auch Trägerprojekte mit Beteiligungsschwerpunkt aus dem Förderfeld 1b.

da aufkommen sollen, [...] nächstes Jahr dann weitere Projekte stattfinden, die dann [...] vielleicht auf längere Dauer auch angelegt sind und sich halt mit so strukturellen Themen dann vielleicht auch genau [befassen]."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

#### 2. Dokumentation der partizipativen Ansätze

Begleitende Fachkräfte heben hervor, dass die Entscheidungen in künftigen Projekten offen und partizipativ getroffen sowie die Arbeitsschritte methodisch aufbereitet und dokumentiert werden. Um die Erkenntnisse festzuhalten, beabsichtigt z.B. ein Projekt, ein Methoden-Handbuch zu verfassen, ein anderes möchte einen kleinen Dokumentarfilm drehen. Es werden zudem viele Fotos an das "gemeinsam Geschaffte" erinnern und damit die positive Außenwirkung des Trägers verstärken.

3. Bereitstellung der Erkenntnisse für Forschung und Fortbildungen In einem Projekt werden die facettenreichen Erkenntnisse zukünftig für die wissenschaftliche Forschung zur künstlerischen, pädagogischen Kinderbeteiligung genutzt, wie folgende Aussage belegt: "Gerade in demokratischen Prozessen, also wie wir gearbeitet haben, [...] künstlerisch oder pädagogisch weiterzuarbeiten, [...] das war ein Teil der Idee. Ich bin noch an der Hochschule tätig und ich glaube, dass wir da sehr viele spannende Fragestellungen rausbekommen und auch viele Hinweise, wie man solche Projekte dann wirklich gut planen und durchführen kann. [...] Für uns ist das auch Neuland, auch in der Größe, dann wirklich zu gucken, funktioniert das, wie wir uns das so vorgestellt haben, und was braucht es, oder machen wir vielleicht dann auch Fehler oder merkten dann hinterher, an der Stelle hätten wir das irgendwie noch ein bisschen besser machen können. Im Moment sind alle sehr zufrieden, wir auch, aber man wird sehen, wohin die Reise geht."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b).

Zum Wissenstransfer und zur Qualifizierung des Fachpersonals überlegen einige Träger, die Beteiligungserfahrungen aus den Projekten in Fortbildungen für Lehr- und Erziehungsfachkräfte einzubringen.

#### 4. Kontinuität und Verstetigung der Projekte sowie strukturelle Entwicklungen

Die Idee, die Projekterfahrungen zu verstetigen, gibt den erwachsenen Begleitpersonen auch Impulse, "dass man dann vielleicht auch seine



Strukturen überdenkt", sowohl im Kontext von Projekten als auch in der alltäglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen:

"Wir haben jetzt ein cooles, von Jugendlichen geplantes Projekt, das kann ich nächstes Jahr wieder aus der Tasche ziehen und kann es mit wenig Aufwand noch mal machen."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Zudem setzen Träger bereits konkrete Praxisschritte um, um weitreichende partizipative Entwicklungen und feste Beteiligungsformate in ihren Organisationsstrukturen zu verankern, wie folgendes Beispiel zeigt:

"Den partizipativen Gedanken haben wir aus dem Projekt aufgenommen und haben das dann auch im Elternbeirat besprochen, dass wir jetzt wie eine Familienkonferenz vor gemeinsamen Festen, die wir in der Einrichtung feiern, einberufen. Das heißt, dass sowohl Eltern als auch Kinder im Vorfeld mit uns gemeinsam Feste planen, dass die Kinder quasi sagen: Wir wünschen uns das [...]"

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

Einrichtungen, die auf bereits vorhandene Beteiligungserfahrungen zurückgreifen, wollen weitere Methoden und Formate etablieren, um die Partizipation auf eine höhere Stufe in der Organisation zu heben.

"Da wir ja eh schon partizipativ unterwegs sind, da werden wir daran weiterarbeiten [...] und durch verschiedene Methoden versuchen, mit den Kindern einen Kinderrat zu machen."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

#### 5. Strahlkraft der Projekte in die kommunalen Strukturen

Beteiligung wächst als Ansatz über den Projekttellerrand hinaus und fördert die Bereitschaft von kommunalen Verwaltungen/Entscheidungstragenden für künftige Beteiligungsvorhaben, wie folgende Beispiele verdeutlichen:

"Dass das Festival dazu beiträgt oder beigetragen hat, dass noch mehr Beteiligung da sein wird." (Leitungskraft des Trägers, Förderfeld 1a) bzw. "Die Stadt [...] hat jetzt auch weitere Projekte schon gefördert, [...] also, das läuft, und auch die Stadt hat dadurch Zutrauen in die [Planungs-]Gruppe und in die Konstellation, also [...] Wo das Verhältnis vorher auch schon gut war und ja auch schon viel auch von der Stadt aus unterstützt [wurde]. Aber das hat natürlich jetzt noch mal einen anderen Rahmen."

(Leitungskraft des Trägers, Förderfeld 1a)



6. Förderung der Selbstständigkeit von Kindern und Jugendlichen Insbesondere bei Projekten mit der jüngsten Altersgruppe konnten Kinder in besonderem Maße Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit erfahren. Fachkräfte, die Kinderbeteiligung in der Lebenswelt Kita umsetzen, sehen in den partizipativen Ansätzen eine längerfristige positive Auswirkung auf die Entwicklung von Kindern. Die älteren Kinder bringen zudem den Jüngeren Fähigkeiten bei – diese Art des Lernens gilt als besonders nachhaltig.

Die qualitative Evaluation weist bei allen 18 begleiteten Projekten ein starkes Engagement für partizipative Ansätze nach. Die Gesprächspartner:innen sehen positive langfristige Wirkungen durch Beteiligung und wollen die gewonnenen Erkenntnisse in zukünftigen Projekten und Aktivitäten berücksichtigen. Wichtige Voraussetzung dafür ist eine gestärkte, grundlegende partizipative Haltung:

"Partizipation ist immer ein großes Wort, und das wird, denke ich, schon ganz gut bei uns gelebt. Aber es gibt trotzdem immer noch Verbesserungsmöglichkeiten, und das muss man sich immer wieder vor Augen führen: Was können wir denn noch machen, um Kinder abzuholen, um sie mit einzubinden, dass sie auch Verantwortung übernehmen können? [...] Kinder können so viel mehr, sie brauchen einfach eine gute Begleitung und Unterstützung, und das halt einfach nachhaltig."

(Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1b)

#### 7. Weiterarbeit mit erworbenem Equipment

Fachkräfte berichten, dass die Kinder motiviert sind, mit dem im Zukunftspaket erworbenen technischen Equipment nach Projektende weiterzuarbeiten. Dies stärkt ihre spezifischen Kompetenzen (z. B. mit Computerprogrammen oder Kameras umzugehen) sowie ihre Fähigkeit, selbstständig zu arbeiten. "Ich glaube wirklich, die machen weiter und wir unterstützen das natürlich" (Erwachsene Begleitperson, Förderfeld 1a), so die begleitende Fachkraft im Projekt, bei dem Kinder einen Filmdreh-Workshop organisierten und im Anschluss einen Film drehten. Sie erklärte sich hier auch bereit, für die Kinder weitere Fördermittel zu beantragen.





# 6. Diskussion

#### 6.1 Einordnung der Ergebnisse

Kinder und Jugendliche in Deutschland hatten insbesondere während der Corona-Pandemie selten das Gefühl, dass ihre Stimme wichtig ist und gehört wird. Ihre Möglichkeiten bei Entscheidungen, die sie selbst betrafen, mitzusprechen und mitzubestimmen waren eingeschränkt. Zudem haben sich bestehende Beteiligungsstrukturen nicht als stabil und krisenfest erwiesen. Dies gefährdet den Rechtsanspruch von Kindern und Jugendlichen auf Beteiligung, der unter anderem in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten ist. Laut aktuellen Studien haben insbesondere Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen aufwachsen, Schwierigkeiten, sich zu beteiligen, und fühlen sich häufiger als Objekt und nicht als Subjekt von Entscheidungen (vgl. Kapitel 2.1).

Das Zukunftspaket setzt hier an und zielt darauf ab, Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dafür werden Projekte gefördert, die Kinder und Jugendliche selbst planen und umsetzen. Durch die Projekterfahrung sollen junge Menschen dazu befähigt werden, sich auch künftig zu beteiligen.

Das Zukunftspaket hat im Förderfeld 1 – im Rahmen von 681 Projekten – vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in den Themenfeldern Gesundheit, Kultur und Bewegung geschaffen. Dies konnte insbesondere durch ein hohes Autonomieniveau – insbesondere bei den Kinder- und Jugendprojekten – und Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung
(Team Wirkung und
Entwicklung)

viel Gestaltungsspielraum gewährleistet werden (vgl. Kapitel 4.4). Mit dem *Zukunftspaket* wurden Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Lebenslagen erreicht – insbesondere durch die aufsuchende Beteiligungsarbeit in den Trägerprojekten konnten Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und auch junge Menschen, die in Risikolagen leben, einbezogen werden.

Die Evaluation zeigt, dass Kinder und Jugendliche durch das Zukunftspaket dazu befähigt werden, sich zu beteiligen. Dank des Mitsprechens und Mitbestimmens bei Entscheidungen und deren Umsetzung erweitern Kinder und Jugendliche ihr Wissen zu ihren Beteiligungsrechten und -möglichkeiten, ihre Fähigkeiten, Entscheidungen demokratisch auszuhandeln und ihre Motivation, sich zu beteiligen. Zudem haben Kinder und Jugendliche durch die projektbasierte Beteiligungserfahrung gelernt, Projektziele zu definieren und einen Zeitplan zu erstellen. Vor allem aber haben sie sich selbst in ihrem Projekt und durch das Treffen und Umsetzen von Entscheidungen als wirksam erlebt und trauen sich nach den Erfahrungen im Zukunftspaket eher zu, etwas bewegen zu können. Diese Stärkung der Selbstwirksamkeit ist besonders wichtig vor dem Hintergrund, dass die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen nicht der Überzeugung ist, etwas an den Problemen, die sie umgeben, verändern zu können. Insgesamt stellt die Evaluation fest, dass Kinder und Jugendliche ihr Recht auf Beteiligung durch das Zukunftspaket besser wahrnehmen können.

Haupt- und ehrenamtliche Akteur:innen haben die Kinder und Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Projekte begleitet und durch die praktischen Erfahrungen sowie durch die Begleitveranstaltungen des Zukunftspakets ihre Kompetenzen in der Kinder- und Jugendbeteiligung und ihr Wissen darüber erweitert. Darüber hinaus sind die erwachsenen Begleitpersonen nach dem Zukunftspaket motivierter, Kinder und Jugendliche zu beteiligen, als vorher. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass mit dem Zukunftspaket insbesondere Personengruppen erreicht wurden, die schon auf Beteiligungserfahrung aufbauen und ein entsprechendes Vorwissen mitbringen.

Das nachhaltige Verankern von Beteiligungsstrukturen ist ein weiteres Ziel des *Zukunftspakets*. Die Träger haben das Thema Nachhaltigkeit zu großen Teilen bereits in der Antragsstellung bedacht und verfolgen unterschiedliche Ansätze zur Verstetigung der Projekte. Insgesamt wird das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung durch das *Zukunftspaket* in den geförderten Trägerorganisationen stärker verankert.

6. Diskussion 124

Die Evaluation zeigt, dass vor allem Träger mit schon vorhandener Erfahrung unter den Rahmenbedingungen des *Zukunftspakets* gefördert wurden. Insbesondere die kurzen Antragszeiträume und die Förderlaufzeit von weniger als einem Jahr stellen vermutlich eine große Hürde für Träger mit wenig und keiner Erfahrung in Beteiligung dar. Träger, die bereits Beteiligungsprojekte in der Vergangenheit umgesetzt hatten, konnten hingegen auf gewachsenen Beteiligungsstrukturen – z.B. Netzwerken und erprobten Formaten – aufbauen. Um jedoch Kinder- und Jugendbeteiligung großflächiger anzulegen und auch Träger ohne Vorerfahrung zu aktivieren, braucht es andere Förderbedingungen, z.B. mit umfangreicheren Beratungsprozessen und längeren Antrags- und Förderzeiträumen.

Das Zukunftspaket hat durch vielfältige Kommunikationskanäle das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung nach außen getragen. Die Projekte der Kinder und Jugendlichen wurden in ihren Orten und darüber hinaus sichtbar. Kinder und Jugendliche sind durch die Beteiligungserfahrung im Zukunftspaket stärker der Überzeugung, Entscheidungen beeinflussen zu können. Es ist davon auszugehen, dass sich junge Menschen mit dieser Haltung zukünftig stärker für ihre Interessen einsetzen und demokratische Werte leben. Sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch Träger und weitere Adressaten der Projekte erfahren durch das Zukunftspaket den Mehrwert von Kinder- und Jugendbeteiligung und machen diesen in der Gesellschaft sichtbar.

#### 6.2 Limitationen der Evaluation

Limitationen der Evaluation ergeben sich insbesondere daraus, dass der zeitliche Rahmen für die Evaluation zeitgleich mit dem Förderzeitraum am 31. Dezember 2023 endet. Dies hat zum einen zur Folge, dass lediglich die Daten aus den Anträgen und nicht aus den Verwendungsnachweisen in diesen Evaluationsbericht einfließen können. So können beispielsweise keine finalen Zahlen, wie viele Kinder und Jugendliche nun tatsächlich in den Projekten eingebunden waren, berichtet werden.

Zum anderen können Projekte, die gegen Ende des Jahres beginnen, nicht mehr evaluiert werden und ein erheblicher Teil der geförderten Projekte musste die Nachher-Befragung der Kinder und Jugendlichen vorziehen. Daraus folgt, dass nicht alle geförderten Beteiligungsprojekte evaluiert werden konnten und die quantitativen Ergebnisse als sehr konservativ einzuschätzen sind. Auch die qualitative Evaluation ist durch den engen Zeitrahmen beeinflusst, da

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung (Team
Wirkung und Entwicklung)
und nexus Institut

die Erhebungen nur im Zeitraum von Ende Juni bis Anfang Oktober 2023 durchgeführt werden konnten. Einige der Projekte waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen, wodurch noch keine hinreichenden Aussagen zu nachhaltigen Wirkungen möglich sind.

Darüber hinaus waren die im *Zukunftspaket* geförderten Projekte sehr divers in ihren Zielgruppen. Manche der Kinder und Jugendlichen konnten z.B. aufgrund ihres fehlenden Sprachverständnisses die Fragebögen zur Evaluation nicht oder nur eingeschränkt bearbeiten. Hier konnten pädagogische Fachkräfte individuell unterstützen, jedoch wurden nicht alle Barrieren überwunden. Es ist davon auszugehen, dass diese Gruppe der Kinder und Jugendlichen in der Befragung unterrepräsentiert ist.

Eine weitere Einschränkung, die im Rahmen der qualitativen Evaluation deutlich wurde: Bei den Jugendlichen ab 14 Jahren standen in der Regel die aktiven Planungsgruppen-Mitglieder für Gespräche zur Verfügung, sodass hier insbesondere deren Perspektive erfasst werden konnte. Meinungen der Teilnehmenden sind dadurch in der Evaluation deutlich seltener vertreten.

Auch zeigt sich, dass der zeitliche Aufwand, der von der qualitativen Evaluation ausgeht, vor allem von hoch motivierten oder finanzstarken Trägern ermöglicht werden konnte. Deshalb konnten sich nicht alle Projekte an den Nachbefragungen beteiligen.

Autorenschaft:
Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung (Team
Wirkung und Entwicklung)
und nexus Institut

#### 6.3 Offengebliebene Fragen

Auch wegen dieser Limitationen sind im Rahmen der Evaluation noch Fragen offengeblieben. Insbesondere betrifft das die folgenden fünf Fragestellungen:

Wie können Kinder und Jugendliche langanhaltend in ihrem Wissen, ihrem Können und ihrer Motivation, sich zu beteiligen, gestärkt werden?

Die quantitative Vorher- und Nachher-Befragung zeigt, dass Kinder und Jugendliche aufgrund des *Zukunftspakets* dazu befähigt werden, sich zu beteiligen. Durch das Mitsprechen und Mitbestimmen bei Entscheidungen und deren Umsetzung erweitern Kinder und Jugendliche ihr Wissen zu ihren Beteiligungsrechten und -möglichkeiten, ihre Fähigkeiten, Entscheidungen demokratisch auszuhandeln, und ihre Motivation sich zu beteiligen. Zudem wird die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen gefördert. Die Evaluation gibt aufgrund der Kürze des Betrachtungszeitraums Aufschluss über die kurzfristigen



6. Diskussion 126

individuellen Effekte des *Zukunftspakets* – über mittel- und langfristige Effekte können hingegen keine Aussagen getroffen werden. Damit Kinder und Jugendliche auch zukünftig ihr Recht auf Beteiligung wahrnehmen können, benötigen sie nicht nur die persönlichen Voraussetzungen, sondern auch ausreichend altersgerechte Beteiligungsmöglichkeiten. Nur so können sie ihre gestärkte Motivation auch in konkrete Handlungen übersetzen und sich weiterentwickeln. Daher ist es wichtig, dass Erwachsene aus Politik und Praxis Kindern und Jugendlichen kontinuierlich und konsequent die Möglichkeit einräumen, bei Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen, mitzusprechen und mitzubestimmen.

# Inwiefern konnten Beteiligungsprojekte verstetigt und Kinder- und Jugendbeteiligung bei den Trägerorganisationen nachhaltig verankert werden?

Der Evaluationsbericht nimmt die Wirkungen des *Zukunftspakets* nicht nur auf individueller, sondern auch auf struktureller Ebene in den Blick. Hinweise darauf gibt insbesondere die quantitative Befragung der Träger zum Projektende. Bei dieser gab die Mehrheit der befragten Träger an, die geförderten Projekte voraussichtlich zu verstetigen und das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung strukturell in der Organisation zu verankern. Hierfür werden verschiedene Ansätze verfolgt (vgl. Kapitel 5.5). Ob und wie diese Verstetigung gelingt und welche nachhaltigen Veränderungen dies bei den Trägerorganisationen bewirkt hat, kann der Evaluationsbericht aufgrund des fehlenden zeitlichen Abstands nicht ausreichend beantworten.

Wie können auch junge Menschen mit niedrigerer Schulbildung für selbst initiierte Kinder- und Jugendprojekte gewonnen werden? Mit dem Zukunftspaket haben vor allem Kinder und Jugendliche mit (Fach-)Hochschulabschluss und Gymnasiast:innen die Chance genutzt, eigene Projektideen im Förderfeld 1a zu realisieren (vgl. Kapitel 4.5). Die Befragung der Kinder und Jugendlichen zeigt, dass junge Menschen bei den Kinder- und Jugendprojekten mit einer niedrigen Schulbildung im Vergleich zu den Trägerprojekten mit Beteiligungsschwerpunkt unterrepräsentiert sind. Auch mit einer breiten und jugendgerechten Öffentlichkeitsarbeit über Social Media (z. B. Instagram und TikTok), der zielgruppengerechten Information durch Gleichaltrige oder junge Menschen in ähnlichen Lebenslagen (Peer Education) sowie individuelle Beratungsgespräche (vgl. Kapitel 2.1) der Jugendgruppen konnte lediglich eine eingeschränkte Zielgruppe erreicht werden. Offen bleibt die Frage, welche Methoden erfolgreich

sind, um Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichem Bildungsstand auch für diese Art von Beteiligungsprojekten zu gewinnen.

## Wie können Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, erreicht werden, wenn vor Ort keine Trägerstrukturen vorhanden sind?

Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, werden im Zukunftspaket insbesondere über Trägerprojekte und aufsuchende Beteiligungsarbeit an Institutionen wie Schulen und Kindergärten erreicht (vgl. Kapitel 4.5). Damit sind vorhandene Trägerstrukturen eine Voraussetzung, um allen Kindern und Jugendlichen Beteiligung zu ermöglichen. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass im Zukunftspaket in allen Bundesländern und insbesondere im städtischen Raum Beteiligungsprojekte umgesetzt werden (vgl. Kapitel 4.2). Einige Projekte haben es sich dabei zur Aufgabe gemacht, gezielt Kinder und Jugendliche dort zu erreichen, wo noch keine ausreichende kinderund jugendgerechte Infrastruktur vorhanden ist, beispielsweise durch "Pop-Up-Sprechstunden" oder "Beteiligungsbaustellen". In welchen Regionen in Deutschland Lücken in Beteiligungsangeboten von Trägern bestehen und wie insbesondere Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen leben, auch in diesen Regionen erreicht werden können, bleibt offen.

#### Wie können auch Träger erreicht werden, die weniger Erfahrungen mit Kinder- und Jugendbeteiligung haben, und wie kann das Thema stärker in der Breite verankert werden?

Mit dem *Zukunftspaket* werden insbesondere Träger gefördert, die bereits Erfahrungen mit dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung haben. Laut der Trägerbefragung haben 84 Prozent der geförderten Träger bereits Projekte mit Beteiligungsschwerpunkt umgesetzt (vgl. Kapitel 4.3). Offen bleibt, wie auch Träger, die sich dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung neu annähern wollen, gezielt unterstützt werden können. Ein möglicher Ansatz wäre, das Antragsverfahren mehrstufig zu gestalten – z. B. Stufe 1: Einreichung einer Projektskizze und Stufe 2: Formantrag – und mehr Raum für fachliche Beratung und Begleitung bei der Erstellung und Überarbeitung von Projektanträgen zu lassen.

6. Diskussion 128

Aus der qualitativen Evaluation geht hervor, dass die angebotenen Veranstaltungen und Wissensformate des *Zukunftspakets* für die Projektverantwortlichen sehr hilfreich sind. Beobachtet werden konnte, dass trotz der vorhandenen Methodenvielfalt eher wenige spezifische interaktive Beteiligungsmethoden (z. B. Zukunftswerkstatt, Fisch-Bowl, World Café) in den Projekten angewendet wurden und diesbezüglich evtl. weiterer Fortbildungsbedarf zur Stärkung der Methodenkompetenz besteht. Es stellt sich hier die Frage, was die Fachkräfte benötigen, um eine größere Vielfalt an Beteiligungsmethoden anzuwenden.





# 7. Literaturverzeichnis

Andresen, Sabine/Lips, Anna/Rusack, Tanja/Thomas, Severine/Schröer, Wolfgang/Wilmes, Johanna (2022): Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie. Hildesheim, S. 13. (https://hildok.bsz-bw.de/files/1326/JuCo\_3.pdf; 17.10.2023).

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2022):

Bildung in Deutschland 2022: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. Bielefeld.

#### BBSR (2023):

#### Stadt- und Gemeindetypen in Deutschland

(https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html; 10.11.2023).

Beierlein, C./Kovaleva, A./Kemper, C. J./Rammstedt, B. (2014):

Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU). Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)

(https://zis.gesis.org/skala/Beierlein-Kovaleva-Kemper-Rammstedt-Allgemeine-Selbstwirksamkeit-Kurzskala-(ASKU); 19.10.2023).

#### Bertelsmann Stiftung (2008):

Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune.

(https://www.bertelsmann-stif-tung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Berichtsband\_final\_formatiert\_2008.pdf; 17.10.2023).

#### Bettmer, Franz (2009):

Partizipation und Anerkennung: Voraussetzungen einer demokratischen Öffnung der Schule aus Sicht der Wissenschaft. In: Prüß, Franz (Hrsg.)/ Kortas, Susanne (Hrsg.)/Schöpa, Matthias (Hrsg.): Die Ganztagsschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung. Weinheim, S. 171–182.

#### BMFSFJ (Hrsg.) (2022):

## Förderaufruf für das Bundesprogramm "Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit".

(https://www.bmfsfj.de/resource/blob/202836/c5d311310898ee 2069c864a71a31c47f1/foerderaufruf-bewegungbe-bewegung-kulturgesundheit-data.pdf; 19.10.2023).

#### BMFSFJ/DBJR (Hrsg.) (2022):

Mitwirkung mit Wirkung – Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung. Impulse zur Weiterentwicklung in Theorie und Praxis.

2. Auflage, S. 24 (https://standards.jugendbeteiligung.de/wordpress/wp-content/uploads/Brosch-QS-DBJR-web-auflage2.pdf; 01.12.2023).

#### BMFSFJ/DBJR (Hrsg.) (2023):

Mitwirkung mit Wirkung – Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung. Impulse zur Weiterentwicklung in Theorie und Praxis.

3. Auflage, S. 34. (https://www.bmfsfj.de/resource/blob/204010/affa15d77c 0b4a8da7e6c476e77446fc/mitwirkung-mit-wirkung-qualitaetsstandardsfuer-kinder-und-jugendbeteiligung-data.pdf; 17.10.2023).

#### Burkhardt, J. (2023, 21. September):

## SWR2 Wissen [Radiosendung]: Krieg, Corona, Klimakrise – Wie bleiben junge Menschen resilient?

(https://www.swr.de/swr2/wissen/krieg-corona-klimakrise-wie-bleiben-junge-menschen-resilient-swr2-wissen-2023-09-21-102.pdf; 02.11.2023).

#### Calmbach, M./Borgstedt, S. (2011):

"Unsichtbares" Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von "bildungsfernen" Jugendlichen. In: Kohl, W./Seibring, A. (Hrsg.) "Unsichtbares" Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von "bildungs-fernen" Jugendlichen, Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1138, Bonn.

#### DKJS (Hrsg.) (2019):

Kinder an kommunalen Entscheidungen beteiligen.

#### Praxisbeispiele und Arbeitsmaterialien

(https://www.starkimland.de/wp-content/uploads/2020/01/Demokratie-in-Kinderhand\_Broschuere\_web.pdf; 19.10.2023).

#### DKJS (Hrsg.) (o. J.):

Demokratie braucht Kompetenzen. Ein OPENION-Praxiseinblick zur Förderung von Demokratiekompetenzen bei Kindern und Jugendlichen (https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Demookratie\_braucht\_Kompetenzen\_OPENION-Praxiskarten.pdf; 02.11.2023).

Dusetzina, SB/Tyree, S/Meyer, AM/Green, L/Carpenter, WR (2014): Linking Data for Health Services Research: A Framework and Instructional Guide. United States.

(https://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK253312; 19.10.2023).

Esser, G./Wyschkon, A./Schmidt, M. H. (2002):

Was wird aus Achtjährigen mit einer Lese- und Rechtschreibstörung. In: Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie; Forschung und Praxis, S. 235–242.

Europarat (2016):

Kompetenzen für eine demokratische Kultur – Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften. Kurze Zusammenfassung. Straßburg. (https://rm.coe.int/16806ccc0b; 02.11.2023).

Fendrich, S./Pothmann, J./Tabel, A. (2021):

Monitor Hilfen zur Erziehung 2021. Dortmund.

gsub (Hrsg.) (2023):

Handlungsanleitung zum Antragsverfahren, Bundesprogramm "Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit" (Feld 1b). (https://www.das-zukunftspaket.de/w/files/traeger/handlungsanleitung-zum-antragsverfahren\_1b.pdf; 19.10.2023).

gsub (Hrsg.) (2023):

Handlungsanleitung zum Antragsverfahren. Bundesprogramm "Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit" (Feld 1a). (https://www.das-zukunftspaket.de/w/files/traeger/handlungsanleitung-zum-antragsverfahren\_1a.pdf; 19.10.2023).

Helmke, Andreas (Hrsg.) (2002):

Das Projekt MARKUS. Mathematik-Gesamterhebung Rheinland-Pfalz: Kompetenzen, Unterrichtsmerkmale, Schulkontext. Landau.

iSPO (Hrsg.) (2023):

Auswirkungen und Folgen der Corona-Pandemie. Fact-Sheet zum Thema "Psychosoziale Verfasstheit und persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen" (unveröffentlicht).

Kuckartz, Udo/Rädiker, Stefan (2022):

**Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung.** 3. Auflage, Weinheim/Basel.

Kuger, Susanne/Walper, Sabine/Rauschenbach, Thomas (Hrsg.) (2021):
Aufwachsen in Deutschland 2019, Alltagswelten von Kindern,
Jugendlichen und Familien.

(https://www.wbv.de/shop/openaccess-download/6004821w; 13.07.2023).

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.) (2019): STUDIE – Kommunale Kinder und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2018. (https://www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb\_hauptportal/pdf/bausteine\_materialien/studie\_jugendbeteiligung\_2018.pdf; 23.11.2023).

Mang, Julia/Seidl, Ludwig/Schiepe-Tiska, Anja/Tupac-Yupanqui, Ana/Ziernwald, Lisa/Doroganova, Anastasi/Weis, Mirjam/Diedrich, Jennifer/Heine, Jörg-Henrik/González Rodríguez, Elisabeth/Reiss, Kristina (2021): PISA 2018 Skalenhandbuch. Dokumentation der Erhebungsinstrumente. Münster/New York.

Mauz, Anna/Gloe, Markus (2019):

## Demokratiekompetenz bei Service-Learning Modellentwicklung und Anregungen für die Praxis.

(https://www.servicelearning.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Stiftung/Eigene\_Publikationen/Stiftung\_Lernen\_durch\_Engagement\_2019\_Mauz\_Gloe\_Demokratiekompetenz.pdf; 02.10.2023).

Sauerwein, M. (2019):

#### Partizipation in der Ganztagsschule – vertiefende Analysen.

In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 22 (2019) 2, S. 435–459.

Schnetzer, Simon/Hurrelmann, Klaus (2022):

## Jugend in Deutschland – Eine Sonderauswertung für das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit. Kempten.

(https://www.das-zukunftspaket.de/w/files/news-1/jugend-2022-studienbericht-3-.pdf; 02.11.2023).

Stange W./Jansen B./Brunsemann C. (2021):

## Policy Paper – Kriterien guter Jugendbeteiligung in der Umweltpolitik. (https://jugendpolitikberatung.de/wp-content/uploads/2022/05/Policy-

Paper-BMUV-Kriterien-guter-Jugendbeteiligung.pdf; 01.12.2023).

Stange, W. (2021):

## Zur Strukturierung von Partizipation. Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument.

(https://jugendpolitikberatung.de/wp-content/uploads/2023/04/1.-Wuerfel\_Niveaustuf-u-Typen-Strkt-Verank-kurz-3-2023.pdf; 28.11.2023).

Stangl, W. (2023):

#### Selbstwirksamkeit. Lexikon für Psychologie und Pädagogik.

(https://lexikon.stangl.eu/1535/selbstwirksamkeit-selbstwirksamkeitsserwartung; 02.11.2023).

Stangl, W. (2023):

Subjektives Wohlbefinden. Lexikon für Psychologie und Pädagogik. (https://lexikon.stangl.eu/4813/subjektives-wohlbefinden; 02.11.2023).

Thomas, Severine (2016):

## Care Leaver im Übergang. Der Weg junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen in ein eigenständiges Leben.

In: Heimgartner, A./Lauermann, K./Sting, S. (Hrsg.): Fachliche Orientierungen und Realisierungsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit. Münster, S. 279–294.

UNICEF Deutschland (2023):

#### Konvention über die Rechte des Kindes.

(https://www.unicef.de/\_cae/resource/blob/194402/3828b8c72fa812917 1290d21f3de9c37/d0006-kinderkonvention-neu-data.pdf; 20.10.2023).

Weinert, Franz E. (Hrsg.) (2001):

#### Leistungsmessungen in Schulen.

In: Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 1 (2002) 1.

Young, Iris Marion (2000):

Inclusion and Democracy. New York.

# 8. Abbildung verzeichnis

Abbildung 1:	Ziele des Programmteils "Kinder- und Jugendbeteiligung im <i>Zukunftspaket</i> "	21
Abbildung 2:	Wirkmodell der Beteiligungsprojekte im Förderfeld 1	28
Abbildung 3:	Partizipationswürfel nach Stange (2021)	34
Abbildung 4:	Erhebungsdesign	37
Abbildung 5:	Schwerpunkte der Befragung von Kindern und Jugendlichen	39
Abbildung 6:	Kriterien zur Projektauswahl für die qualitative Evaluation	46
Abbildung 7:	Merkmale der 18 qualitativ evaluierten Projekte	47
Abbildung 8:	Fünf Erhebungsmethoden der qualitativen Evaluation aufgeteilt nach Zielgruppen	49
Abbildung 9:	Durchgeführte Erhebungen im Rahmen der qualitativen Evaluation	50
Abbildung 10:	Personas der Kleingruppenarbeit	53
Abbildung 11:	Geförderte Beteiligungsprojekte	58
Abbildung 12:	Organisationsgröße der Träger	60
Abbildung 13:	Projektformate	65
Abbildung 14:	Erreichte Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen	69
Abbildung 15:	Bildungsabschlüsse von Kindern und Jugendlichen	70

Abbildung 16: Selbstwirksamkeitserwartung	78
Abbildung 17: Abstraktes Wissen zu Beteiligungsrechten und -möglichkeiten	80
Abbildung 18: Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten	82
Abbildung 19: Einschätzung von politischen Einflussmöglichkeiten	86
Abbildung 20: Position der erwachsenen Begleitpersonen	97
Abbildung 21: Retrospektive Veränderungsfragen zum Wissen und Können	100
Abbildung 22: Einstellung zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	101
Abbildung 23: Verstetigung von Beteiligungsstrukturen	113
Abbildung 24: Aufbau auf bestehenden Netzwerken	114
Abbildung 25: Organisationale Impulse	115
Abbildung 26: Förderbedarfe der Trägerorganisationen	116
Abbildung 27: Zufriedenheit mit der Umsetzung des Projekts im Zukunftspaket	117
Abbildung 28: Was hat den Trägern am Zukunftspaket besonders gut gefallen?	117

# 9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bereinigter Rücklauf der Befragung der Kinder und Jugendlichen	42
Tabelle 2:	Rücklauf der Trägerbefragung	44
Tabelle 3:	Wissensveränderung in Bezug auf das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung	98

# 10. Anhang

Grundauswertung der Befragung für Kinder und Jugendliche in Tabellenform

## Legende zu den Tabellen

N AnzahlM Mittelwert

**SD** Standardabweichung **pos. Ant.** positive Antwortauswahl

p Signifikanzniveau (ermittelt mit Wilcoxon-Test)

Med MedianMin MinimumMax Maximum

## Soziodemografische Merkmale

## Altersgruppen

	Vorher-B	efragung	Nachher-	Befragung	Übereinstimmende Fälle		
	N	%	N	%	N	%	
3–7 Jahre	1482	22%	622	22%	349	24%	
8–11 Jahre	1642	24%	595	21%	311	21%	
12–15 Jahre	1647	24%	682	25%	361	24%	
16–19 Jahre	1168	17%	467	17%	242	16%	
20–26 Jahre	947	14%	408	15%	222	15%	
Gesamt	6886	100%	2774	100%	1485	100%	

## Beschäftigung

	Vorher-B	Sefragung	Nachher-	Befragung	Übereinstimmende Fälle		
	N	%	N	%	N	%	
Kita	1164	17%	521	19%	307	21%	
Schule	4431	64%	1686	61%	872	59%	
Studium	468	7%	195	7%	109	7%	
Ausbildung	260	4%	115	4%	52	4%	
Ehrenamt/ Freiwilligendienst	105	2%	39	1%	25	2%	
erwerbstätig	260	4%	120	4%	72	5%	
keine	124	2%	63	2%	39	3%	
Sonstiges	59	1%	26	1%	9	1%	
Gesamt	6871	100%	2765	100%	1485	100%	

#### Schulart

	Vorher-E	Sefragung	Nachher-	Befragung	Übereinstimmende Fälle		
	N	%	N	%	N	%	
Grundschule	1412	33 %	418	25%	224	26%	
Hauptschule	253	6%	75	5%	45	5%	
Realschule	437	10%	166	10%	70	8%	
Verbundene Haupt – und Realschule	284	7%	107	6%	57	7%	
Gesamtschule	713	17%	330	20%	187	22%	
Gymnasium	842	20%	400	24%	215	25%	
Berufsbildende Schule	159	4%	64	4%	30	3%	
Förderschule	154	4%	59	4%	28	3%	
andere Schule/keine Schule	61	1%	32	2%	11	1%	
Gesamt	4315	100%	1651	100%	867	100%	

### Höchster Schulabschluss

	Vorher-B	efragung	Nachher-	Befragung	Übereinstimmende Fälle		
	N	%	N	%	N	%	
Hauptschulabschluss	99	8%	44	8%	26	9%	
Mittlerer Schulabschluss	204	16%	111	21%	56	19%	
Fachhochschulreife	172	14%	48	9%	26	9%	
Abitur	662	53 %	277	52%	169	57%	
anderer Schulabschluss	70	6%	31	6%	14	5%	
kein Abschluss	37	3%	24	4%	5	2%	
Gesamt	1244	100%	535	100%	296	100%	

#### Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Im Folgenden werden die Fälle dargestellt, die sowohl in der Vorher- als auch in der Nachher-Befragung vorliegen.

## Vertrautheit mit gesellschaftlichen Problemen Wie gut bist du über folgende Probleme informiert?

		Vorher-B	efragung	;	Nach	her-Befra	agung	Vergleich			
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d
Folgen des Klimawandels	1088	2,8	1,0	66%	3,0	0,8	75%	0,2	0,8	< 0,001	0,24
Körperliche und psychische Belastungen z.B. durch die Corona-Pandemie	750	3,0	0,8	75%	3,1	0,7	83%	0,1	0,7	< 0,001	0,09
Schwierigkeiten von Menschen, die aus einem anderen Land fliehen mussten	1075	2,9	0,8	72%	3,1	0,7	81%	0,2	0,8	< 0,001	0,21
Ursachen von Armut	1077	2,8	0,9	64%	3,0	0,8	75%	0,2	0,8	< 0,001	0,26
Fehlende Gleichstellung von Männern und Frauen	1075	2,8	1,0	62%	3,0	0,9	72%	0,2	0,8	< 0,001	0,23

#### Antwortmöglichkeiten

- 1: Ich habe noch nie davon gehört.
- 2: Ich habe davon gehört, aber ich könnte nicht erklären, worum es dabei wirklich geht.
- 3: Ich weiß etwas darüber und könnte das in groben Zügen erklären.
- 4: Ich bin damit vertraut und könnte das gut erklären.

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die über das Problem mindestens etwas wissen und mindestens in groben Zügen erklären könnten.

#### Haltung zu Problemen der eigenen Lebenswelt

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf dich zu?

Hinweis: Mit deiner Umgebung ist z. B. dein Wohnumfeld oder deine Schule gemeint.

		Vorher-B	efragung	5	Nachher-Befragung			Vergleich			
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d
Ich kann etwas an den Problemen in meiner Umgebung verändern.	1101	3,0	1,0	30%	3,4	0,9	46%	0,4	1,0	< 0,001	0,39
Ich fühle mich dafür verantwortlich, etwas an den Problemen in meiner Umgebung zu ändern.	1090	3,1	1,1	36%	3,4	1,0	47%	0,3	1,0	< 0,001	0,28
Ich habe Ideen, wie man die Probleme in meiner Umgebung lösen kann.	775	3,2	1,0	41%	3,6	1,0	57%	0,3	1,1	< 0,001	0,31
Skala: Haltung zu Problemen der eigenen Lebenswelt	761	3,2	0,8		3,5	0,8		0,3	0,8	< 0,001	0,37

#### Antwortmöglichkeiten

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die angegeben haben, dass diese Aussage ziemlich oder völlig zutrifft.

## Konkrete Kenntnis von Beteiligungsrechten und -möglichkeiten Bitte beantworte die folgenden Fragen.

		Vorher-E	Befragung	5	Nachher-Befragung			
	N	Ja	Nein	Ja (%)	Ja	Nein	Ja (%)	
Neißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du in deiner Stadt/Gemeinde etwas für Kinder und Jugendliche verändern möchtest?	779	385	394	49%	530	249	68%	
Kennst du Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen z.B. Kinder- und Jugendparlamente, Schülervertretungen, Betriebsräte?	772	443	329	57%	562	210	73%	
Seit 1989 gibt es die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Hast du schon davon gehört?	784	407	377	52%	562	222	72%	

<sup>1:</sup> trifft gar nicht zu, 2: trifft wenig zu, 3: trifft teilweise zu, 4: trifft ziemlich zu, 5: trifft völlig zu

## Abstrakte Kenntnis von Beteiligungsrechten und -möglichkeiten Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf dich zu?

		Vorher-B	efragung	;	Nach	Nachher-Befragung			Vergleich			
-	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d	
Ich weiß, wie demokratische Verfahren (z.B. Abstimmungen, Wahlen etc.) funktionieren.	784	3,7	1,2	60%	4,0	1,0	73%	0,3	1,0	< 0,001	0,26	
Ich weiß, dass ich bei Entscheidungen Abstimmungen einfordern kann.	778	3,4	1,3	48%	3,8	1,0	62%	0,4	1,2	< 0,001	0,32	
Ich weiß, wie ich Dinge in meiner Umgebung mitgestalten kann (z.B. in Diskussionen, im Gespräch, bei gemeinsamer Arbeit).	784	3,5	1,1	52%	3,8	1,0	67%	0,3	1,1	< 0,001	0,29	
Ich weiß, wie ich mich gesellschaftlich engagieren kann (z.B. in einem Sportverein oder einer Kultureinrichtung).	781	3,8	1,2	63%	4,1	1,0	76%	0,3	1,1	< 0,001	0,24	
Skala: Abstrakte Kenntnis von Beteiligungsrechten und -möglichkeiten	759	3,6	1,0		3,9	0,8		0,3	0,8	< 0,001	0,34	

#### Antwortmöglichkeiten

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die angegeben haben, dass diese Aussage ziemlich oder völlig zutrifft.

## Reflektierte Selbstkenntnis

Wie gut beschreiben dich die folgenden Aussagen?

		5	Nachher-Befragung			Vergleich					
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d
Ich habe eine Meinung zu Fragen, zu denen es verschiedene Ansichten gibt.	773	3,7	1,0	60%	3,9	0,9	72%	0,2	0,9	< 0,001	0,22
Ich kann meine Meinung begründen.	768	3,9	1,0	68%	4,0	0,9	74%	0,1	0,9	< 0,001	0,11
Wenn mich jemand nach meiner Meinung fragt, kann ich gut antworten.	773	3,8	1,0	66%	4,0	0,8	74%	0,1	0,9	< 0,001	0,12
Skala: Reflektierte Selbstkenntnis	757	3,8	0,9		4,0	0,7		0,2	0,7	< 0,001	0,18

#### Antwortmöglichkeiten

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die dieser Aussage im Großen und Ganzen oder ganz genau zustimmen.

<sup>1:</sup> trifft gar nicht zu, 2: trifft wenig zu, 3: trifft teilweise zu, 4: trifft ziemlich zu, 5: trifft völlig zu

<sup>1:</sup> überhaupt nicht wie ich, 2: nicht wie ich, 3: ungefähr wie ich, 4: im Großen und Ganzen wie ich, 5: ganz genau wie ich

#### Soziales Selbstkonzept

#### Wie gut beschreiben dich die folgenden Aussagen?

	Vorher-Befragung			;	Nach	her-Befra	agung		Verg	gleich	
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d
Ich kann gut in einer Gruppe arbeiten.	1097	3,9	0,9	69%	4,0	0,9	76%	0,1	0,9	< 0,001	0,14
Ich kann andere von meiner Meinung überzeugen.	1084	3,5	1,0	51%	3,7	0,9	60%	0,2	1,0	< 0,001	0,20
Ich kann mit neuen Leuten Kontakt schließen.	1092	3,7	1,1	60%	3,9	1,0	69%	0,2	0,9	< 0,001	0,17
Ich kann mich wehren, wenn ich ungerecht behandelt werde.	1089	3,7	1,1	61%	3,9	1,0	70%	0,2	1,0	< 0,001	0,17
Ich kann vor einer Gruppe frei reden.	771	3,4	1,2	50%	3,7	1,1	60%	0,3	1,0	< 0,001	0,19
Ich kann eine Präsentation halten.	770	3,5	1,3	54%	3,7	1,2	61%	0,2	0,9	< 0,001	0,12
Ich kann in Diskussionen überzeugen.	767	3,4	1,1	48%	3,7	1,0	58%	0,3	0,9	< 0,001	0,20
Skala: Soziales Selbstkonzept	1010	3,6	0,8		3,8	0,7		0,2	0,6	< 0,001	0,22

#### Antwortmöglichkeiten

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die dieser Aussage im Großen und Ganzen oder ganz genau zustimmen.

<sup>1:</sup> überhaupt nicht wie ich, 2: nicht wie ich, 3: ungefähr wie ich, 4: im Großen und Ganzen wie ich, 5: ganz genau wie ich

#### Perspektivübernahme

#### Wie gut beschreiben dich die folgenden Aussagen?

		Vorher-B	efragung	;	Nach	her-Befra	agung		Verg	gleich	
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's
Ich versuche bei Meinungsverschiedenheiten die Sicht aller Beteiligten zu berücksichtigen, bevor ich mich entscheide.	769	3,7	1,0	60%	3,9	0,9	72%	0,2	1,0	< 0,001	0,16
Ich glaube, dass jedes Problem zwei Seiten hat, und ich versuche, mir beide Seiten anzusehen.	1087	3,6	1,1	56%	3,8	1,0	67%	0,2	1,0	< 0,001	0,17
Ich versuche manchmal, meine Freunde besser zu verstehen, indem ich mir vorstelle, wie die Dinge aus ihrer Sicht aussehen.	1091	3,7	1,1	59%	3,9	1,0	69%	0,2	1,0	< 0,001	0,17
Bevor ich jemanden kritisiere, versuche ich mir vorzustellen, wie ich mich an seiner oder ihrer Stelle fühlen würde.	1086	3,4	1,1	49%	3,7	1,0	62%	0,3	1,1	< 0,001	0,23
Skala: Perspektivübernahme	1028	3,6	0,9		3,8	0,8		0,2	0,8	< 0,001	0,20

#### Antwortmöglichkeiten

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die dieser Aussage im Großen und Ganzen oder ganz genau zustimmen.

#### Projektplanung

#### Wie gut beschreiben dich die folgenden Aussagen?

	Vorher-Befragung				Nachher-Befragung			Vergleich			
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d
Ich kann Ziele für ein Projekt/ Vorhaben festlegen.	769	3,5	1,0	56%	3,9	0,9	69%	0,3	0,9	< 0,001	0,31
Ich kann einen Zeitplan erstellen.	769	3,3	1,2	46%	3,7	1,0	60%	0,4	1,0	< 0,001	0,29
Ich weiß, wo ich verlässliche und angemessene Informationen finde.	768	3,7	1,1	60%	3,9	0,9	71%	0,2	1,0	< 0,001	0,19

#### Antwortmöglichkeiten

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die dieser Aussage im Großen und Ganzen oder ganz genau zustimmen.

<sup>1:</sup> überhaupt nicht wie ich, 2: nicht wie ich, 3: ungefähr wie ich, 4: im Großen und Ganzen wie ich, 5: ganz genau wie ich

<sup>1:</sup> überhaupt nicht wie ich, 2: nicht wie ich, 3: ungefähr wie ich, 4: im Großen und Ganzen wie ich, 5: ganz genau wie ich

#### Motivation zur Beteiligung

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf dich zu?

Hinweis: Mit deiner Umgebung ist z.B. dein Wohnumfeld oder deine Schule gemeint.

	Vorher-Befragung				Nach	her-Befra	agung		Verg	gleich	
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's
Ich bestimme gerne mit	634	3,7	1,1	60%	4,0	1,0	71%	0,3	1,2	< 0,001	0,30
Ich mag es, wenn ich etwas aussuchen darf.	630	4,4	0,9	83%	4,5	0,8	89%	0,2	0,9	< 0,001	0,18
Bei Dingen, die mich betreffen, möchte ich gerne mitreden.	770	4,2	0,9	78%	4,3	0,8	84%	0,1	1,0	0,002	0,10
Es macht mir Spaß, Einfluss auf meine Umgebung zu nehmen.	764	3,6	1,0	54%	3,9	0,9	66%	0,2	1,0	< 0,001	0,25
Es ist mir wichtig, bei Entscheidungen in meiner Umgebung einbezogen zu werden.	767	3,8	1,0	61%	4,0	0,9	72%	0,2	1,0	< 0,001	0,20
Ich setze mich gerne für Themen ein, auch wenn ich nicht selbst betroffen bin.	765	3,4	1,1	46%	3,6	1,0	56%	0,2	1,1	< 0,001	0,19
Es ist mir wichtig, meine eigenen Interessen und die von anderen Kindern und Jugendlichen zu vertreten.	759	3,5	1,1	55%	3,8	1,0	65%	0,3	1,0	< 0,001	0,22
Skala: Motivation zur Beteiligung	738	3,7	0,8		3,9	0,7		0,2	0,7	< 0,001	0,25

#### Antwortmöglichkeiten

<sup>1:</sup> trifft gar nicht zu, 2: trifft wenig zu, 3: trifft teilweise zu, 4: trifft ziemlich zu, 5: trifft völlig zu

#### Überzeugung, Entscheidungen beeinflussen zu können

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf dich zu?

Hinweis: Mit deiner Umgebung ist z. B. dein Wohnumfeld oder deine Schule gemeint.

	Vorher-Befragung			Nach	her-Befra	agung	Vergleich				
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d
Ich bin überzeugt, dass ich selbst Veränderungen in meiner Umgebung herbeiführen kann.	1071	3,2	1,1	41%	3,6	1,0	55%	0,3	1,1	< 0,001	0,30
Die Meinung von Kindern und Jugendlichen werden in meiner Stadt/Gemeinde ernst genommen.	752	2,9	1,0	26%	3,2	1,0	37%	0,3	1,0	< 0,001	0,26
Kinder und Jugendliche können politische Entscheidungen beeinflussen.	1060	2,8	1,1	25%	3,1	1,0	35%	0,3	1,2	< 0,001	0,29
Die Situation von Kindern und Jugendlichen ist Politiker:innen wichtig.	1060	2,6	1,2	23%	2,8	1,1	26%	0,2	1,2	< 0,001	0,14
Skala: Überzeugung, Entscheidungen beeinflussen zu können	992	2,9	0,9		3,2	0,8		0,3	0,9	< 0,001	0,31

#### Antwortmöglichkeiten

<sup>1:</sup> trifft gar nicht zu, 2: trifft wenig zu, 3: trifft teilweise zu, 4: trifft ziemlich zu, 5: trifft völlig zu

#### Eigeninitiative und Verantwortung Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf dich zu?

		Vorher-B	efragung		Nach	her-Befra	agung		Verg	gleich	
-	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's
Ich finde es wichtig, zuerst nachzudenken bevor ich handle, z.B. was es für andere bedeutet.	764	3,8	1,0	63%	3,9	0,9	73%	0,2	0,9	< 0,001	0,13
Ich bin bereit, Verantwortung dafür zu übernehmen, wie ich mich verhalte.	766	4,0	0,9	73%	4,1	0,9	80%	0,1	0,9	< 0,001	0,08
Mir ist es wichtig, mich so zu verhalten, dass gemeinsam vereinbarte Ziele erreicht werden können.	753	4,0	0,9	73%	4,1	0,8	78%	0,1	0,9	< 0,001	0,09
Ich packe gerne Dinge an, auch ohne dass ich dazu aufgefordert werde.	761	3,6	1,1	55%	3,8	0,9	64%	0,2	1,0	< 0,001	0,19
Es macht mir Spaß, selbst zu entscheiden, welche meiner Ideen ich wie umsetze.	761	3,9	1,0	66%	4,1	0,9	76%	0,2	1,0	< 0,001	0,15
Skala: Eigeninitiative und Verantwortung	733	3,9	0,8		4,0	0,7		0,2	0,7	< 0,001	0,16

#### Antwortmöglichkeiten

<sup>1:</sup> trifft gar nicht zu, 2: trifft wenig zu, 3: trifft teilweise zu, 4: trifft ziemlich zu, 5: trifft völlig zu

#### Allgemeine Selbstwirksamkeit

#### Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf dich zu?

	Vorher-Befragung			Nachher-Befragung			Vergleich				
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d
In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	1068	3,5	1,0	52%	3,7	0,9	63%	0,2	1,0	< 0,001	0,19
Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	1071	3,5	1,0	52%	3,7	0,9	60%	0,2	1,0	< 0,001	0,15
Auch anstrengende und kom- plizierte Aufgaben kann ich meistens gut lösen.	1062	3,4	1,0	46%	3,6	1,0	58%	0,2	1,0	< 0,001	0,22
Skala: Allgemeine Selbstwirksamkeit	1043	3,5	0,9		3,7	0,8		0,2	0,8	< 0,001	0,22

#### Antwortmöglichkeiten

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die angegeben haben, dass diese Aussage ziemlich oder völlig zutrifft.

#### Subjektives Wohlbefinden

Wenn du über dich und darüber, wie du dich normalerweise fühlst, nachdenkst: Wie oft fühlst du dich wie unten beschrieben?

	Vorher-Befragung				Nach	her-Befra	agung	Vergleich			
	N	М	SD	pos. Ant.	М	SD	pos. Ant.	M (t1-t0)	SD (t1-t0)	р	Cohen's d
Glücklich	1404	3,2	0,6	91%	3,3	0,6	94%	0,1	0,6	< 0,001	0,10
Ängstlich	1386	2,3	0,8	45%	2,3	0,7	45%	0,0	0,8	0,462	0,01
Fröhlich	1388	3,2	0,7	89%	3,3	0,6	92%	0,1	0,6	0,003	0,08
Traurig	1399	2,4	0,7	51%	2,5	0,7	52%	0,0	0,7	0,079	0,03
Gut gelaunt	1400	3,3	0,6	92%	3,4	0,6	94%	0,1	0,7	0,004	0,08
Skala: Subjektives Wohlbefinden	1354	3,2	0,5		3,3	0,5		0,1	0,5	< 0,001	0,10

#### Antwortmöglichkeiten

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die mit "manchmal" oder "immer" geantwortet haben.

<sup>1:</sup> trifft gar nicht zu, 2: trifft wenig zu, 3: trifft teilweise zu, 4: trifft ziemlich zu, 5: trifft völlig zu

<sup>1:</sup> nie, 2: selten, 3: manchmal, 4: immer

#### Zufriedenheit mit der Konzeptentwicklung

Hier werden Ergebnisse aus der Vorher-Befragung dargestellt.

Wie zufrieden bist du mit der Entwicklung der Projektidee?

Hinweis: Gemeint ist die Entwicklung der Projektidee bei der Antragsstellung im Zukunftspaket.

	N	М	SD	Med	Min	Max	pos. Ant.
Wie zufrieden bist du mit der Entwicklung der Projektidee?	586	3,7	0,6	4	1	4	97%

#### Antwortmöglichkeiten

1: überhaupt nicht zufrieden, 2: eher nicht zufrieden, 3: etwas zufrieden, 4: voll und ganz zufrieden

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die etwas oder voll und ganz zufrieden sind.

#### **Retroperspektive Fragen**

Im Folgenden werden Ergebnisse aus der Nachher-Befragung dargestellt.

#### Veränderung der Fähigkeiten

Was hast du in dem Projekt gelernt? Ich habe gelernt ...

Hinweis: Gemeint ist das Projekt im Zukunftspaket.

	N	М	SD	Med	Min	Max	pos. Ant.
meine eigene Meinung besser zu begründen.	1470	3,8	1,0	4	1	5	64%
die Meinung von anderen Personen besser nachzuvollziehen.	1471	3,9	1,0	4	1	5	67%
ein Projekt zu planen und durchzuführen.	2012	3,7	1,1	4	1	5	61%
selbstständiger zu werden.	2011	3,8	1,0	4	1	5	66%
im Team zu arbeiten.	2010	4,1	1,0	4	1	5	75%
wie ich Dinge in meiner Umgebung gestalten kann (z.B. in meinem Wohnort oder meiner Schule).	2006	3,7	1,1	4	1	5	58%
Verantwortung zu übernehmen.	1482	3,9	1,0	4	1	5	69%

#### Antwortmöglichkeiten

1: trifft gar nicht zu, 2: trifft wenig zu, 3: trifft teilweise zu, 4: trifft ziemlich zu, 5: trifft völlig zu

#### Veränderung der Motivation

Was hat sich durch das Projekt bei dir persönlich verändert?

Hinweis: Gemeint ist das Projekt im Zukunftspaket.

	N	М	SD	Med	Min	Max	pos. Ant.
Ich möchte mich gesellschaft- lich mehr engagieren (z.B. in einem Sportverein oder einer Kultureinrichtung).	2016	3,5	1,2	4	1	5	54%
Ich verstehe gesellschaftliche Probleme besser (z.B. Folgen des Klimawandels oder Gründe für Armut).	2015	3,4	1,1	3	1	5	46%
Es ist mir wichtiger geworden bei Dingen, die mich betreffen, mitzureden.	2012	3,7	1,0	4	1	5	62%

#### Antwortmöglichkeiten

1: trifft gar nicht zu, 2: trifft wenig zu, 3: trifft teilweise zu, 4: trifft ziemlich zu, 5: trifft völlig zu

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die angegeben haben, dass diese Aussage ziemlich oder völlig zutrifft.

#### Zufriedenheit mit dem Projekt

Wie zufrieden bist du insgesamt mit dem Projekt?

Hinweis: Gemeint ist das Projekt im Zukunftspaket.

_	N	М	SD	Med	Min	Max	pos. Ant.
Wie zufrieden bist du insgesamt mit dem Projekt?	2653	3,7	0,6	4	1	4	97%

#### Antwortmöglichkeiten

1: überhaupt nicht zufrieden, 2: eher nicht zufrieden, 3: etwas zufrieden, 4: voll und ganz zufrieden

Positive Antwortauswahl, das heißt: Anteil der Kinder und Jugendlichen, die etwas oder voll und ganz zufrieden sind.

#### **Impressum**

#### **Impressum**

#### Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH Team Wirkung und Entwicklung Tempelhofer Ufer 11 10963 Berlin

Tel.: 030 257676-0 www.dkjs.de info@dkjs.de

#### Autor:innen

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung: Johanna Okroi, Hannah Weißbach, Dr. Sibel Kadi, Julia Kunze, Stefan Apel

nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung: Tzvetina Arsova Netzelmann (Projektleitung), Dr. Barbara Wagner, Dr. Katja Aue und Amy Winkler

#### Lektorat

Petra Sonntag, Ammersbek

#### Gestaltung

wenkerottke GmbH, Berlin

Der Evaluationsbericht wurde von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des Projekts *Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit* zusammen mit dem nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung erstellt. Das *Zukunftspaket* ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Es wird umgesetzt von der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) und der Stiftung SPI. Der Programmteil "Kinder- und Jugendbeteiligung im *Zukunftspaket*" wird verantwortet von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS).

Der Bericht wurde am 19.12.2023 erstellt.

© DKJS 2024

#### **Impressum**

Rechtliche Hinweise (Disclaimer): Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Die DKJS übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereitgestellten Inhalte. Urheberrecht: Alle Inhalte dieser Publikation, die sowohl als Printprodukt als auch als Download zur Verfügung steht, sind urheberschutzrechtlich geschützt. Die Veröffentlichung im World Wide Web oder in sonstigen Diensten des Internets bedeutet noch keine Einverständniserklärung für eine anderweitige Nutzung durch Dritte. Jede vom deutschen Urheberrecht nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der DKJS. Wir erlauben und begrüßen ausdrücklich das Zitieren unserer Dokumente sowie das Setzen von Links auf unsere Website, solange kenntlich gemacht wird, dass es sich um Inhalte der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung handelt und diese Inhalte nicht in Verbindung mit Inhalten Dritter gebracht werden, die den Interessen der DKJS widersprechen.

Externe Links: Die DKJS ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich. Von diesen eigenen Inhalten sind Querverweise ("Link") auf die von anderen Anbietern bereitgehaltenen Inhalte zu unterscheiden. Durch den Querverweis hält die DKJS insofern "fremde Inhalte" zur Nutzung bereit, die in dieser Weise gekennzeichnet sind: Bei "Links" handelt es sich stets um "lebende" (dynamische) Verweise. Die DKJS hat bei der erstmaligen Verknüpfung zwar den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Sie überprüft aber die Inhalte, auf die sie in ihrem Angebot verweist, nicht ständig auf Veränderungen, die eine Verantwortlichkeit neu begründen könnten. Wenn sie feststellt oder von anderen darauf hingewiesen wird, dass ein konkretes Angebot, zu dem sie einen Link bereitgestellt hat, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, wird sie den Verweis auf dieses Angebot aufheben.













